



Mag. St. Dr.
189036

189069^G

Leinwand aus sehr feinem Papier.
 Die Handschrift ist in deutscher Sprache.

1. Königl. polnische Schreiben an
 den Czar, 1719.
2. Russie Imperatoris Littere ad
 Regem Polonie, 1722
3. Constitution des in Warschau anno
 1724 angefangenen Reichstags
 1725.
4. Königl. preussische Schreiben an
 den König von Preussen, Gross-
 Brittanien, Dänemark und
 Schweden in thöerischer Pz., 1724.

5. Job Königs in preussen andr.
mächtige Fürsten und ang. der
König in Pohlen ¹⁷²⁵ und
Schwe. in der thornische Saft
1725.
6. Königl. Dänische Fürsten an
den König in Pohlen, wegen
der thornische Saft, 1729.
7. Zwang Königl. Schwedische Fürsten
an den Kaiser in der Saft,
1725.
8. Thornische von der Würdig Ritter,
Berlin, 1726.
9. Von den röm. preussen an
den Fürsten in thornische
wegen der thornische Saft,
1725.
10. Briefe von der pohlische
Leutentz und Execution in
der thornische Saft, 1724.
11. Rosener. f. jöh. Gottfr. (grab/schrift,
1725

12. Rösners Trostwort auf der feyer-
lich, an die Bedrängten Glaubend
Gemein, 1725.
13. Verse auf Rösners Tod, 1725.
14. S. f. d. L. / Der outlarote jesuit,
1725.
15. H. finck, die fuzliſche geſandte
an der König in pohlen und
1725.
16. Antilapola / Conf. Euseb. / Goffm.
Büch der jesuiter ordens,
1725.
17. Littere et scripta in quibus
continentur Gravamina et Re-
sponsiones Respublice Polonice
contra Regem Borussiae, 1725.
18. Aulic Berolinensis Responsio
ad Gravamina R. P. Polonice,
1726.
19. ab primati in pohlen Uni,
verfahren, wegen Abſchwen-
denz Augusti, II. Breslau
1733.

20. Seconde Lettre d'un Hollandois
à un Ami Prussien, *Ms.*
21. Epistola de prospera Electione
Regis Polonici, 1733.
22. falsitas Narrationis de Electione
Stanislai et Augusti III,
1734.
23. Veræ Rationes quæ deducunt
motivum ad disprobendam
Electionem Stanislai in Regem
Polonici, 1734.
24. Pacta conventa entre la République
de Pologne et Frédéric August
Duc de Saxe, 1733.
25. Motifs des Résolutions du
Roy de Pologne et à Réponse
à Vienne, 1733.
26. réponse du Comte de Galitzin
au Grand Vizir, au sujet des
affaires de Pologne, à Varsovie,
1734.
27. Capitulation Zwissig des
Hofmars Weichsel-münde
des Russes und Preuss. /
Generalité, 1734.

28 Brief von der von
sohlen, wolsten, Wölder,
wist,

29 Resultat de la Confédération
de Pologne, 1735.

30 Manifestatio Confederata
Reipublice Polonice patrie
infirmata, 1735. cum
replicatione,

31 Continuation der Warschauer
Conföderation 1735.

3

02

12

12

COPIES

JOHN BROWN
IN 1800

JOHN BROWN
IN 1800

JOHN BROWN

JOHN BROWN

2

star: Kapitana Thore Virgin
2a pios. Pozelstwa Bot. i. Hockholmie

45. L. 1932.

Thornische
 Denkwürdigkeiten,
 Worinnen
 Die im Jahr Christi M DCC XXIV. und vorherge-
 henden Zeiten
 verunglückte
 Stadt Thorn

Im Königl. Pohnischen Herzogthum Preußen,
 Von einer unpartheyischen Feder gründlich vorgestellet wird.
 Und als ein Zusatz und mehrere Ausführung des be-
 trübten Thorns dienen kan.
 Welchem noch der ganze *Olivische* Frieden beygefüget.

Verordn.

Ständesversammlung

Die im Jahr 1804 im DCCXXIV. und vierzigsten
Jahre des Reichs

Verordn.

Ständesversammlung

1804/3

Die im Jahr 1804 im DCCXXIV. und vierzigsten

Die im Jahr 1804 im DCCXXIV. und vierzigsten

Die im Jahr 1804 im DCCXXIV. und vierzigsten

Die im Jahr 1804 im DCCXXIV. und vierzigsten



Se gewaltige Königl. Pohlnische Commis-
sion, welche den 7. Decembr. im Jahr Chri-
sti 1724. des Assessorial - Gerichts zu War-
schau scharffes Decret in der Stadt Thorn
über dieselbe exquiret/ hat bißhero zu so vie-
len Schrifften Gelegenheit gegeben/ daß
man über derselben Lesung fast müde worden; Und da
die Erzehlungen und Beurtheilungen oftmahls einander
widersprechen/ in vielen Stücken unterschieden seyn/ ja
wol Unwahrheiten/ Scommata, und dergleichen in sich
fassen/ wodurch die sonst gewisse Wahrheit verdächtig
und verhaßt gemachet wird; So habe mir vorgenom-
men/ die hin und wieder begangene Fehler zu verbessern/
alle anstößige Redens - Arten auszulassen/ und das war-
hafftige mit glaubwürdigen Zusätzen zu befestigen. In
solcher Absicht setze ich das Betrübte Thorn, so zu
Berlin 1725. in 4to gedruckt/ und der Thornischen
Tragoedie drey Actus, welche in Königsberg 1725.

ingvo ediret/ zum Grunde, mit dem fernern Entschluß die übrigen Schrifften hernach ebenfalls zu conferiren/ als von welchen mir folgende zu Händen und Gesichte gekommen sind:

- 1) Umständlicher Verlauff was wegen des zu Thorn den 18. Septembr. 1724. erregten Tumults bisher vorgegangen/ nebst der Sentenz und Execution. in 4to
- 2) Abdruck der Königl. Preuß. Schreiben an F. Königl. Majest. in Pohlen/ ingleichen an die Könige in Groß-Britannien, Dänemark und Schweden/ wegen der Thornischen Sache, und der Verfolgung der sämtlichen Evangelischen Kirchen in Pohlen und Litthauen abgegangen. 1724. in 4to
- 3) Eigentlicher Bericht und besondere Umstände von der im Pohlischen Assessorial Gerichte zu Warschau wieder die Stadt und Evangelische in Thorn gefälleten grausamen Sentenz, und darauf vollstreckten unerhörten Execution, nebst dem Beschluß der Tragödie, auch einer kurzen Beschreibung der Stadt Thorn/ ans Licht gegeben im Monath Decembr. 1724. in 4to
- 4) Copia Königl. Dänemärck. Schreiben an den König in Pohlen wegen der Thornischen Sache und Verfolgung der sämtlichen Evangelischen Kirchen in Pohlen und Litthauen. in 4to
- 5) Umständlicher Verlauff, was wegen des zu Thorn den 16. Julii 1724. erregten Tumults bisher vorgegangen/ nebst der Sentenz und Execution, wobey noch einige nachher eingelauffene Nachricht beygefüget ist. 4to
- 6) Constitution des zu Warschau den 2. Octobr. 1724. angefangenen Reichs Tages. 4to
- 7) Trost-Rede aus der Ewigkeit, des am 7. Dec. verwichenen 1724. Jahres zu Thorn executirten Stadt-Präsidenten und Burgermeisters Kößners an seine in der Zeitlichkeit zurück gebliebene bedrängte Glaubens-Genossen. 4to

- 8) Barhafftiæ historische Nachricht von dem am 16ten Julii 1724. zu Thorn in Preussen passirten Tumults des gemeinen Volcks wieder das Jesuiten-Collegium, und der darauf erfolgten sehr scharffen Execution einiger zum Tode verurtheilten Personen, aus sichern Nachrichten und auf expresse Verlangen, zur Steuer der Wahrheit dem Publico mitgetheilet, von einem Liebhaber der Wahrheit. 1725. 4to
- 9) Abdruck des Briefses, welchen der Magistrat zu Danzig Intercessions-Weise vor die zu Thorn zum Tode Verurtheilte: Ingleichen das wehmüthige Supplicatum, so die nunmehr hingerichtete 7. Bürger vor ihrem Ende an Ih. Königl. Majest. von Pohlen abgehen lassen. 1725. 4to
- 10) Grabschrifft des in der Königl. Pohlen. Stadt Thorn den 7. Dec. 1724. enthaupteten Stadt-Präsidenten und Burgermeisters Johann Gottfried Kößners, zum Andencken gesetzt. 4to
- 11) Auf den glorieusen Tod des Herrn Præsidenten in Thorn, der als ein Märtyrer um der Bekänntniß der Wahrheit willen auf Anstiften der Jesuiten, von den Pohlen enthauptet worden, aus dem Lateinischen übersehet. 4to
- 12) Lacrimæ Thorunientes, queis infelicissima omnique crudelitatis genere confecta civitas cruentam civium suorum mortem illudque ferinæ immanitatis die 7. Dec. 1724. editum exemplum acerbissime delect, autore Coelandro. 4to
- 13) Abdruck des Schreibens Sr. Königl. Majest. in Preussen an Ih. Russische Kayserl. Majest. wegen der Thornischen Sache, auch wegen der also genannten Dissidenten in Pohlen. 4to
14. 15. 16) Anderweitig Schreiben Sr. Königl. Majest. in Preussen an Ih. Königl. Majest. in Pohlen, an Ih. Königl. Majest. in Schweden, an Ih. Königl. Majest. in Dennemarc, wegen der Thornischen Sache. 4to
- 17) Historische Nachricht von dem Olivischen Frieden, worin kürzlich enthalten, was selbigen veranlasset, und wie darin vornehmlich

das Pohnische Preussen mit eingeschlossen worden, wie auch wer die Guaranteurs von solchen sind, deme eine Beschreibung dieses Landes beygefügt, ingleichen was in der Thornischen Tumult-Sache Zeither vorgefallen, wobey dieses letztere mit Documenten erleutert, der wahren Beschaffenheit nach vorgestellet wird. 4to

18) Warhafftige Copia zweyer Bitt Schreiben derer gewesenen Präsidenten in Thorn Herrn Kößners und Zernickes, welche dieselbe an den Fürst Lubomirsky kurz vor dererstaunens-würdigen Execution haben abgesendet. 4to

19) Vortreffliche Rede des Königl. Groß-Britannischen Ministre bey der Reichs-Versammlung zu Regensburg Herrn Finch, welche derselbe in Gegenwarth der Evangelischen Gesandten den 7. Febr. 1725. gehalten. 4to

20) Abdruck zweyer von Th. Königl. Majest. in Schweden an Thro Röm. Kayserl. Majest. und Th. Königl. Majest. in Groß-Britannien, wegen der Thornischen Affaire, dat. Stockholm den 26. Jan. und 6. Febr. 1725. abgelassenen Schreiben. 4to

21) Die Bosheit des Thornischen Jesuiter-Haufens, welche aus der so genannten Fuß-fälligen Bitte, so von einem dieser Valallen des höllischen Lügen und Mordgeistes an die versammelte Commission, nach abgefaßtem Decret, mit hochtrabenden Jesuitischen Terminis, öffentlich proponiret worden, gründlich gezeiget und ans Licht gestellet. 4to

22) Unparthenisches Gespräch im Reiche der Todten, zwischen Johann Diazio, einem gebohrnen Spanier, der auf Anstifften seines leiblichen Bruders der Evangelischen Religion wegen ermordert worden, und Johann Gottfried Kößnern, gewesenen Präsidenten in Thorn, der den 7. Dec. 1724. enthauptet worden, worinnen Beyder merckwürdiges Leben und Tod, desgleichen ein ausführlicher Bericht von allem, was in der Thornischen Tumult-Sache Zeither passiret, enthalten, samt den dazu theils noch ungedruckt gewesenen Documenten. 4to

23) Mit:

- 23) Mitleidige Klag- und Trost-Schrift an die Protestantische Gemeinde in Thorn: item, Tröstliche Zuschrift an die Stadt Thorn/ wegen des allda vollzogenen Blut-Urtheils, wobey noch mehrers und zu dem Zeithero von Thorn gedruckten Piegen gehöriges und curieuses zu lesen. 4to
- 24) Extraordinaires Gespräch im Reich der Todten, zwischen dem Thornischen Ober-Präsidenten Kößner, und dem Stamm-Vater auch Stifter des Jesuiter-Ordens Ignatio von Lojola, worin nicht nur die ganze Thornische Affaire mit allen ihren Umständen unpartheyisch erzehlet, sondern auch mit Bescheidenheit darüber discouriret wird; ferner fließen einige sonderbahre Dinge Particularia und Nachrichten, sowohl von dem Leben beyder angeführten Personen, als auch von den Ordens-Regeln und Maximen der Jesuiten. 4to
- 25) Die allerneuesten und denckwürdigsten Nachrichten von Thorn und Pohlen, nebst allen darzu gehörigen und dabey eingelauffenen Passagen. 4to
- 26) Schreiben eines Preussen an seinen Freund in Teutschland, worinnen verschiedene bißher noch nicht bekannte, aber sehr nöthige und wichtige Umstände von der Thornischen Sache, ingleichen einige von den jetzigen Zustand selbiger Stadt handelnde Dinge gemeldet, insonderheit aber viele grobe Fehler und Unwarheiten, welche in dem so genannten Gespräche im Reiche der Todten, zwischen dem Thornischen Präsidenten Kößner, und Stifter des Jesuiter-Ordens Ignatio Lojola enthalten sind, angezeigt werden. 4to 2c. 2c.

Weil inzwischen bey angefangener Arbeit ich wohl bemercket, daß mein Vorhaben es besser zu machen, und andere zu wiederlegen nicht könne vollführet werden, wenn ich nicht durch unverwerffliche Documenta meine Sätze beweisen würde; solche aber theils nicht bald, auch wohl

gar nicht, theils durch nicht geringe Unkosten zu erhalten seyn möchten; Als muß ich den geneigten Leser um etwas Geduld bitten, und hiernächst Besserung der Zeiten hoffen. Bey diesem Concept urtheile ich ferner, daß bey der Historie von Abnehmung der St. Marien-Kirche die gleichförmige Geschichte von Abnehmung der St. Jacobs-Kirche in der Neustadt Anno 1667. würde anzuführen seyn: indem beyderseits Kirchen gewaltsahme Wegnehmungen einerley warhafftige Ursachen, nemlich den Haß der Römischen Clerisey, und durch dieselbe verbittert gemachte Senatoren und Land-Bothen auf den Reichs-Tagen der klugen Welt zuerkennen geben. Dannhero führten mich diese Gedancken die letzte fatale Commission bis zu sicherer Zeit auszusetzen, und weil die Königl. Pohlische Commissionen der Stadt Thorn durchgehends unglücklich ausgefallen, den geneigten Leser etwas in die Historie und Pohlische Politique zu führen, und den Grund zu entdecken, warum der guten Stadt Thorn diese letztere Königl. Commission so gar verderblich gewesen. Man erwege die Gerechtsahme der Stadt, welche sie dazumahl vor die Erhaltung ihrer St. Jacobs-Kirche gehabt und bewiesen hat, und halte dargegen der Nonnen oder vielmehr Jesuiten wackelnde Gründe; gleichwohl hat der Ausgang dargethan, daß keine Friedens-Schlüsse, keine Pacta Conventa, keine Eydswüre der Könige, keine Privilegia so verbindlich und heilig in Pohlen

len seyn/ daß nicht der Clerisey und vornehmlich der Jesuiten Beredungen und eingebildeter Eysen zur Römisch-Catholischen Religion sie solten umstossen und zernichten können. So daß ohne jemand zu nahe zu treten/ man die Worte hieher ziehen kan/ welche bey dem Livio L. IX. c. II. der Samnitische General Pontius den Römern anzuhören gegeben: Eam pacem irritam facitis, & semper aliquam fraudi speciem juris imponitis: Ihr brecht den Frieden, und gleichwohl wüßt ihr allezeit eure Unge-
rechtigkeit mit dem Schein der Gerechtigkeit zu bedecken. Denn daß die Jesuiten unter dem Schein des Rechtens die Pfeile dazumahl geschmiedet/ die Nonnen aber sie nur weggeschossen haben/ glaube ich so gewiß/ als die Jesuiten lehren/ daß man Regern keine Treue und Glauben halten dürffte/ und die Stadt Thorn hat von der Zeit an/ da dieselbe sich bey ihr eingedrungen/ die schädliche Folgerungen leyder! mehr als zu deutlich erfahren. Jedoch da ich bey erwehntem Dencken endlich resolviret überhaupt von allen Königl. Pohn. Commissionen, welche jemahls in der Stadt Thorn gesehen und empfunden worden/ einen glaubwürdigen Bericht abzustatten und derselben Ursachen/ Acten, Entscheidungen und Executiones aus authentiquen Urkunden zu entdecken; so schiene mir wiederum nothwendig zu seyn/ daß ich von der Stadt Thorn an sich selbst/ ihren Gerechtigkeiten/ und Einrichtung einen
zuläng-

zulänglichen Begriff dem geneigten Leser beibringen müßte/ damit derselbe desto gründlicher sein Urtheil fällen/ und zur Vermeidung des Eckels nicht allein ihren betrübten/ sondern auch glückseligen Zustand, erkennen und lesen könnte. Allen diesen nöthigen und nützlichen Endzwecken mit einer einzigen Schrift ein Gnügen zu thun/ stunden mir die Vielheit der Bogen/ die Zärtlichkeit des heutigen Lesers/ die Sparsamkeit der Verleger/ und augenscheinliche Unmöglichkeit alles darzu gehörige bald zusammen zu bringen/ im Wege. Dannenhero fiel mir der vorgesezte Titel ein/ und ich ward durch reiffere Überlegen mehr und mehr in meiner Meynung befestiget/ auch gute Freunde/ denen ich mein Vorhaben offenbahrte/ konten oder wolten keine Ursachen finden/ warum ich davon abstehen sollte. Man wird also daraus zu schliessen belieben/ daß ich wohl bedächtig von dem letzten Unglück noch zur Zeit schweige/ und an dessen Stelle bey dem ersten Anfang dieser weit aussehenden Arbeit eine andere Begebenheit erzehle/ welche nach allen Umständen den wenigsten bekannt ist/ und die wohlgegründete Rechte der Stadt Thorn circa Sacra, wie auch andere zur Historie gehörige Stücke/ bekannt machen wird. Ich gestehe hierbey gerne/ daß Hartknoch in der Preussischen Kirchen-Historie einen kurzen Begrieff davon gegeben/ und lobe diejenige/ welche diesem vortrefflichen Mann in ihren von den Thornischen Tumult/ Commission, Decret und Execution heraus gegebenen Schriften gefolget; Allein wer den rechten Grund zu wissen begierig ist/ kan mit dem Hartknoch seinen Appetit nicht stillen/ sondern nur vergrößern. Hiermit ehle ich zur Sache selbst/ und empfehle mich zur geneigten Censur.



Eist allen denjenigen, welche sich nur in der Pohlischen und Preussischen Historie umbgesehen haben, ziemlicher maßen bekant, daß im Jahr Christi, 1655. nachdem die siegreiche Waffent des gloriwürdigsten Königs in Schweden Caroli Gustavi ganz Pohlen unter seine Devotion gebracht, und den König von Pohlen Johannem Casimirum sich nach Schlesien zu retten gezwungen, endlich in Preußen dieser gloriouse Überwinder eingedrungen, und die Stadt Thorn ohne Belagerung zur Ubergabe genöthiget habe: Wie dessen Umstände Hr. Zernecke in dem bekriegten Thorn pag. 9. lqq. weitläufftig beschrieb. Jedoch die Verwechselungen des in den Kriegen gewöhnlichen Glücks führten nachmahls nicht allein den König Johannem Casimirum durch Kayserliche Hülffe wiederumb in sein Königreich, sondern auch im Jahr 1658. in Preußen, um durch eine Belagerung die Schwedische in Thorn unter dem Commando des General Majors Mardefeld liegende Guarnison a 1800. Mann zu vertreiben. Gedachter Commendante hatte die Zeit seines Aufenthalts in Thorn über allerhand Veränderungen mit denen Römisch-Catholischen vorgenommen; ob solches nach seinem eigenen Gutbefinden, oder auf besondern Befehl seines Königs geschehen sey, kan ich nicht sagen. Denn im Jahr 1656. den 11. April ließ er die St. Johannis-Kirche oder Pfarr-Kirche in der Altstadt, worinnen die Jesuiten nebst dem ordentlichen Plebano ihren Gottesdienst verrichteten

ten; zwischen 9. und 10. Uhr Vormittage schliessen, und befahl den Jesuiten vor Sonnen: Untergang gedachten Tages die Stadt zu verlassen: welche auch in sauberer Ordnung, nemlich auf jeder Gasse parr:weise sitzende und über der Weichsel nach Pohlen fahrende diesem Befehl nach: gekommen, und ihr Collegium mit dem Rücken angesehen haben. Den 12. April darauf wurde diese St. Johannis: Kirche wiederumb geöffnet und dem Plebano nebst andern Römischen Priestern eingegeben. Das Jesuiten: Collegium aber nebst der Schule mit Soldaten besetzt, und bis zum Abzug der Schwedischen Guarnison leer und ledig gehalten. Im Monath August befahl er zur bessern Defension der Stadt das Nonnen: Kloster zum H. Geist an der Weichsel vor den Stadt: Mauren bis auf den Grund abzubrechen und zu ruiniren: dergleichen auch mit ihrer Kirche und Hospital geschehen musste; Den Nonnen räumete er unterdessen das Hospital bey St. Nicolai: Kirche in der Neustadt ein, welches den Dominicanern sonst gehörte. Im Jahr 1657. mussten die Dominicaner: Mönche ihr Kloster und Kirche räumen, überdem aus der Stadt sich formachen; dahingegen den Nonnen solche eingeräumt wurde. In dem folgenden Jahr 1658. schloß er zum zweyten mahl die St. Johannis: Kirche und hemmete den Gottesdienst darinnen; Die Nonnen mussten gleichfalls in der St. Nicolai: Kirche, welche vorher den Dominicanern zugekommen, ihre Andacht nur von 9. bis 11. Uhr Morgends halten; Die übrige Zeit ward diese Kirche geschlossen, und mit Wachen besetzt. Ob nun gleich der Rath und Bürgerschaft wieder diese Unternehmungen vielfältige Remonstraciones bey den Schweden vorbrachten, und die daraus zu befürchtende und der Stadt schädliche Suiten der künftigen Zeiten vorstellten; So war dennoch alles vergebens. Man kan sich leichtlich einbilden, daß diese Schwedische Verfolgung der Römischen bey ihrer Verbitterung, Haß und Rache nicht allein auf die Schweden, sondern auch auf den Lutherischen Rath und Bürgerschaft der Stadt wieder erregt haben, und sie nur auf gute Zeiten ihnen eines anzubringen gewartet: indem man es ihnen einiger maßen zu gute halten muß, daß sie einen Verdacht auf die Stadt geworffen, und sie mit
den

den Schweden einer Collision oder Durchstecherey heimlich und öffentlich beschuldiget. Hierauf wurden die Schweden im Jahr 1658. vom 2. Julii an bis 30. Decembr. belagert, und endlich zum Accord und Auszug gezwungen. Der Culmische Bischoff kam sodann in die Stadt, weihte die St. Johannis Kirche wieder ein, und der König Johannes Casimirus hielt bey seinem Einzug den 1. Januar. 1659. seine Andacht in ermeldter Kirche: Die Dominicaner und Jesuiten nahmen wieder Possession, und den Nonnen wurden in der Stadt von dem Rath auf Intercession des Königs 3. Häuser zur freyen Wohnung 2c. eingeräumt; endlich im Jahr 1660. der Olivische Friede geschlossen. Die Jesuiten und Dominicaner verschmerzten äußerlich den erlittenen Tord; suchten aber heimlich durch die Nonnen sich empfindlich an der Stadt zu rächen, und bewegten gedachte Nonnen, daß sie ein bißhero unbekanntes und niemahls producirtes Privilegium im Jahr 1661. durch eine Reichs-Constitution bestättigen ließen, und mit der Stadt einen Proceß wegen der St. Jacobs Kirche in der Neustadt anfiengen. Ich muß an diesem Orte sowohl von den Nonnen, ihrem Kloster und Kirche vor den Mauern an der Weichsel-Seite, als auch ihrem vermeinten Privilegio donationis einige nöthige Umstände anführen, und kürzlich melden, daß im Jahr 1311. der Groß-Comthur Heinrich von Plosko den in Preußen feindlich eingefallenen Litthauischen Herzog Visthenem aufs Haupt geschlagen, und alle gemachte Beute, worunter 1400. Jungfrauen gewesen, abgenommen habe: zu dessen Andencken von dem Deutschen Orden ein Nonnen-Kloster bey dem Hospital zum H. Geist an der Weichsel angeleget worden. Im Jahr 1327. hat der Hohemeister Werner von Drieselen dieses Nonnen-Kloster mit Consens der Stadt, jedoch unter gewissen Bedingungen von der Wasser-Seite weg, und Land-werts hin vor dem Culmischen Thor außerhalb der Mauer in der Gegend transferiret, wo noch die heutige St. Lorenz-Kirche und derselben Pertinenzien zu sehen sind. Man muß hierbey in acht nehmen, daß zwischen der heutigen und damahligen Einrichtung der Stadt ein grosser Unterschied gewesen sey. Denn 1) waren keine Wälle, als welche im Jahr 1629.

allererst aufgeworffen und hernach verbessert worden. 2) Wohneten in der Stadt nur Vornehme und Kaufleute, it. Bier-Bräuer; Die Handwerker und dergleichen aber waren in den Vorstädten, welche in gewisse mit Steinen gepflasterten und nach den Nahmen der Einwohner benenneten Strassen und Gassen eingetheilet, auch in mehrere Quartiere, als die Stadt selbst, unterschieden gewesen. 3) Diese schöne Ansicht ist durch die Ansteckung der Vorstädte im Jahr 1629. verderbet und verändert worden; wie davon Hr. Zernecke loc. cit. kan gelesen werden. Ich wende mich nunmehr wieder zu dem Nonnen-Kloster. Im Jahr 1384. entstand zwischen denselben und der Stadt ein Streit wegen eines Baues, welchen die Stadt ihr präjudicialisch zu seyn vermeynte: indem die Nonnen in der Vorstadt weiter umb sich greiffen wolten, als es ihnen im Jahr 1327. von der Stadt vergönnet ware; Jedoch der Hohemeister Conrad Zöllner that darüber einen Ausspruch, und war deshalb ausdrücklich nach Thorn gekommen. Die Nonnen blieben in guter Possession an gedachtem Orte vor dem Culmischen Thor, hatten aber nicht lange hernach das Unglück, daß die Litthauer biß unter Thorn streiffen, und dieses Nonnen-Kloster gänzlich verbrandten und verheerten. Die arme Nonnen mußten also wieder ihren alten Ort an der Weichsel beziehen, und bekamen zu den Kloster-Gütern von der Stadt das Hospital zum H. Geist nebst dessen Einkünfften, mit diesem Bedinge, daß sie die Armen darin verpflegen solten. Weil nun die Nonnen zu dem von den Litthauern verwüsteten Platz und Kirchen zu St. Lorenz an noch berechtiget waren, gleichwohl kein Vermögen zum Aufbauen sich wolte hoffen lassen; So verkaufften und cedirten sie im Jahr 1425. dem Rath und Stadt theils den alten Kloster-Platz, theils die St. Lorenz-Kirche, empfangen dargegen einen Neuen Platz an der Weichsel auf dem jeko noch sogenannten Nonnen-Grunde, nothwendige Materialia zum Banen, und andere Gütigkeiten, wie sie sich mit Bewilligung des Hohemeisters und Bischoffs zu Culm verglichen hatten: Wobey die Condition merckwürdig ist, daß der Rath der Nonnen-Güter administrieren solte. Solche Obfervanz hat man sich biß 1580. gefallen lassen,

In welchem Jahr die Nonnen anfangen ihre eigene administration der Güter zu prärendiren, der Stadt durch einen Proceß schwer zu fallen, aller Privilegien und Urkunden, welche der Rath in Verwahrung hatte, Extradition zu fordern, und eine vollkommene Independenz vom Rath dadurch zu erhalten. Diese Independenz ist jederzeit der Römischen Geistlichen ein anbethens würdiger Abgott gewesen, und eben diese hat das letzte Unglück der Stadt Thorn zugefüget. Die Rechte der Stadt haben über der Jesuiten: Studenten zu allen Zeiten durch freye Ausübung der Jurisdiction sich maintainiret, ob schon die Jesuiten in den letzten Zeiten solches nicht erkennen oder vielmehr abgeschafft wissen wollen, vorgebende, daß ihre Studenten allein unter des P. Rectoris ihres Jesuiten Collegii, und nicht des Stadt:Präsidenten Jurisdiction stünden. Der Jesuitische Orator vor dem Assessorial-Gerichte zu Warschau gebrauchte diese ungegründete Worte: Der Rath maßet sich eine ungerechte Jurisdiction über die adeliche Jugend an, da sie doch keinem als dem P. Rectori untergeben. Und was dieser ungeräumte und ungerechte Saß vor Unfug in Thorn angerichtet, soll künftigt bewiesen werden. Die alten Thornischen Präsidenten haben bey gewaffneter und formidablen Anstalt der Stadt den Jesuiten allezeit den Kopff glücklich gebothen, und in den letzten Zeiten muß man den seligen Bürgermeistern Herrn Kößner und Herrn Thomas mit Ruhm in der Erden nachsagen, daß sie mit euserstem und möglichstem Vermögen sich der Jesuitischen Independenz widersehet: Nicht lange Zeit vor dem Tumult bey abgestatteter Visite und Compliment der Jesuiten an den neu erwählten Präsidenten Herrn Kößner sagte selbiger: Ich versichere den Ehrwürdigen Herrn Patribus Societ. Jesu alle Wohlgewogenheit und Complaisance, ich will auch etwas von dem mir zukommenden rigore juris fahren lassen; allein eines bitte ich mir dargegenaus, nemlich Sie belieben die Verfügung zu thun, daß der Stadt Rechte und Jurisdiction nicht violiret werden. Der Rath und Bürgerschaft hat mir selbige zur gewissenhaften Verwahrung anvertrauet, ich will auch lieber mein Leben als selbige mir nehmen lassen. Hinc illæ lacrymæ! Ich wundere mich hierbey,

daß da die Jesuiten alles wohl überleget, und in allen Privilegiis der Stadt ein Loch durch das letztere Decret und Execution zu machen ausgesonnen, sie dennoch das Jus Patronatus über der St. Johannis Kirche, worinnen sie den Gottesdienst nebst dem Plebano halten, nicht annulliret haben. Man wird es verhoffentlich dieser Ausschweifung zu gute halten, daß ich des Lateinischen Privilegii Inhalt mit nachfolgenden Worten einrücke: Im Nahmen des H. Ern, Amen! zum beständigen Andencken dessen was geschehen ist.

Es pfleget die Munificenz der Könige, daß sie mit ihrer frengelbigen Hand, entweder zur zeitlichen Glückseligkeit der Untertthanen, oder umb ihrem Mangel und Noth abzuheffen, irgend in der Zeit austheilet, damit es nicht mit der Zeit verlohren gehe, in ewig daurenden Brieffen schreiben zu lassen. Dannenhero Wir Alexander, von Gottes Gnaden König in Pohlen 2c. 2c. 2c. durch gegenwärtigen Brieff kund thun allen und jeden, denen daran gelegen, gegenwärtigen und zukünftigen, die hiervon Nachricht haben werden. Nachdem Wir die Armuth der Pfarr-Kirche, welche dem H. Johanni dem Täufer gewidmet, in unser Stadt Thorn, und worüber Uns das Jus Patronatus zukommt, vernommen haben, und das Verlangen und Bitten der Ehr-bahren Burgermeister und Rathmanne der Stadt Thorn, als welche die Einkünffte der Kirchen vermehren, und aus ihren privat-Gütern derselben Einkommen verbessern wollen, Uns gnädig gefallen lassen, und Wir insonderheit sorgen wollen, daß die jezo bey gedachter Kirche vorhandene Priester hinführo einen zulänglichen Lebens Unterhalt genießen mögen; So haben Wir vor gut befunden, daß erwehnte Burgermeistere und Rathmanne, die jezo am Leben sind, aus Unserm Königl. Willen und Frengelbigkeit, in Hoffnung, daß durch ihre versprochene Donation die Kirchen Einkünffte werden vermehret werden, das Jus Patronatus & praesentandi alternatis vicibus in gedachter Kirche mit Uns und unsere Nach:

Nachkommen, sowohl vor sich als ihre Nachfolger zu ewigen Zeiten haben solten, und Wir ihnen solches geben, schencken und conferiren; wie Wir denn hiermit ihnen solches geben, schencken und conferiren. Deßhalb wollen decretiren und ordnen Wir, daß so oft entweder durch den Tod oder anderweitige Beförderung eine Stelle an gedachter Kirchen wird vacant werden, Wir sodann vor einmahl ohne erwähnte Burgermeister und Rathmanne, und das anderemahl die Burgermeistere und Rathmanne ohne unsern Consens, wie die Reihe treffen wird, dem Bischoff in Culm, als Ordinario loci, Personen zu Priestern præsentiren sollen und wollen. Welche unsere Donation, Decret, Willen und Verordnung, daß sie sollen zu ewigen Zeiten bleiben und gelten, und von Uns und unsern Nachfolgern im Reich observiret werden, Wir mit gegenwärtigem Brieff decretiren. Zum Zeugniß dessen haben Wir unser Siegel anhängen lassen. Geschehen in Cracau den Donnerstag vor dem Fest St. Laurentii, im Jahr des HErrn 1505. unserer Regierung im 4ten. In Gegenwarth der in Christo Hochwürdigsten Väter, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hochwürden, Herren Johannis, Bischoff zu Cracau, Matthiæ, Bischoffs zu Premislaw, und unsers Reichs Unter-Canzler, Stanislai Kmita de Wisnicze, Woywoden in Beliz 2c. 2c. Gegeben durch die Hand des Hochwürdigsten Johannis de Lasko, der Gnesnischen Kirchen und unsers Reichs Canzlers.

(L. S.)

Johannis de Lasko.

Ich könnte zwar noch mehrere Rechte und Gerechtigkeiten der Stadt Thorn anführen, welche den Jesuiten ein Dorn in den Augen sind, und durch Gottes sonderbahre Providenz ihnen nicht eingefallen umbzustossen; Allein ich muß meiner Haupt-Sache, nemlich der Nonnen, nicht vergessen. Gedachte Nonnen nun brachten den angestreckten Process dahin, daß eine Commission nach Thorn kam, der von dem Rath die Privilegia und Urkunden zum Nonnen-Closter gehörig solten

solten extradiret werden. Der Rath überlieferte dieselbe zu treuen Händen, so viel nehmlich, als er in Verwahrung bißhero gehabt hatte. Die Nonnen waren damit nicht zufrieden, sondern gaben dem Rath Schuld, daß er einige zurück behielte, welche von ihren Gütern handelten, und auf 10000. fl. importirten. Der Rath erboth sich zum Ende, daß er von mehreren Urkunden nicht wüßte, Die Nonnen thaten dergleichen, daß ihr Angeben wahr sey: und also ward die Sache an den König Sigismundum III. devolvirt. Dieser sprach hierauf im Jahr 1603. daß die Nonnen den Eyd ablegen, und ihnen hernach die 10000. fl. ausgezahlt werden solten, des Raths Administration der Nonnen-Güter ward auch aufgehoben. Schweret doch wohl ein Pöhle vor 1. Tymff gracial, warum solten die Nonnen nicht vor 10000. fl. schweren. Der Eyd ward von den Nonnen mit Freuden ausgesprochen, und die Stadt mußte ihnen die verlangte 10000 fl. zahlen. Ich lache hier über der einfältigen Nonnen oder Jesuiter Beginnen, daß sie nicht eine grössere Summe angegeben, und nicht lieber über hundert und mehr tausenden; als über zehen tausend Gulden geschworen haben. Man lasse sich es auch nicht befremden, daß der Nonnen Eyd höher als des Raths gehalten, und hierinnen jene diesem vorgezogen worden. Die Nonnen waren heilig; der Rath nicht: Jene waren Römisch; dieser Lutherisch oder Reherisch: Von jenen glaubte man so wenig, daß sie falsch schweren, als Mannes Fleisch mit Appetit verlangen könten; von diesen waren ganz andere Concepten. Das Jus Canonicum will es überdem haben, daß ein Catholischer eher zum Eyd wieder einen Reher, als ein Reher wieder einen Catholischen zugelassen werde. Kommt doch ein Christe in Streit: Sachen mit einem Juden eher zum Eyde als er. In Summa: Religions-Eyffer und Begierigkeit der Religion Bestes zu suchen, waren der Grund der Königl. Sentenz, sonderlich zu Sigismundi III. Zeiten: Und diese beyde Principia brachten nicht allein die Alt-Stadt Thorn umb ihre Pfarr oder St. Johannis-Kirche nebst den 10000. fl. zu dieses Königs Zeiten, sondern legten auch den Grund zur künfftigen Abnehmung der zweyten Pfarr oder St. Jacobs-Kirche in der Neustadt. Denn unter diesem schwebenden

Process

Proceß wegen Administration der Güter, präsentirten die Nonnen dem eiffrigen Könige Sigismundo III. im Jahr 1601. ein altes Privilegium ohne Siegel zur Confirmation oder Renovation, welches sie durch ihre Vorfahren von dem Hohemeister Ludolpho König im Jahr 1345. also 34. Jahr nach ihres Closters Stiftung bekommen zu haben vorgaben, darin ihnen die St. Jacobs-Kirche solte seyn geschencket worden. Und solches geschah dergestalt geheim und stille, daß niemand davon über 60. Jahre etwas erfahren hatte. Der König ließ sich darzu leichtlich erbiten, und die Ursachen werden in folgenden zu lesen seyn; Jedoch die Nonnen hielten ein mehr als Pythagorisches Stillschweigen vor die größte Klugheit, und gedachten bey ihrem Proceß mit der Stadt Thorn nicht ein Wort davon: Da doch glaublich ist, daß Sigismundus III. auf Einrathen der Jesuiten, derer Slave er gewesen, so gut diese St. Jacobs-Kirche den Nonnen würde haben zusprechen lassen, als er die St. Johannis-Kirche den Römischen allein gegeben, und die Lutheraner daraus verbannt, welche vorher darinnen gemeinschafflich mit den Römischen ihren Gottesdienst verrichtet. Es kan auch seyn, daß weil der König durch die Jesuitische Rathschläge die Stadt Thorn albereit durch Absprechung der St. Johannis-Kirche betrübet, er nicht weiter dazumahl gehen, vielmehr auf die Umstände der Zeiten wegen des revoltirenden Königreichs Schweden seine Absichten nehmen wollen, und deshalb den Nonnen ihr vermeyntes Recht weiter zu suchen entweder untersaget, oder von den Jesuiten wiederrathen worden, als welche dazumahl mit ihrer Einrichtung in Thorn viel zu thun hatten, und noch nicht recht feste saßen, folgentlich die Verbitterung der Stadt zu vergrößern nicht dienlich zu seyn erachteten, inzwischen ihren Wahl-Spruch seyn ließen: *Sat cito, si lat bene!* Gut Ding will Weile haben! Und dieses ist gewißlich gut eingetroffen. Denn im Jahr 1660. war durch den Olivischen Frieden die Furcht vor einem fernern Kriege verschwunden; das Königreich Schweden entkräftet; Brandenburg mußte auf die Conservation seiner erhaltenen Souverainität sehen; von andern Evangelischen Potentaten hatten die Pohlen nichts zu befürchten; Die Worte des dritten Articuli

im Olsivischen Friedens; Instrument konten zweifelhaft erkläret werden, weil keiner Kirchen Rahmen genennet; Die Nonnen-Kirche und Closter waren durch die Schweden verderbet, und ihr Vermögen viel zu schwach selbiges aufzubauen; ihnen und der Religion musste auf alle Weise geholfen werden; an Bitten, Weinen, und Vorstellungen dieser Barmherzigkeit; und Liebe-würdigen Jungfern, wie auch der Jesuiten Remonstrationen und Recommendationen wird es nicht gemangelt haben; 2c. Also, da der König Johann Casimir im Jahr 1661. auf dem Reichs-Tag den Olsivischen Frieden ratihabiren ließ, war es Zeit dem dritten Articul eine Note anzuhängen und sich zu erklären, wie man ihn von Pohnischer Seite verstanden haben wolte: Nehmlich sine præjudicio Tertii, d. i. ohne Schaden jemandes ältern Rechtes, welchem weder durch Friedens-Schlüsse, noch Privilegia könnte præjudiciret werden. Es ward also auf dem Reichs-Tag dahin gebracht, daß die Nonnen ihr vermeintes Privilegium des Hohemeisters Königs im Jahr 1345. gegeben, und vom Könige Sigismundo III. im Jahr 1601. confirmiret den Reichs-Ständen zur neuen Confirmation und Execution præsentiren, auch eine Reichs Constitution erhielten, krafft welcher die Stadt Thorn unter 10000. Ducaten Straffe angehalten ward, denen Nonnen die St. Jacobs-Kirche abzutreten. Die Stadt Thorn als ihr solche Constitution und Befehl der sämptlichen Reichs-Stände insinuiret worden, griff zum Feder-Degen, nemlich Ladungen nach dem Königl. Assessorial-Gerichte und vor demselben zuführenden gerichtlichen Processe: Weil sie weder des Reichs-Tages Constitution, noch der Tribunalien Decreten, sondern allein dem Königl. Hoff oder Assessorial-Gerichten nach des Landes Preussen Fundamental-Gesetzen unterworfen sey, und unverhörter Sachen condemniret worden, und was dergleichen Rechts-Hülffen mehr mögen gewesen seyn. Die Execution gerieth zwar hiers durch einigermassen in Stecken; Allein im Jahr 1662. geschah in dem Königl. Hof-Gerichte der Spruch: daß Königl. Commissarii nach Thorn kommen, beyderseits Parthen Rechte, Privilegia, Documenta und Gründe in Augenschein nehmen; selbige untersuchen, und nach Rechts-

Besin:

Befinden in der Sachen sprechen solten. Wie sich denn auch die Königl. Commissarii bald darauf in Thorn eingefunden. Was nun dazumahl passiret, will ich aus dem Protocoll dieser Königl. Commission anführen, und folgendes aus dem Lateinischen übersezen, zugleich aber, weil die Privilegia und Documenta der Stadt Thorn in Lateinischer Sprache vormahls gegeben worden, die Abschriften davon am Ende beyfügen:

Actum in der Königl. Stadt Thorn

Den Freytag nach dem Fronleichnamstag im Jahr
Christi 1662.

Vor Uns Johann Kos, Culmischen, Kowalewischen, Straßburgischen, Stanisl. Bzialinsky, Marienburgischen, Tholkonitschen, Woywoden; Ignat. Dakowsky, der Lande Preußen Schatzmeister, Joh. Gninski Pommerellischen Gnieskischen Unter-Cammerer Michael Dzialinsky, Kiskoviensischen Starosten, Hieron. Dukin, J. K. Majest. Secretario und Cammer-Junker, in Sachen und Streitigkeiten zwischen denen Gottgeheiligten Thornischen Kloster-Jungfern, und der Stadt, als durch ein Decret J. K. Majest. unsers allergnädigsten Herrn Hoff-Richts verordneten und abgeschickten Commissarien.

Vors erste haben Wir unsere Commissorial - Jurisdiction auf dem Rathhause der Stadt durch des Reichs Ministerialem Laurent. Pajaczkowii fundiret, publiciret, und davon durch ihn Relation empfangen.

Nach dieser Jurisdiction - Fundirung sind im Nahmen des beklagten und geladenen Theils erschienen aus dem Rath Anthon Kronberger, Georg Czimmermann und Andreas Baumgart, aus den Schöppen Johann Aulsein und Simon Böhm der jüngere, aus der dritten Ordnung Petrus Zöllner, Johann Sachtleben und Caspar Berent; von Seiten der Kloster-Jungfern Dorothea â Kanskow Janskowska, Aebtissin des Thornischen Klosters, Regina Lazienka, und Catharina Jwanska.

Hernach haben Wir Ih. Königl. Majest. unsers allergnädigsten Herrn Decret, welches zu Warschau den Mittwoch vor unsers Herrn Jesu Christi Himmelfahrt im Jahr 1662. zwischen den Kloster-Jungfern und der Stadt Thorn gefället, darin Ih. Königl. Majest. unser allergnädigster Herr Uns anzubefehlen gewürdiget hat; daß Wir alle Rechte, Privilegia und andere zu diesem Proceß gehörige Sachen in Augenschein nehmen, lesen, untersuchen und nach Befindung der Sachen sprechen sollen, vorlesen lassen.

Nach dessen Vorlesung hat Uns das beklagte Theil produciret zum Ersten des vormahls Durchl. Königs in Pohlen Sigismundi Augusti Privilegium, welches also lautet:

Wir Sigismundus Augustus, von Gottes Gnaden König in Pohlen 2c 2c 2c. Thun kund und zuwissen mit diesem unserm gegenwärtigen Brieffe allen und jeden, Nachdem Uns vielfältig so wohl durch Supplichen als unsere Rätthe demüthigst vorgestellt worden, und Uns der Rath und Bürgerschaft unser Stadt Thorn mit unablässigen Bitten angetreten, daß Wir in Gnaden geruhen möchten, ihnen die Predigt des Evangelii nach der Vorschrift der Augspurgischen Confession, wie auch die Ausspendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt nach der Weise der alten Kirchen zuzulassen und zu verhindern, damit nicht privat-Personen, da sie deswegen allesämtlich so oft zusammen gekommen, und nichts von ihnen erhalten können, hinführo sie in der Predigt des Evangelii und Genießung beyderley Gestalten stöhreten, irreten und beschwerlich fielen; indem viele und die meisten unter ihnen wären, welche des Gebrauchs des hochheiligen Sacraments von vielen Jahren her sich gänzlich enthalten und deswegen grosse Gewissens, Angst empfindeten. Dannenhero Wir, weil Wir nach Vermögen und unsere Königl. Pflicht den menschlichen Schwachheiten helfen und vor ihre Gerwissen sorgen müssen, nicht unterlassen können unser getreuen Unterthanen inständigstes Bitten und unserer Rätthe von gedachter Provinz

Provinz Einrathen und Vorstellung in Gnaden Uns gefallen zu lassen, und auf Vorbitte unserer gedachten Rätthe inhaerender Permission, welche Wir erwehnter unser Stadt Thorn nebst den übrigen Preussischen Städten auf der letzt verwichenen allgemeinen Zusammenkunft in Warschau durch unsers Reichs-Canzler und Unter-Canzler ertheilet, solches zu vergönnen; Wie Wir denn durch gegenwärtigen Brieff zulassen und vergönnen dem Rath und Bürgerschaft unser Stadt Thorn die freye Predigt des Wortes Gottes durch ihre Prediger, wenn sie nur gelehrt und in der H. Schrift wohl erfahren sind, wie auch die freye Ausspendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt vor alle Menschen, von was Geschlecht und Standes sie seyn mögen, welche dieses H. Sacrament gebrauchen wollen. Weßhalb Wir bis zum künftigen Reichs-Tag oder Zusammenkunft eines allgemeinen oder National Consilii dieses mit gegenwärtigem Brieff, woran unser Siegel hengeset, befestiget haben. Gegeben in Warschau den 23. Decembr. im Jahr Christi 1558. unserer Regierung im XXIXten.

Sigismundus Augustus Rex.

Hiernach ist produciret worden eben dieses Durchl. Königs Sigismundi Augusti Mandat an den Hochwürdigsten Herrn Culmischen Bischoff, datirt zu Petrikow auf dem Reichs-Tag den 20. Maji im Jahr Christi 1567. darinnen J. Königl. Majest. ihm ernstlich gebiethet, daß die Stadt Thorn und ihre Unterthanen von keinem, wes Standes sie auch seyn, weder Geistlichen noch Weltlichen, unter irgend einem Schein des Rechts in der Bekänntniß der Augspurgischen Confession sollen turbiret oder molestiret werden, und daß auch das Capitul die Predigt des Evangelii und Religions-Gebräuche nach der Augspurgischen Confession in den Kirchen, die sowohl in der Stadt als auf den Dörffern sind, nicht verbiethe solten, sondern dieselbe ihnen frey und geruhig genießen lassen, und sich daran nicht kehren, wenn auch schon auf importunes An-

halten einiger das Gegentheil durch Königl. Rescripte möchte anbefohlen werden. Die Worte des producirten Mandari sind folgende: Actum auf den Schloß Innovladislav den Dienstag vor dem morgenden Fest der Gebuhrt der allerseeligsten Jungfr Mariae, im Jahr 1567. Die : : : : Burgemeister und Rathmanne der Königl. Stadt Thorn haben nachfolgendes unter der Hand und Siegel Th. Königl. Majest. unverlehtes richtiges und unverdächtiges Schreiben und Befehl durch den Ehrengeachten George Ophmann, ihren Thornischen Plenipotenten und Secretarium dem SchloßGerichte zu Innovladislaw insinuiren lassen, und verlanget, daß es möge in den Innovladislawischen Gerichts-Buch oder Protocol eingeschrieben werden: welches ihnen ist nachgegeben worden. Dieses Schreiben lautet also:

Wir Sigismundus Augustus &c. entbiethen dem Ehrwürdigen in Christo, Herrn Stanislaw Zielelawski Bischoff zu Culm, unsern aufrichtig geliebten unsere Königl. Gnade. Aufrichtig geliebter. Es haben Uns klagend der Republic in Thorn vortragen, daß Ew. Sincerität zugleich mit dem Ehrwürdigen Culmischen Capitul sie vorsehlich hinderten ihre Prediger und Religions-Gebräuche, welche ihnen doch von Uns durch einen Senatus consulto und Decret auf dem allgemeinen Reichs-Tag zu Warschau zugelassen und nachgegeben worden, frey und ruhig zu gebrauchen. Sie klagen überdem daß deine Sincerität und gedachtes Capitul nicht allein ungelehrte und in der H. Schrift unfahrene, sondern auch im Leben und Wandel lieberliche und öffentliches Aergerniß gebende Priester in den Kirchen der Dörffer, so der Stadt Thorn Jurisdiction unterworfen, wieder ihren Willen hegten und schützeten, und einen durch viele Jahre sedirischen Parochum, der unter dem Titul eines Catholischen Priesters auf dem Dorff Czarkowo die Anabaptisten Lehre gelehret, unlängst auf insländiges Anhalten des Raths dergestalt dimittirt, daß er noch jeto in der Nähe sich aufhielte, und man ihm als Priestern den Gottes:

Gottes- und Kirchen-Dienst zu verwalten zuließe. Deshalben auf des Raths unser Stadt Thorn unterthäniges Bitten, und auf Intercession einiger unserer Rätthe, welche Uns inständigst gebethen, daß Wir die einfältigen und elende Land-Leute der Stadt Thorn Unterthanen in verschiedene und viele Secten durch dergleichen ungelehrte, der H. Schrift unerfahrene, und im Leben und Wandel ärgerlichen Priestern zu verführen und zu distrahiren nicht zu lassen möchten, vielmehr die Priester der vorgemeldeten Christlichen Augspurgischen Confession (zu welcher schon längst das gemeine Volk ihr Herz und Sinn gelencket und ihrer gewohnt ist) wie auch Pastores und Diener des göttlichen Worts und heiligen Ceremonien nach der reinen Augspurgischen Confession nicht allein zu admittiren, sondern auch im Fall der Noth sie gnädig zu schützen und zu vertheidigen geruhen wolten; Und Wir ihrem Bitten gnädig zu seyn entschlossen und allerdings haben wollen, daß ins künftige unsere Stadt Thorn und derselben Unterthanen von Niemanden, wes Standes er seyn mag, geistlichen oder weltlichen, unter dem Schein des Rechts in dieser unser Concession und Possession auf keinerley Weise gestöhret und molestiret werde; So befehlen Wir deiner Sincerität und dem Culmischen Capitul weder zu verbiethen, noch zu verhindern, noch etwas vorzunehmen, daß nicht dieselben die Predigt des Evangelii und Gebräuche, wie auch ihre Prediger in der Religion nach der Augspurgischen Confession, die Wir ihnen zugelassen und vergönnet, in ihren Kirchen so wohl in als außerhalb der Stadt, ingleichen auf ihren Dörffern frey und ruhig genießen und gebrauchen mögen. Solten auch auf einiger importunen Instanz andere Befehle und Brieffe gegeben und gebracht werden, so sollen dieselbe ungültig seyn und nicht respectiret werden. Es wird deine Sincerität mit dem genannten Capitul bey unser Königl. Gnade sich darnach richten und dieses thun. Gegeben zu Petricow, auf den Reichs-Tag den 20. May im Jahr Christi zu

1567. unserer Regierung im 38. Jahr. Auf S. R. Majest. Befehl Valentinus Denbinski, des Reichs und S. R. Majest. Cantzler. Per Extract aus dem Innovladislavischen Schloß-Gerichts Protocol.

Ingleichen hat beklagtes Theil produciret des weyl. Durchl. Königs Stephani de dato Graudenz den 2. Septembr. im Jahr 1578. Privilegium, darin diese Worte stehen: Wir conserviren ihnen vor das Erste die Religion der Augspurgischen Confession in allen und jeden Kirchen und Clöstern, sowohl in: als ausserhalb der Stadt, wie sie dieselbe jezo in Besiz haben, jedoch daß der Gottesdienst nach der H. Römischen Kirchen Art in andern nicht soll gehindert werden, wolte Sie auch darbey wieder aller Impetitiones & Molestationes beschützen: Gedachtes Privilegium lautet von Wort zu Wort also:

Im Nahmen Gottes. Der Könige und Fürsten Tugend wird zu ewigen Zeiten in gutem Andencken erhalten und gerühmet, wann sie ihrer getreuen Unterthanen Wohlfahrt und Nutzen besorgen und in acht nehmen, sie in Gerechtigkeit lieben, und bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten beschützen und erhalten. Damit aber solcher Könige und Fürsten Lob und Tugend auf die späte Nachwelt komme, so pflegen Sie durch Schrifften das, was Sie den Unterthanen Wohl und Löblich zu ihrem Nutzen und Aufnehmen gegeben haben, der Nachwelt kund zu thun. Dannenhero Wir Stephanus &c. &c. Thun kund und zu wissen durch gegenwärtigen Brieff, allen und jeden, denen daran gelegen jezo und künfftig lebenden, welche hiervon Nachricht bekommen werden, weil Wir durch Gottes Gnade und Güte aller Stände und Ordnungen des Reichs Groß-Herzogthum Litthauen, Neußen und andern Provinzien zu gedachtem Königreich gehörrig, durch eine freye Wahl mit der Königl. Crone beehret worden, so haben Wir Uns aufrichtig und liebreich vorgenommen, daß Wir alle unsere Unterthanen, Stände, und wie sie sonst heißen mögen, mit würdiger Gnade und Liebe umbfassen, und dar:

darbey erhalten wollen, nach Vermögen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und ihre Freyheiten, Rechte und Privilegia, welche sie durch munificenz & donation Unser Durchl. Vorfahren der Könige in Pohlen und anderer Fürsten bekommen haben und bekommen; erhalten und beschützen. Da nun die Stadt Thorn mit allen ihren Ordnungen bey Uns supplicando eingekommen, daß Wir die Rechte und Privilegia unser Stadt Thorn mit allen ihren Einwohnern mit nicht geringer Gnade und Gewogenheit zugethan verbleiben wolten; So versprechen Wir aus gutem Bedacht, Wissen Freygebigkeit und nach vorhergegangener Berathschlagung, aus Raht und Bewilligung unserer Rähte, zum glücklichen Anfang Unser Regierung, den Burgemeistern, Rähtmannen, Schöppen und sämtl. Bürgerschaft gedachter Stadt zu: Erstlich die Religion nach der Augspurgischen Confession, alle und jede Kirchen und Klöster in und außerhalb der Stadt, wie Sie jezo dieselbe gebrauchen zu conserviren, jedoch daß in andren Kirchen der H. Römisch: Catholische Gottes: Dienst nicht verhindert werde, wollen auch dieselbe wieder alle impetitiones & molestationes schützen: Hernach aber das Recht den Königl. Wahl: Tagen bezuwohnen, nach Inhalt des Königs Casimiri Privilegii, ferner alle und jede ihre Rechte, Privilegia, Freyheiten, Prærogativen, Inscriptiones, Donationes, Freyheits: Brieffen, Lands: Statuten und Gewohnheiten so von Alters her gebräuchlich gewesen/ in genere aut in specie, in publico aut in privato, welche ihnen nur so wohl von Creutz: Herren als hochseel. Andencken der Durchl. Königen in Pohlen unsern Vorfahren und andern Fürsten und Herrn über alle und jede Güter und Freyheiten rechtmäßig und schuldig gegeben worden, was es auch vor welche seyn mögen, nach allen ihrem Gehalt (Positionibus) Conditionibus, Punkten, Clauseln, und Articulis, wie sie in ihren Rechten geschriben und Brieffen enthalten und exprimiret sind, dergestalt, als wenn sie in gegenwärtigem Brieffe von Wort zu Wort inseriret wären,

wären, und Wir mit ausdrücklichen Worten zu erneuern, zu ratificiren, zu bekräftigen, zu approbiren und genehm zu halten vor gut befinden; wie Wir denn solche mit gegenwärtigem Brieffes Patrocinio erneuen, ratificiren, bekräftigen, billigen, gratificiren und confirmiren, decretiren auch hiermit daß sie zu ewigen Zeiten gelten, firm und feste seyn sollen: Asscuriren ferner ihnen nach Inhalt dieses vor Uns und Unsern im Reich Nachfolgern den Königen in Pohlen gedachte ihre Rechte, Freyheiten, Immunitäten, Prærogativen, Privilegia, Lands-Satuta, alte Gewohnheiten, Brieffe und Urkunden, Inscriptiones, welcher Gestalt und Nahmen sie seyn mögen, in allen ihren Modis, Positionibus, Descriptionibus, Articulis, Punkten und Conditionen, fest unverbrüchlich, und inviolable nicht allein zu Hand haben, Sie unverlezt zu beschützen, zu vertheidigen, zu sorgen und zu verschaffen, daß sie gehalten und gehandhabet werden, sondern auch alles und jedes was wieder dieselbe entweder bißhero unrechtmäßiger Weise introduciret worden, oder inskünftige vorgenommen werden solten, Unserm Königl. Amt gemäß zu verbessern und abzuschaffen, und da ihre Treue gegen Unsre Vorfahren und Königreiche in Pohlen beständig gewesen, und ihre Unterthänigkeit Uns recommendiret wird, wovon Wir auch versichert seyn, daß sie dergleichen Uns erweisen werden, Wir nach ihren meriten und Nutzen der Republic gedachte Privilegia und Freyheiten zu vermehren und in bessern Stand zu setzen, Krafft dieses Brieffes sagen wollen, dergestalt daß das Haupt-Privilegium des seel. Casimiri Unsers Vorfahren, so er den Landen Preußen gegeben, und von Uns confirmiret wird, unverlezt bleiben soll. Zu desto gewissem Zeugnuß und Versicherung haben Wir diesen Unsern Confirmations-Brieff durch angehengten Unsern Siegel wohl wissend und wohlbedächtig befestigen lassen, und mit Unserer Hand unterschrieben. Gegeben zu Graudenz den 2. Sept. im Jahr 1576. Unserer Regierung des Ersten. In Gegenwart
der

der Magnif. und Wohlgebohrnen Petri Zborowski à Zborow Bop:
wode und Capitano generali zu Cracau 2c. 2c.

Stephanus Rex. (L. S.)

Uberdem ist produciret worden des Durchl. Königs Sigismundi III. Privilegium, darinnen Se. Königl. Majest. mit diesen Worten cavirt, daß da Wir vorher im Kloster Olive den Eyd de servanda religione abgelegt, wir leichtlich consentiret, daß Wir den abgeschickten und supplicirenden der Stadt Thorn durch Unsre wiederholte Permission ihnen dasselbe nochmahls permittiren, und mit diesem Unsern Brieff caviren, daß es soll steiff und feste gehalten werden, nemlich daß der Augspurgischen Confession so wohl in der Stadt als außer der Mauer in den Vorstädten und in Dörffern ihres Districts und Jurisdiction, Kirchen, Klöstern und Spitalen, welche sie bißhero gebraucht und besessen haben, ruhig und frey möge profitiret, und keinem wegen der Religion einiger molest, Verdruß oder Handel erwecket werden. Dieses Privilegii Worte sind folgende:

Wir Sigismundus III. &c. Thun kund und zu wissen durch gegenwärtigen Brieff denen daran gelegen, allen und jeden, gegenwärtigen und künftigen, die davon Nachricht haben werden, daß da Wir schon in gegenwärtiger zu Unser Erönnung angestellten Zusammenkunft wie auch vorher im Kloster Oliva ein jurament de religione servanda abgelegt, Wir leicht consentiret haben, daß den abgeordneten und supplicirenden Unser Stadt Thorn durch eine wiederholte Permission eben dasselbe permittiren, und mit diesem unserm Brieffe, daß es steiff und feste solle gehalten werden, caviren möchten, daß nemlich der Religiosa Augspurgischen Confession so in der Stadt Thorn, als außer ihren Mauern in der Vorstadt und Dörffern, in ihrem District und Jurisdiction, Kirchen, Klöstern, Spitalen in derer Gebrauch und Besiz die Stadt bißhero gewesen ruhig und friedlich possession geschehen möge, noch jemanden wegen Religion Verdruß und Handel gemacht

gemacht werden sollen. Welchergestalt Wir demnach mit diesem Brieffe caviren, und alle in dem freyen Gebrauch der Religion Augsp. Confession wie auch in der Possession der Kirchen, Klöster, Hospitalen, welche Sie bißhero gehabt und inne gehabt, conserviren, und wieder aller Menschen impetitiones und molestias handhaben und beschützen wollen, wie Wir dieses so wohl im Kloster Oliva als auch hier zu Cracau in Unserm Königl. Eyde versprochen haben: Wir wollen auch daß in den Kirchen, die Ceremonien und Gebräuche auf keinerley Weise verändert werden sollen. Zu dessen Versicherung Wir diesen Brieff eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Reichs: Siegel zu befestigen befohlen. Gegeben zu Cracau in der Allgemeinen Zusammenkunft wegen Unser Erönung den 11. Monath Januarii, im Jahr 1588. Unser Regierung des Ersten.

Sigismundus.

(L. S.)

Ferner hat das beklagte Theil des Durchl. Königs Vladislai IV. Privilegium producirt, darinnen Se. Königl. Majest. der Stadt Thorn die Religion nach der Augspurgischen Confession und derselben freye Ausübung zulasset, und versichert, daß dieselbe in denen Kirchen, Klöstern und Hospitalern, welche sie bißhero in Gebrauch und Possession gehabt, ruhig und friedlich soll exerciret werden. Gedachtes Privilegium ist folgendes Inhalts:

Wir Vladislaus IV. von Gottes Gnaden König in Pohlen
2c. 2c. Thun kund und zuwissen durch gegenwärtigen Brief, denen daran gelegen, allen und jeden, gegenwärtig und künftigen, welche hiervon Wissenschaft haben werden. Nachdem Wir im Nahmen unser Stadt Thorn ersuchet worden, daß Wir dieselbe in dem freyen und sichern Gebrauch und gewöhnlicher Ausübung der Religion Augspurgischer Confession conserviren, und durch unsern
Brieff

Brieff ihr versichern möchten, daß solche zu keiner Zeit solle ge-
fräncket werden: So haben Wir, weil Wir allbereit vorhero in
der letzten allgemeinen Zusammenkunfft wegen unserer Erönnung
den Eynd, daß Wir der Dissidenten Religion beschützen wollen, ab-
geleget, leichtlich darinnen consentiret, und durch ein wiederhohl-
tes Versprechen auf Bitten gedachter Stadt, welcher beständi-
ge Treue bekannt und wegen ihrer sonderbahren Meriten gegen
Uns und der Republic sehr ist recommendiret worden, nochmahls
versprochen; Wie Wir denn hiermit einwilligen und zulassen,
daß die Bekänntniß und Ausübung der Religion Augspurgischer
Confession so wohl in der Stadt Thorn, als außer derselben
Mauren auf den Vorstädten und Dörffern in ihres Districts und
Jurisdiction, Kirchen, Klöstern, Hospitälern, in derer Gebrauch und
Possession bißhero die Stadt gewesen, frey ruhig und unge-
stört geschehen, ingleichen die gewöhnliche Sacra mögen admini-
striret werden. Damit auch niemanden wegen der Religion
Verdruß oder Handel gemacht, oder auf einige Art dieselbe
verhindert werden sollen, so versprechen und geloben Wir vor
Uns und Unsern Nachfolgern im Königreich Pohlen krafft un-
ser Königl. Auctorität, daß Wir deshalb Sorge tragen, alle bey der
Freyheit der Religion nach der Augspurgischen Confession voll-
kommen und unverlezt erhalten und beschützen, auch nicht gedach-
te Stadt Thorn in ihrer Possession zu birenen, noch zu ewigen Zei-
ten zulassen wollen, daß sie darinnen gestört werde: Wie Wir
denn auch ferner verbiethen, die in ihren Kirchen gewöhnliche
Cereemonien und Gebräuche auf einige Weise zu verändern.
Zu dessen Bekräftigung Wir dieses mit unser Hand unterschrie-
ben, und mit unsers Reichs Siegel zu befestigen befohlen. Ge-
geben in Warschau auf dem Reichs Tag den 1. Martii im Jahr
Christi 1635. unserer Regierung.

Uladislaus Rex.

(L. S.)

Hiernächst haben Beklagte Uns auch vorgeleget das Privilegium des Durchl. Königs Johannis Casimiri, unsers allergnädigsten Herrn, darin Ih. Königl. Majest. die Stadt Thorn bey der freyen Ausübung der Augspurgischen Confession, Administration der Sacrorum, und alten Gebrauch und Possession der Kirchen, Clöster und Hospitäler conserviret. Dieses Privilegium ist also verfaßet:

Wir Johannes Casimirus König in Pohlen 2c. Thun kund durch unsern gegenwärtigen Brieff allen und jeden, denen daran gelegen ist, daß, nachdem von Uns im Nahmen unserer Stadt Thorn gebethen worden, daß Wir sie in dem freyen und sichern Gebrauch und Ausübung der Religion nach der Augspurgischen Confession, wie sie bißhero gebräuchlich gewesen, conserviren, und ihr unsere schriftliche Versicherung geben wolten, daß sie solche auch künfftig ungestöhr und ungekränct behalten solten; Wir, die Wir schon auf gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Zusammenkunft zu Unser Crönung den End, daß Wir der Disidenten Religion beschützen wollen, abgeleget, leichtlich consentiret, und durch ein wiederholtes Versprechen unser bittenden Stadt, welche wegen ihrer beständigen Treue und besondern meriten gegen Uns und der Republic bey Uns in sehr grossen Gnaden stehet, aufs neue zugelassen haben. Wie Wir denn hiermit consentiren und vergönnen, daß die freye Bekänntniß und Gottesdienst nach der Religion Augspurgischer Confession so wohl in der Stadt Thorn als außer den Mauern auf den Vorstädten und Dörffern zu ihren District und Jurisdiction gehörigen, in den Kirchen, Clöstern, Hospitälern, welche die Stadt bißhero gebraucht und in ihrer Possession gehabt hat, ruhig und friedlich nach alter Gewohnheit bleiben, und keinem wegen der Religion einiger Verdruß und Handel gemacht, noch einige Hinderniß verursacht werden solle. Wir versprechen und geloben auch vor Uns und Unsern Nachfolgern den Königen in Pohlen, daß Wir durch Königliche Auctorität davor Sorge tragen, alle bey

der

der Religions - Freyheit Augspurgischen Confession vollkommen erhalten, beschützen, vertheidigen, und gedachte Stadt Thorn in der Possession desselben nicht stöhren, noch zu ewigen Zeiten von niemanden stöhren lassen wollen: Wir verbietthen ebenfalls in ihren Kirchen die gewöhnliche Ceremonien und Gebräuche zu verändern; und befehlen vielmehr Krafft dieser unser Königl. Versicherung, daß alles so wohl in der Ausübung der Religion als Gebräuchen und andern darzu gehörigen Sachen nach bisheriger Gewohnheit geschehen und verrichtet werden solle. Zu Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges mit Unser eigenen Hand unterschrieben und mit dem Reichs - Siegel befestigen lassen. Geschehen zu Cracau in der allgemeinen Zusammenkunft wegen Unser Crönung den 30. Januar. Im Jahr Christi 1649. Unser Reiche Pohlen und Schweden im Iten.

Johannes Casimirus Rex. (L. S.)

Sodann ferner hat beklagtes Theil zum Vorschein gebracht besondere Pacta, welche gedachter Durchl. König, unser iezo glücklich regierender Herr mit der Stadt ausgerichtet, worin Er den Rath und übrigen Ordnungen, wie auch alle Bürger und Einwohner mit ihren Gütern und derselben Possession in und ausserhalb der Stadt, sowohl Adlichen als Bürgerlichen, die sie aus der Königl. Freygebigkeit bekommen haben, in seinen Königl. Schus und Schirm, weil sie aufs neue ihm gehuldiget, nimt, und über dieses ihre Privilegia und Immunitäten sowohl in Geistlichen als Weltlichen, welche sie von Dero Durchl. Vorfahren und von J. R. Maj. selbst erhalten, ihre Jurisdictiones, Gewohnheiten, und freyer Ausübung der Augspurgischen Religion, wie sie dieselbe in ihren alten Privilegiis gehabt haben, conserviret; Welche Pacta von Wort zu Wort also lauten:

Wir Johann Casimirus 2c. 2c. Thun kund und zu wissen durch diesen unser gegenwärtigen Brieff allen und jeden,

den, denen daran gelegen ist. Diem Weil groffen Chrißlichen Fürsten nichts anständiger ist, als gegen Unterthanen, welche demüthigst umb Königl. Gnade bitten, sich gnädig zu erweisen; Dannenhero Wir, nachdem die Stadt Thorn wieder in unsere Gewalt gekommen, gedachten Stadt Rath, Ordnungen, und allen die Stadt Bürgern und Einwohnern, alles was die Zeit dieses Krieges über geschehen, aus Königl. Gnade verzeihen, vergeben und vergessen. Über dieses, was allen bekannt zu machen Wir vor nöthig erachtet, nehmen Wir gedachte Stadt, Rath, Ordnungen, und alle Bürger und Einwohner mit ihren Gütern und derselben Possessionen in- und ausserhalb der Stadt gelegen, sowohl den Adlichen als Bürgerlichen, und welche sie aus Königl. Freygebigkeit bekommen und zur Stadt, Bürger und Einwohner derselben gehören, nachdem sie Uns aufs neue den Eyd der Treue abgelegt, wiederum in Unsern Schutz und Schirm, und versprechen sie bey ihren Privilegien, Immunitäten, sowohl in Geistlichen als Weltlichen, wie auch Civil-Sachen von Unsern Durchl. Vorfahren und Uns selbst concedirten Jurisdictionen und Gewohnheiten, wie auch freyer Ausübung der Augspurgischen Religion in- und ausser der Stadt, item Freyheit und Macht Kirchen und Hospitäler zu repariren und aufzubauen, wie sie dieselbe in ihren alten Privilegiis gehabt haben, ferner den gewöhnlichen Sitz und Stimme in den Preußischen Land-Rath, und Adlichen Culmischen Land-Gericht, ungeachtet aller zum Schaden und Präjudiz der Stadt, Bürger und Einwohner in währendem Kriege auf unrechte Vorstellungen ergangenen Rescripten,

scripten, ungekränkt und unverringert zu erhalten, so wie sie vor diesem Kriege in derselben Possession gewesen; wie Wir denn auch sie hiermit darbey conserviren, auch alle Acta, Judicata und Decreta einer jeden Instanz und Gerichts, und was unter dieser Zeit judicialiter und extrajudicialiter geschehen, wenn es nur nicht unsere vor dem Kriege gegebenen Decreten und dem Juri publico zuwider ist, erkennen Wir vor Recht und gültig. Der Adlichen und anderer Personen in Verwahrung gegebene Sachen, wenn sie bey wärendender Feindseligkeit nach Kriegeres-Recht dem Rath oder Privat-Personen genommen worden, sollen sie nicht dörrffen wiederschaffen, sollen auch nicht deswegen können belanget werden; die annoch verhandene Sachen aber sollen sie zu restituiren schuldig seyn, Zur Reparirung und Wiederaufbauung der Geistlichen und Weltlichen Häuser, soll die Stadt nichts geben, noch auch andern Schaden gut thun, der durch Kriegeres Nothwendigkeit verursacht worden; Sie soll ebenfalls deshalb, daß die Schweden den Römisch-Catholischen Gottesdienst in der Pfarr-Kirche aufzuheben befohlen, nicht belanget werden. Von den aufgenommenen und schuldigen Capitalien sollen vor das ganze Jahr der Belagerung keine Zinsen bezahlet werden, jedoch die zwey rückständige Jahre soll die Stadt denen Creditoribus dergestalt zahlen, daß jährlich die Helffte bis zum Abtrag der völligen Zinsen zu entrichten. Die Contributionen, Accisen &c. soll die Stadt nach Gewohnheiten und Einrichtungen der Lande Preussen, derer Mitglied sie ist, gut thun. Es soll ferner die Stadt und Bürgerschaft ihr eige-

nes Geschütz und Befestigung behalten: Ingleichen sollen die Artillerie-B:diene noch andere vor die Glocken und Uhren nichts vom Rath und Bürgerschaft fordern. Weil ebenfalls viele, Adlichen und Bürgerlichen Standes, im Königreich Pohlen, Groß-Herzogthum Litthauen und andern unserm Reich incorporirten Provinzlen der Stadt und ihren Einwohnern schuldig sind, so soll keiner von Bezahlung dieser gemachten Schulden frey seyn, sondern auf Verlangen und Belangen gedachter Bürger seine Schuld abführen. Zu desto mehrer Beglaubigung und Uhrkund haben Wir dieses Diploma eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Reichs-Siegel befestigen lassen. Begeben zu Thorn den 16. Januarii im Jahr 1659.

Johannes Casimirus Rex. (L. S.)

Johannes Ignatius Bonkovvsky,
Camerarius Culmensis, Capitaneus
Rogszinensis, Secretarius S. R. Maj.

Hiernächst hat die Stadt den Olivischen Friedens-Schluß vorgeleget, in dessen dritten Spho diese Worte stehen: Denen Städten des Königl. Preussen, welche Ih. Königl. Majest. und Cron-Schweden in diesem Kriege im Besiz gehabt, sollen alle ihre Rechte, Freyheiten und Privilegia, die sie in Geistlichen und Weltlichen Sachen vor diesem Kriege erlanget, nebst der freyen und ungefränckten Ausübung der Catholischen und Evangelischen Religion, wie es vor dem Kriege in gedachten Städten gewesen, unverringert

gert und unverlezt verbleiben / es wollen auch Ih. Königl. Majest. von Pohlen ihre Ländereyen / Rätthe / Ordnungen / Bürger und Einwohner mit voriger Königl. Gnaden zugethan seyn / und instünfftige verbleiben / sie schützen und vertheidigen.

Beklagtes Theil hat ebenfals produciret den Revers des Hochwürdigsten vormahls Culmischen und Pomesanischen Bischoffs Adami Kos, welcher also lautet:

Wir Adamus Kos, von Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden Bischoff in Culm und Pomesanien 2c. Thun kund und zu wissen allen und jeden, denen daran gelegen ist, nachdem durch gegenwärtigen Krieg die Heil. Geist. Kirche mit dem ganzen Closter der Gott. geheiligten Jungfrau S. Benedicti Ordens außer den Stadt. Mauern an der Weichsel gelegen, durch Gottes Verhängniß von den Schweden niedergelassen worden, und gedachte Jungfern keine Wohnung ihrer Andacht und Stanzde gemäß gehabt haben, der Rath zu Thorn also auf Intercession Sr. Königl. Majest. und vieler andern Reichs. Senatoren ihnen drey steinerne Häuser, davon das eine dem Rath gehöret, die zwey andern aber gewissen Bürgern eigenthümlich zu kommen, nemlich das erste in der Segler. Gasse bey dem Stadt. Thor und Mauer zur rechten Hand, und das andere dichte an stossende vor gedachte Jungfern, das dritte gerade über zur linken Hand, vor ihre Priester und Beicht. Vater (ohne das geringste davor, weder der Republic noch Stadt zu zahlen, frey und umbsonst zu bewohnen) eingeräumet hat; So haben Wir auf Recht. mäßiges Verlangen des Rathes durch diesen Unsern Revers nach ordentlicher habender Macht asscuriren und im Nahmen der gedachten Jungfern versprechen wollen, daß diese gedachten Nonnen concedirte Besizung der Häuser zu keinem Präjudiz oder der Geistlichen und

Weltlichen Rechte und Freyheiten Eingriff der Stadt zum Schaden gereichen könne oder solle, und wenn und wo gedachten Nonnen eine andere bequembere Wohnung und Auffenthalt ohne Präjudiz und Sicherheit der Stadt verschaffet, oder mit Gottes Hülffe auf der alten Stelle ein neues Closter aus der Kirchen Einkommen erbauet würde, gedachte drey Häuser als denn dem Rath und Bürger mit dem Inventario und freyen gewesenen Durchgange sollen wiedergegeben werden. Zu desto sicherer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit Unserm untergedruckten Siegel extradiren lassen. Thorn den 29. Mart. Im Jahr 1659.

Adamus Kos, Episcopus Culmens. & Pomes. (L. S.)

Noch weiter hat man des Hoherleuchten und Hochwürdigsten Cron: Groß: Canslers Reversalien produciret, darin derselben obengedachtes ebenfalls versprochen und also lauten:

SSir Nicolaus in Prazmo Prazmowsky, Cron: Groß: Cansler, denominirter Bischoff zu Lucerien, &c. Von J. K. M. und der Republic deputirter Commissarius zum Frieden mit der Cron: Schweden, thun kund und zu wissen allen und jeden, denen daran gelegen, Nachdem durch das allgemeine Kriegs: Unglück unter andern der Stadt Thorn public und privat: Gebäude in und außerhalb der Stadt, auch das Closter der Gottgeheiligten Jungfern S. Benedictiner - Ordens zugleich mit ihrer Kirche von den Schweden zu ihrer besseren Defension biß auf den Grund niedergerissen worden, und diesernach gedachte Jungfern drey Jahre lang ohne ihre Devotion und Stande gemäßigten Auffenthalt leben müssen, biß endlich auf J. K. Majest. interposition der Stadt Thorn Eder Rath, welcher die Zeit dieses verderblichen Krieges über diesen religieusen Convent alle aufrichtige Freundschaft zu bezeugen nicht unterlassen hat, ihnen drey steinerne Häuser

Häuser (davon das eine dem Rath, die andern zwey aber gewissen Bürgern eigenthümlich zukommen, und zwar in der Segler-
Gasse, dergestalt daß das erste bey dem Thor und Mauer zur rech-
ten Hand nebst dem andern dichte daran stossenden Hause, das
dritte aber gerade gegen über zur linken Hand) vor gedachten
Jungfern und ihren Beicht-Vater ohne alle Beschwerden der
Republic und Stadt frey und umsonst Jahr aus und Jahr ein
zur Bezeugung ihres unterthänigsten Respects gegen J. K. M.
zu besitzen eingeräumet und übergeben haben; Als assécuri-
ren und versprechen Wir im Nahmen J. K. Majest. auf gerech-
tes Verlangen gedachten Edlen Rathes durch diese Reversalien
aus Krafft und Macht unsers Cron-Cansler-Ambts, daß durch
diesen concedirten Besiz der erwehnten Häuser an die Gott-
geheiligten Jungfern kein præjudiz oder Eingriff in die geistliche
und weltliche Rechte und Immunitäten, sowohl geistlichen als
weltlichen, gedachter Stadt zuwachsen solle, sondern vielmehr,
sobald man oftgedachte Jungfern mit einer andern Wohnung
und Auffenthalt jedoch ohne Schaden gedachter Stadt und Bür-
ger-Rechte und Gerechtigkeiten wird versorget haben, oder durch
Göttliche Hülffe ein Neues Kloster nebst der Kirchen außer der
Stadt doch ohne præjudiz der Jurisdiction und Sicherheit
möchte erbauet seyn, sodann gedachte Stein-Häuser mit allem
Rechte nach Inhalt des Inventarii nebst dem freyen Durch-
gange zwischen den Häusern und Mauern gedachter Strasse, vor-
gedachten Edlen Rath und Bürgern sollen wieder gegeben wer-
den. Zu dessen größern Versicherung haben Wir dieses eigen-

händig unterschrieben und besigelt.
April. Im Jahr 1659.

Gegeben zu Thorn den 3.

Nicolaus Praszmovvski, Cron-Groß-Sangler. (L. S)

Aus diesen vorhergehenden Privilegien, Rechten und Dispositionen, welche die Geladene vorgeleget, haben sie beweisen wollen, daß alle Clöster, Hospitäl und Kirchen, die sie besessen und inne gehabt haben, ihnen zu kämen, und also insbesonders die St. Jacobs-Kirche, als welche ihre Pfarr-Kirche zum Gottesdienst auf der Bürger Unkosten erbauet, und so viele hundert Jahre in ihrer unverrückten und ruhigen Possession gewesen wäre: Haben also ferner gebethen mit Vorberhaltung aller andern Reichs-Hülffen und Mitteln, es möchte Ih. Königl. Majest. sie bey diesen ihren Rechten, Privilegien, und unverrückter ja durch den Gebrauch so viele hundert Jahre lang confirmiren und besfestigten Possession allergnädigst erhalten.

Was aber anlanget der Klägerinnen allegirte Rechte und Privilegia, so haben Beklagte dargegen vorgebracht, daß das Original Privilegium des Hohemeisters Theodorici von Oldenburg, als welches durch den Hohemeister König solle confirmiret worden seyn, nicht von sie produciret wurde, und weil solches nicht geschehen, so könne auch ihre Präension oder Anforderung nicht gültig seyn. Was anbelanget die vorgegebene Confirmation des Hohemeisters Königs, so sey dieselbe null und nichtig aus folgenden Ursachen: 1) Weil gedachter König wegen der Ruinirung seiner Armee durch die Litthauer wäre verrückt im Kopff und hernach vom Hohemeister-Ambt abgesetzt worden; ja schon im Jahr 1345. habe Henricus Tesmer (Düsner) regieret, welches sie aus einem Diplomate, so gedachter Tesmer im Jahr 1346. gegeben, und aus den Historien-Schreiber Gvagnino beweisen wollen. Das Diploma des Tesmers lautet also:

Rund

Fund und zu wissen sey allen, welche diesen Brieff sehen oder lesen werden, daß Wir Bruder Henricus Tesmer, forte Düsner der Ordens-Brüder des Hospitals St. Mariä zu Jerusalem Meister bezeugen, fund und zu wissen thun durch gegenwärtigen unsern Brieff, daß Unsere getreue Rath und Bürgerschaft der Stadt Thorn mit Unsern und unser Brüder Consens sich vorgesetzt, und Wir permittiret haben, zu dem Hospital vor gedachter Stadt, zwischen der Stadt und Weichsel ein Thor zu bauen, wo es sich am besten schicken wird, und dieses Thor soll erwehntes Hospital gebrauchen zur Ein- und Zuführung aller Sachen, welcher es nöthig hat, überdem mag das Hospital Häuser bauen, zur Verwahrung des Getreides, Heu und andern dergleichen Sachen; jedoch sollen in denselben keine Kaufmanns-Güter abgelegt, oder Kauffmannschaft getrieben werden: Es mag auch ermeldtes Hospital einen Garten anlegen, und darinnen Bäume und Kräuter zur Nothwendigkeit des Hospitals und der Kranken pflanzen, deswegen haben gedachte Bürger gütig zugelassen und lassen hiemit zu, den freyen Gebrauch ihres Wassers, entweder aus den Stadt-Graben oder Röhren, womit sie ihre Spring-Brunnen angeleget, dergestalt daß das Hospital den nächsten und bequähmsten Brunnen zum Brodbacken und Bierbrauen gebrauchen mag; jedoch nicht weiter leiten sollen. Zum Zeugniß und Befräftigung vorerwöhrter Sachen, haben Wir an diesem Brieff Unser Siegel hängen lassen. So geschehen und gegeben zu Lippe im Jahr des HErrn 1346, am Tage der Himmelfahrt Christi. Dessen sind Zeugen
gewe:

gewesen: Wir von Gottes Gnaden Henricus de Bovventen, Groß-Comthur, Conradus de Brunisheim, Trappierer und Comthur zu Ehrissburg, Johannes Nothhafft, Comthur zu Thorn ic.

2.) So wurde diese in einer blossen Schrift bestehende so genannte Confirmation ohne angehangten oder beygedruckten Siegel producirt; könnte also als verdächtig und ungewöhnlich die Krafft eines authentiquen Documents nicht haben. 3.) In dieser verdächtigen und unförmlichen Confirmation des Hohemeister Königs wäre Klägerinnen kein fundirtes Recht auf die Kirche gegeben, sondern nur wegen ihres schlechten Unterhalts eine bessere Versorgung aus den Einkömen und Gütern dieser Pfarre Kirche, und zwar nicht auf ewig, vielmehr nur zu gewissen Gebrauch und Nutzungen, welche nach den Worten der Confirmation am Ende solten specificiret werden. Dieses aber wäre nicht geschehen, sondern vielmehr in gedachter Confirmation diese verdächtige Condition angefüget, daß dieser vorgeschriebener Einrichtung solte nachgelebet werden, und würde diese Condition nicht erfüllet, so solte die Donation sogleich null und nichtig seyn. Daß nun diesen Conditionen kein Gnügen geschehen, haben Beklagte dadurch bewiesen, daß die Abbtissin mit ihrem Convent nicht allein bey St. Lorenz sich aufgehalten, (wie solches aus authentiquen Urkunden unter andern daraus zu erkennen, daß nach Inhalt und Krafft eines gewissen Privilegii vom Hohemeister Conrado Zöllnero, im Jahr 1384. das Nonnen-Closter daselbst abgemessen worden) sondern daß sie auch hernach eine austräglichere Versorgung durch Vereinigung des Hospitals zum Heil. Geist mit ihrem Closter und etlichen herrlichen Dörffern im Jahr 1425. bekommen hätten. Das Diploma Conradi Zöllneri, lautet also:

Wir Bruder Conradus Zöllner de Rotenstein, Meister des Ordens der Brüder des Hospitals St. Maria Deutschen Hauses zu Jerusalem, thun kund und zu wissen den gegenwärtigen

gen und künfftigen. Nachdem Wir vieler Geschäfte und Sachen halber umb solche abzuthun nach Thorn gekommen, Wir erfahren haben, daß die Thornische Bürger mit den Nonnen des dasigen Closters in Uneinigkeit lebten, und zwar wegen eines Gebäudes, welches die Nonnen bey dem Closter aufgebauet und mit Mauren umbgeben, wieder der Stadt Willen und Inhalt der Brieffe, welche vormahls der Bruder Wernerus de Ursula, Meister gotseel. Andenckens, über dieses Closter wegen der letztern Versetzung des Plazes, so in der Stadt Jurisdiction gelegen, gedachten Bürgern unterm Siegel gegeben hat, indem in gedachten Brieffen weder die Länge noch Breite des Nonnen-Closters nach der zweyten Abmessung ausführlich und ausdrücklich beschrieben; dannenhero Wir umb beyder Parthen Beschwerden abzuhelfen, nach reiflicher Überlegung und wohlbedächtig denselben hiermit abgeholfen, den entstandenen Zweifel und Schwistigkeit entschieden und gedachtes Closter aufs neue abzumessen befohlen haben, wie hiernächst folget: Ersilich die Länge des Closters ist abgemessen gegen Mitternacht von der Fleischer = Gasse Vier und Zwanzig Ruthen und vier Schue mit den Mauren, die Mauer von der Fleischer = Gasse zum Winkel biß zu St. Lorenz-Kirchhoff gegen Abend hat 10. Schue weniger 2. Finger mit den Mauren von beyden Seiten, hernach auch die Mauer von den Winkel derselben Mauer bey St. Lorenz-Kirchhoff biß zum Anfang der Schmiede = Gasse hat 12. Ruthen und einen halben Schue, endlich die Mauer gegen der Schmiede = Gasse nach Mittage hat 15. Ruthen weniger 1. Fuß, gegen Morgen von der Schmiede = Gasse biß zum

Ende des Gartens bey die Häuser in der Schmiede-Gasse 10. Ruthen und ein halben weniger 1. Schue, hernach von eben diesen Ende nach der Fleischer-Gasse 11. Ruthen und 3. Schue. Wir wollen ernstlich, daß weder gedachten Jungfern, noch jemand sonst in ihrem Nahmen etwas, es mögen Gebäude, Häuser oder Cellen seyn, ins künfftige mit Mauren umgeben oder aufrichten sollen auf keinerley Weise wieder die vorgeschriebene Grängen in und außerhalb des Closters. Wir wollen überdem daß gedachte Jungfern die Mauren, welche sie etwan bauen möchten nicht über anderthalb Stein dicke sollen machen lassen. Wir wollen ferner, daß weder gegenwärtige Brieffe den vorigen, noch die vorige den gegenwärtigen derogiren, noch die Jungfern wieder den Inhalt derselben zum Schaden der Thornischen Bürger etwas unternehmen sollen. Zum beständigen Andencken dieser Sache haben Wir unser Siegel anhängen lassen. Gegeben in Unsern Schloß-Thourn im Jahr 1384. den Sonntag nach den Fest. S. Catharina. Gegenwärtige Zeugen sind 12.

Die Brieffe, welchen Ursula Sudenwinkina Aebtissin, wie oben gedacht, gegeben, ist dieses Lauts:

Im Nahmen des H. Ern. Amen! Weil alle Sachen, welche geschehen, durch die folgende Zeiten von den Menschen vergessen werden, so ist es nöthig, daß solche aufgeschrieben werden, deshalb Wir Ursula Gudenvvinkin Aebtissin, Gertrudis Gerkovvin, Priorin, Catharina Rubitin, Vice-Priorin, und der ganze Convent der Nonnen des Closters zum H. Geist S. Benedicti Ordens außer der Mauer der alten Stadt Thorn an der Weichsel, thun kund und zu wissen hiermit allen, welche die-

ses sehen oder lesen werden, daß im Jahr 1414. da der hochseel. Vladislaus König von Pohlen und Vitoldus Groß-Herzog in Litthauen mit zwei sehr starken Armeen das Land durch Feuer und Schwert verwüsteten, und Wir wohl überlegten den unvermeidlichen und grossen Schaden, welchen so wohl unser Convent und Güter als auch die Bürger beyder Städte Thorn und derselben Einwohner zu befürchten und an den Gebäuden wegen der starken Mauren und Structur unsers Closters, so nahe an beyden Städten bey der St. Lorenz-Kirche gelegen hätte leyden können, wenn es dahin gekommen wäre; Daß anfangs gedachter König Vladislaus und Groß-Herzog in Litthauen Vitoldus mit ihren Krieges-Heeren die Stadt Thorn belagert hätten und Wir solches Tag täglich zu derselben Zeit befürchteten, deshalb sind Wir gezwungen worden zu weichen wegen der Furcht vor diese mächtige Fürsten Herrn Vladislao und Herzog Vitoldo und zur Verhütung eines so grossen Schadens, welcher theils Uns an unserm Leben und Gütern, theils den Bürgern beyder Städte Thorn wie gedacht, widerfahren können, wenn, wie dazumahl sehr zu befürchten war die Sache dahin gediehen wäre, daß unser vorgenanntes Closter bey St. Lorenz außer der Stadt gelegen, mit allen Mauren und Gebäuden von gedachten Thornischen Bürgern auf Befehl unsers gnädigsten Ordens-Meisters demoliret würde, die Kirche allein ausgenommen. Wir haben also den Bürgern der Alt-Stadt Thorn dieses unser Closter mit allen darzu gehörigen Stellen und Plätzen, nichts davon ausgenommen, in eben der Länge und Breite, als wie sie es gehabt

und befehen bey der St. Lorenz-Kirche, weil es aus angeführten Ursachen dazumahl mußte demolirt werden, freywillig und ungezwungen übergeben, vor welchen die alte Thornische Bürger uns hundert und funffzig tausend Mauer-Steine und so viel Kalk als nöthig seyn wird zur Erbauung der Gebäude des Hospitals zum H. Geist, welches der Ordens-Meister unser gnädiger Herr aus seiner Gnade mit Willen und Consens obgenannter Bürger der Stadt Thorn vor unser destruirtes Kloster wiedergegeben hat, welches Hospital auf der andern Seite der Altstadt Thorn an der Weichsel gelegen, ist zugleich mit der Kirche und umbher liegenden Hoff nebst allen darauf befindlichen Gebäuden und zum Hospital gehörigen Sachen, wie das Privilegium, so wir darüber von unsern gnädigen Herrn empfangen, deutlich und ausführlich vorstellet. Insbesondere haben die Bürger der Altstadt Thorn aus sonderbahrer Gunst zur Erweiterung des Neuen Klosters einen Platz an der Weichsel zugegeben, welcher von der Mauer des Hospitals an in der Breite vier Meß-Ruthen weniger einer Elle haben soll, von der Mitten der Säule dreyzehn Meß-Ruthen in der Länge herunter nach der Wohnung des vorig'n Präpositi der Breite ebenfalls zwey Meß-Ruthen und drey Ellen und weiter in der Länge biß an gedachten Ort. Die Breite zwey Meß-Ruthen und drey Ellen, ferner in der Länge biß zu die Fischer gehen Meß-Ruthen weniger drey vierel Ellen und in die Breite biß zum Ende gegen die Fischer soll er halten zwey Meß-Ruthen, mit diesem Befehl und Bedingung, daß wenn es GOT und der höchsten Obrigkeit dieser Lande gefallen

fallen solte, daß dies unser Closter in künfftigen Zeiten auf einen andern Ort, wo derselbe auch sey, solte versetzt werden, als denn erwehnter Platz und Raum, welchen Uns die Bürger der Alt-Stadt Thorn gegeben, seiner Länge und Breite nach, wieder an der Stadt und ihren Grund und Boden zurück fallen solle, mit vollkommener Macht damit zu schalten und walten nach ihren Gutbefinden und wie es der Stadt nützlich seyn wird, ohne unserer oder unserer Nachkommen Verhinderung. Insonderheit aber wollen Wir Vrsula Sudenvvinkin Aebtißin, Gertrud Gerkovvin Priorin, Catharina Rubintovvna Sub-Priorin, mit unsern ganzen Convent so wohl den jeso lebenden, als ihren Nachkommen, daß Wir gedachten Rath und Bürgerschaft der Alt-Stadt Thorn niemahls und zu ewigen Zeiten wegen des Platzes des verführten Closters außerhalb den Städten Thorn bey St. Lorenz gelegen, unter dem Prætext des geistlichen Rechts belangen, oder etwas wieder sie vornehmen, sondern Wir sprechen dieselbe quitt und frey mit diesem unsern Brieff zu ewigen Zeiten, wegen der Demolirung gedachten Closters, und dessen Platz und Hofes. Zu dessen Zeugniß und Uhrkund Wir Aebtißin, Priorin und Sub-Priorin nebst den ganzen Convent erwehnten Closters zugleich mit Herrn Johann Tundemberg, unserm Præposito unsern Siegel diesem Brieffe anheften lassen. Gegeben in unserm Closter den Tag vor St. Pauli Bekehrung nach der Geburt des HERN 1425.

Hierher gehöret auch das Privilegium des Meisters Michaelis Koch, (Ob-Rüch-Meister von Sterneberg) so über die Vereinigung des Clo-

sters mit dem Hospital zum Heil. Geist im Jahr 1415. den Nonnen gegeben worden, und also lautet:

Wir Bruder Michael Koch, Meister der Ordens-Brüder des Hospitals St. Maria, Deutschen Hauses zu Jerusalem; Thun kund und zu wissen allen gegenwärtigen und zukünftigen, die diesen unsern Brieff sehen werden, daß, da wir durch Gottes Fürsorgung zur Würde des Meisterthums vom Orden erhoben worden, Wir nicht allein gehalten seyn, die Republic dieser Länder und derselben Einwohner gnädig zu regieren, sondern auch die Ehre und Dienst des Allmächtigsten Gottes und seiner gloriwürdigsten Mutter und aller Heiligen, zu vermehren und zu bestättigen, sonderlich in Geistlichen Personen. Nun ist aber bekannt von langen Zeiten her, daß das Nonnen-Closter St. Benedicti-Ordens, und das Hospital zum Heil. Geist, beydes ausser unser Stadt Thorn Mauren in der Culmischen Dioecese gelegen, sowohl mit ihren Provisoribus und Präpositio, als auch wegen der Einrichtung und Verwaltung ganz von einander unterschieden gewesen sey. Wir sind auch benachrichtiget worden, daß dieses Nonnen-Closter dergestalt verarmet gewesen, daß sie keine Nonne in dem Convent jezo einnehmen könnten, wenn sich Leute finden möchten, die ihnen mit Geld hülffen, und sie dadurch ihre Nothdürfftigkeit, welche der Seelen Wohlfahrt schaden würde, an den Tag gelegt; Ueberdem leyder! diese Länder in den vergangenen Sommer durch großem Streiffereyen der Feinde, dergestalt übel zugerichtet worden, daß man dieses Nonnen-Closter der Erden gleich machen müssen, damit die Gefahr und Schaden, welcher aus demselben nicht allein unser Stadt Thorn, sondern dem ganzen Culmischen Lande über den Kopff schwebten, abgewendet würden, die Nonnen aber dieses Closter nebst 2. angränzenden Gebäuden aus den jezo habenden Gütern nicht wieder aufbauen könnten; Wir auch von glaubwürdigen Personen unterrichtet wor-

worden, daß die Armen in dem Hospital zum Heil. Geist. nicht also verpfleget würden, wie es ihre Nothdurfft erfordert, es geurtheilt worden, aus vielen glaublichen Ursachen, daß die Armen besser würden versorget seyn, wenn die Aebtißin und Präpositus der Nonnen darüber die Aufsicht und Administration hätten, insonderheit da der Platz des alten Nonnen-Closters nicht wegen der Stadt wohl gelegen ist, und kein bequemerer Ort zur Auerbauung eines so berühmten Nonnen-Closters, als bey dem Heil. Geist-Hospital zu haben ist, wo inskünfftige dieser Nothdurfft der Nonnen und Armen könnte besser aufgeholfen werden; Dannenhero haben Wir mit gutem Bedacht und nach vorher gepflogener Berathschlagung mit unsern Brüdern, ingleichen freyen Willen und Genehmhaltung der Nonnen, und Herrn Nicolai Armen-Vorsteher gedachtes Nonnen-Closter in das Hospital bey der Kirche zum Heiligen Geist versetzt, und, so viel Uns und unsern Orden in diesem Stücke zu thun zukommt, vereinigen Wir ihre Güter, und geben das Hospital den Nonnen, damit die Unterhaltung der Armen ohne Schaden und Abgang zu ewigen Zeiten seyn solle; jedoch vergestalt, daß Wir und ein jeder Ordens-Meister als rechtmäßige Patroni die Macht haben wollen, so oft es nöthig seyn wird, mit Rath und Einstimmung der Aebtißin und Nonnen einen Präpositum zu setzen, und dem Ehrwürdigen in Christo Vater, dem jezigen Herrn Bischoff in Culm, oder wer zu der Zeit seyn wird, dem die Sorge vor die Nonnen und Armen künfftig möchte aufgetragen werden, zu präsentiren; Es soll auch nur ein Präpositus mit der Aebtißin vor die Nonnen und Hospitals-Armen zugleich sorgen, und die Aebtißin mit ihrem Convent und Proposito sollen inskünfftige das Closter zum Heil. Geist genennet werden. Ferner obchon der Grund des alten Closters zum Nonnen-Convent gehöret, so sind sie doch nach reiflicher Überlegung mit unser Stadt Thorn enig worden, daß er zu allen Zeiten bey der Stadt Thorn, welche den Nonnen sol-

chen

chen eingeräumet hat, verbleiben soll; Wir wollen hierbey, daß die Vicarii dieses Hospitals, welche vormahls gewesen und ordinirt sind, in ihrer Condition, Ehre und Stand immerfort künfftighin erhalten werden sollen; was aber instkünfftige mit den Messen und andern heiligen Verrichtungen, im Hospital und Closter geschehen soll, überlassen wir der Einrichtung unsers oben genannten Bischoffs, welcher in seiner Confirmation solches declariren mag. Dieses ist aber zu wissen, daß die Capelle des alten Closters der Kirchen zum Heiligen Geist incorporiret sey. Ferner die Aebtissin die vorjezo ist und künfftig seyn wird, soll mit ihrem Convent nicht Closter-Jungfern annehmen, als sie ohne Mangel ernehren kan, damit nicht durch die Menge der Closter-Jungfern denen Hospitals-Armen etwas entzogen werde, und sie deßhalb Noth leiden müßten; Und weil die Güter des Hospitals deßwegen als Almosen gegeben worden, daß die Armen davon ihre Verpflegung haben solten, so wäre es wieder Gott und der ewigen Seeligkeit, daß sie zu etwas anders solten angewendet werden. Deßhalb die Aebtissin und Präpositus, jezige und zukünfftige zum wenigsten zwanzig und nicht weniger Armen besorgen und ernähren sollen, es sey denn im höchsten Nothfall, und mit Unsern und Unfers Ordens-Meister Willen. Weil aber vor Alters mehrere Armen erhalten worden, so wollen Wir und jeder Ordens-Meister vollkommene Macht haben, die Güter des Hospitals, die zum Armen gehören, wieder abzusondern von den Gütern der Nonnen, und zu ordnen, daß sie allein zum Nutzen der Armen sollen angewendet werden. Damit man nun beydersaits Güter unterscheiden könne, so ist zu wissen, daß von unten gesetzten dato folgende Güter und Einkünfte den Nonnen gehören: Erstlich Karmianki mit 4. Pflügen; das neue Dorff Hof mit 2. Pflügen und Kulim mit einem Pfluge; hernach das Dorff Zeglen giebt Zinse 45. Marck, und die Mühle 8. Marck.

Zum

Zum Hospital gehören: Erstlich Ober-Brißen mit 3. Pflügen und Unter-Brißen mit 2. Pflügen; die Juncker-Mühle giebt Zinß 6. Marck; das Dorff Pogenssee 35. Marck; der Krug in Pogenssee 1½ Marck. Es hat auch Zinse 10½ Marck in der Vorstadt, und einen Weinberg in der Vorstadt. Von beweglichen Gütern aber und Haus-Geräthe beyderseits Güter wird wegen dem geringen Zu- und Abnehmen allhier nichts gedacht. Und weil unsere Brüder des Hauses (oder Schlosses) in Thorn von vielen Jahren ihre Begräbnisse in dem Hospital gehabt, also sollen sie dieselbe auch instünfftige haben nach alter Art und Gewonheit, insonderheit aber wenn der geehrte Nonnen-Convent daselbst von unsern und des Groß-Comthurs, dessen Nahmen unten stehet, Todes-Fällen wird benachrichtiget werden, welche Uns gottseelig vergönnen wolle, so wollen Wir, daß sie mit aller Demuth unsere Exequien sollen solenniter celebriren, und auch daselbst hernach eines jeden Ordens-Meister, wer sterben wird, ebenfalls jährlich die Exequien halten und solches zu ewigen Zeiten. Zu dessen Befräftigung Wir unser Siegel an diesen Brieffe hengen lassen. Gegeben zu Thorn den Donnerstag vor Creuzes Erhöhung, im Jahr 1415. in Gegenwart des Graff Fridrichs von Zobr. Groß-Comthur. &c. &c.

Noch haben Beklagte producirt den geschehenen Verkauf der Gründer in der Neustadt von den Nonnen mit Genehmhaltung des Meisters und Präpositi im Jahr 1381. welcher von Wort zu Wort dieses Inhalts ist:

Im

In Nahmen Gottes, Amen. Zu wissen sey hiermit allen, die diesen Brieff sehen oder lesen hören, daß Wir Schwester Elisabeth Priorin, und der ganze Convent der Closters Jungfren in Thorn, Culmischer Foundation, mit Rath Willen und Consens unsers jetzigen gnädigsten Fürsten des Hrn. Bruders Winrici von Kniperoode Meister des Teutschen Ordens, wie auch mit Consens des Bruders und Herrn Bischoffs zu Culm nicht gezwungen, nicht gedrungen, noch überredet, sondern aus gutem und freyem Willen wegen unser Armuth und Ansehung unsers Closters Nutzen verkauffet haben einen liegenden Grund in der Neustadt Thorn mit allem Gebäude, so drauff ist, wie Wir ihn vor langen Zeiten her besessen, ausgenommen die Parochie, welche neben dem Gebäude im Umfang hat 25. Ellen in der Länge und in der Breite 16 $\frac{1}{2}$ tel Elle. Den Rath und Bürgerschaft gedachter Stadt unter den Rechts-Titul gedachten Kauffes übergeben haben vor 1000. Marck gangbarer und guter Culmischer Münze, welche sie uns zahlen sollen, laut ihres Versprechens, in aller Aufrichtigkeit ohne Betrug und Aufschub in vier Jahren; welche Zahlung also eingerichtet ist: Die Erste Rathe 250. Marck soll gefällig seyn auf Michael 1382. und in den drey folgenden Jahren auf eben gemeldten Tage jedesmahl 250. Marck. Wie sie nun versprochen haben ehrlich und ohne Betrug zu kauffen, wenn wir diese Summe der 1000. Marck haben, und deshalb wegen der Schätzung nicht gleich die Stadt gedrückt werden; Also stehen wir auch vor jeden Anspruch, den wir oder unsere Nachkommen haben könten wegen dieser gerechten und auff-

auffrichtigen Verkaufung des Closters ohne alle Mittel geistlichen und weltlichen Rechts, was uns könnte nützlich seyn, zur Wiederfoderung des Closters, ohne allen Reservationen wegen gedachten Kauffes, welcher also aufrichtig geschehen ist, wie vorher beschriben worden. Zu desto festerer Versicherung und ewigen Andencken, haben Wir Brüder Winricus Meister, Wir Johannes Vicarius, Wir Schwester Elisabeth Aebbtissin, und der ganze Convent Unsers Closters, Unser Siegel anhängen lassen an diesen Brieff, der gegeben ist im Hause zu Marienburg den Dienstag vor Dionysio im Jahr des HErrn 1381.

Es sagte hierbey das beklagte Theil, wie es kein Präjudiz machen könnte, daß man keine Quittungen wegen der gezahlten Summe producirte, weil die Zeit von so viel hundert Jahren und Præscription Zeugnißes gnug wäre, theils daß das Geld bezahlet sey, theils das ihre Vorsahren das Geld bekommen, und zum Nutzen ihres Conventes angewendet hätten. Denn wenn es nicht geschehen wäre, so würden die Nonnen deßhalb einen Proceß angefangen haben, wie sie vor dieser Zeit wegen vielerley Sachen gethan hätten; zum wenigsten würden sie darwieder gerichtlich protestiret haben, daß ihnen die Summa nicht ausgezahlt worden; aber weil sie so viel hundert Jahr hindurch stille geschwiegen, so folgt, daß sie schon längst befriediget wären.

Es haben Beklagte auch vorgebracht, daß Klägerinne jezo Nonnen zum Heil. Geist, nach Inhalt des unten folgenden Rescripts vom Hohemeister Wernerö de Orfela im Jahr 1327. dazumahl bey der St. Lorenz Kirche, ferner wiederum zur Heil. Geist Kirche ihr Closter und Wohnung fundiret, niemahls aber die St. Jacobs Kirche in Besiß gehabt hätten. Obengedachtes Rescript des Hohemeisters Wernerö de Orfela lautet also:

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Graudenz in Preussen, entbiethen allen und jeden, welche dieses sehen oder lesen hören werden, unsern Großgünstigen Herren und geehrten Freunden, unsere willige Dienste zuvor, und thun kund, welchergestalt im Nahmen des Ehrbaren Raths zu Thorn, vor unser Raths-Session erschienen ist, der Ehrgeachte und gelehrte Henricus Böttcher, der Stadt Thorn Secretarius, und hat einen offnen Brieff auf Pergament Lateinisch geschrieben, des Ordens-Meisters Werneris de Orfela mit unten angehangten Siegel produciret und geberthen, daß Wir aus erheblichen Ursachen solchen abschreiben und ihnen eine Copie davon geben möchten. Der Brieff lautet also:

Im Nahmen Gottes, Amen! Weil den Menschlichen Unternehmungen, die ohnedem der Veränderung unterworfen sind, durch des bösen Feindes Eingeben, viele Uergernisse wiederfahren, wodurch die löbliche Ordnung gestöhret, und die Sachen ihrer gültigen Krafft beraubet werden, so ist es nüzlich denen merckwürdigen Sachen zu ihrer Beständigkeit und Sicherheit, durch eine Unterschrift ein warhafftiges Zeugnuß zu ertheilen. Dannenhero Wir Bruder Wernerus de Orfellis der Bruder des Ordens vom Deutschen Hospital St. Mariæ zu Jerusalem Hohemeister sorgfältig betrachtet haben, daß der Gottgefällige Stand der Thornischen Kloster-Jungfern wegen der ersten Fundation an den Ort bey dem Hospital

spital zum H. Geist vielen Mängeln unterworffen, indem sie ihren gnädigen Gott zu gefestten Zeiten wegen allenthalben umb sie herum seyenden weltlichen Geräusche und Tumult, vor ihre und der Stifter Seeligkeit nach der Reihe nicht die gebührende Schuldigkeit abstaten können, als auch weil ein unerträgliches Präjudiz dem Hospital zum H. Geist zuwächst, indem das Kloster und Hospital sehr armselig sind, so haben Wir mit vorhergehenden Rath, Wissen und Überlegung unserer Ordens-Brüder beschloffen, daß der Ort der Foundation gedachter Kloster-Jungfern auf einen andern Platz bey der St. Lorenz-Kirche soll versetzt werden, welcher zu der Thornschen Bürger Freyheit unter ihrer Jurisdiction lieget, woselbst aus unser und unserer Vorfahren und Brüder Gnade, wie auch gedachter Bürger Gunst und gnädigen Willen gedachte Kloster-Jungfern eine besondere Prærogativ wegen des Places haben sollen, bey solcher Einrichtung des Places zur Neuen Stifftung oder transferirung, damit nun weder den Nonnen noch der Bürgerschaft zum Streit oder Scrupeln und andern Difficultäten Gelegenheit gegeben, sondern allen schädlichen Irrungen vorgekommen möge werden, als thun Wir zu wissen allen und jeden, gegenwärtigen und zukünftigen, welche diesen Brieff sehen oder lesen werden, daß Wir mit Consens unserer Brüder verbothen haben gedachte Versetzung und Grund des erwehnten Places seines Rechts nicht zu be-

rauben/ und damit inskünfftige den Nonnen kein Schaden zuwachsen möge durch den Platz/ als welcher in dem Bezirck/ wie er erstlich gewesen und noch jezo augenscheinlich ist/ unverändert bleiben soll/ so soll ihnen nicht frey stehen selbigen grösser zu machen ohne besondern Consens und Gütigkeit gedachter Bürger/ weder in der Länge noch Breite und Weite. Ferner wollen Wir schlechterdings/ daß unter dem Prætext, daß dieser Platz exempt sey/ auf keinerley Art in den Ort der Bürger-Freyheit gedachten Bürgern ein Präjudiz zuwachsen solle/ noch daß die Nonnen in und außer dieser Freyheit jährlichen Zins wieder der Bürger Willen nehmen und erwerben sollen. Hiernächst damit der Stadt Rechte durch der Nonnen Nachbarschaft keinen Schaden leyden/ so soll den Nonnen gar nicht frey stehen besondere Heerden von Schaafen/ Hornvieh oder Pferden auf den Wiesen zu halten wieder Alte Gewohnheit der Bürger/ ausgenommen, gewöhnliche Kühe und Schweine und dergleichen/ welche auf den allgemeinen Wiesen von den ordentlichen Hirten in einer moderaten und anständiger Anzahl soll geweidet werden, und dieses zwar ohne sonderlichen Schaden der Stadt. Endlich sollen die Nonnen auch vor der Beyde ihres Viehes dem allgemeinen Hirten eben dasselbe Weydegeld bezahlen/ was die Bürger bishero bezahlet haben. Damit aber dieses alles nach vorhergehender Einrichtung desto besser und kräftiger möge in acht genommen werden,
haben

haben Wir dieses unterschrieben und unser Siegel anhängen lassen. Die Zeugen sind die andächtige und ehrwürdige Männer, unsere Brüder Fridericus de Wildenberg, Groß-Comthur, Luderus de Brunsvvig Trappierer und Comthur in Christburg 2c. 2c. Gegeben und geschehen zu Thorn im Jahr 1327. am Tage St. Francisci.

Nachdem nun Wir oben gedachte Bürgermeister und Rath der Stadt Graudenz vorherstehenden Brieff so wohl was das Pergament und Schrift anlanget, ausgenommen, daß das Siegel in etwas gedruckt, sonst aber kentlich, gut und ganz befunden, auch diese Abschrift mit dem Original, nachdem es conferiret worden, einstimmig zu seyn gesehen und erfahren haben, als haben Wir auf Verlangen des Ehrbahrn Raths zu Thorn durch anfang genannten Secretarium diese Abschrift zu geben vor gut angesehen, und zu desto grösserer Versicherung und Steuer der Wahrheit unser Stadt anhängen lassen. So geschehen zu Graudenz den 23. April 1599.

Daß aber Klägerinne sich auf ein Testament der Nonnen Elisabeth Korwicka, wegen eines Weinbergs bey der Tripposcher Mühle gelegen, beruffen, und von welchen Klägerinne vorgeben, daß er zum Nonnens Closter bey St. Jacob gehöret, und folgentlich eine Possession daraus beweisen wollen, darauf haben Beklagte eingewendet, daß daraus ganz und gar nichts bewiesen würde, noch ein bündiger Schluß gemacht werden könne, theils weil man in seiner eigenen Sache nicht zeugen könne, theils weil aus des Königs Stephani Decret zu sehen, daß dieser Weinberg nicht zum Kloster, sondern zum Hospital gehöret habe: Und eben dieses gelte auch wieder der Aeltestin Sophiæ Dulcka Ende; Sie haben sich hiebey beruffen auf den Vergleich mit den Nonnen Anno 1599. wor-

aus erhelle, daß der Weinberg zum Hospital gehöret habe; und also das Testament nicht gültig sey. Was weiter die Privilegia betrifft, da Beklagten Schuld gegeben wird, daß sie zwar solche von den Nonnen zur Verwahrung empfangen, aber ihnen selbige nicht alle extrahiret hätten, so ist von Beklagten geantwortet worden, daß der Klägerinnen Vorsatz ren deßhalb verschiedene Processse mit Beklagten geführt, und diese Processse wären durch Königl. Decrete geendiget und abgethan, wie auch durch das Commissarial Decret, (so unten folgen soll) wodurch sie beweisen wollen, daß obschon die Nonnen wegen ihrer Güter zum Closter gehörige viele Privilegia pretendiret, dennoch niemahls eines Privilegii über der St. Jacobs Kirche Meldung gethan, und also jetzige rechtmäßige Besitzer in geruhiger und ungestörter Possession dieser St. Jacobs Kirche bis auf jetzige Zeiten gelassen hätten. Oben angeführtes Commissorial Decret und Actus, lautet von Wort zu Wort also:

Wir Matthias Konopaczky, Culmischer Unter-Cämmerer, Ordinetus Perenolt, Culmischer Canonicus, Administrator des Culmischen Bisthums; Thun kund mit diesem Brieffe allen, denen daran gelegen, daß Uns im Rahmen der andächtigen Lebtsin und übrigen Gott-gewidmeten Jungfern des ganzen Closter-Convents zum Heiligen Geist, St. Benedicti-Ordens, ausser den Mauern der Stadt Thorn, eingehändiget worden Ih. Königl. Majest. Decret, darin Wir gewürdiget zu Commissarien gesetzt zu werden, in derer Gegenwart der Ehr:bahre Rath zu Thorn alle Privilegia und Brieffe, welche er gedachten Convent angehende in Verwahrung hat, mit samt der Lade, worin sie liegen, gedachten Closter Jungfern überantworten, und wiedergeben soll. In Krafft und Macht dieser Commission, haben Wir am heutigen Tage Uns nach erwehnten Closter begeben, und den Ehr:bahren Rath in Thorn zu Uns beruffen lassen, und nachdem derselbe durch etliche aus ihrem Mittel, nemlich die Ehr:bahren Franciscum Esken, Burgermeister, Michael Sieffert, Rathmann, und George Neisser, Secretarium, von Seiten der Closter-Jungfern

fern aber ihr Bevollmächtigter, Stanislaus Dzigelowsky vor Uns, nach dem Inhalt des Königl. Decrets erschienen, haben Wir verlanget, daß der Rath hochgedachten Königl. Decrets ein Gnügen thun, und die Privilegia und Brieffschafften, welche den Convent angienge, und sie in Verwahrung hätten, erwähnten Closter Jungfern, zugleich mit der Lade heraus geben solten. Hier auf ist im Rahmen des Raths ein Kästchen, sonst Schubladen genannt, in Unser Gegenwarth nur mit vier Privilegien (davon das erste Lateinisch zu Thorn, Anno 1327. am Tage St. Francisci vom Hohemeister Wernera de Orfela gegeben, in sich hält die Verfassung des Closters von dem Hospital zum Heil. Geist, auf einen andern Platz bey der St. Lorenz Kirche, die übrige drey in Teutscher Sprache: 1) Wegen des Hospitals zum Heil. Geist vom Hohemeister Henrico Tesmer, Anno 1346. gegeben, über ein Thor und andere Gebäude zu bauen, Garten anzulegen, und der Stadt Wasser zu gebrauchen. 2) Vom Hohemeister Kochmeister, Anno 1415. wodurch das Hospital mit dem Nonnen-Closter vereinigt worden; 3) Darin die Aebtissin Ursula mit der Priorin und Sub Priorin, wie auch übrigen Convent oben gedachten Platz bey St. Lorenz der Stadt Thorn abgetreten hat Anno 1425.) übergeben worden, mit der Declaration, wie der Rath glaube, er habe darmit dem Königl. Decret ein Gnügen gethan, weil er von mehreren Brieffschafften, die zu demselben Closter oder Hospital gehörten, ganz keine Wissenschaft hätte. Hingegen ist im Rahmen der andächtigen Aebtissin und übrigen Jungfern des Convents solenniter protestiret worden, daß der Rath keinesweges dem Königl. Decret ein Gnügen gethan hätte, als nach dessen Inhalt er verbunden wäre alle Privilegien und Brieffschafften so zum Closter und Hospital gehörten nebst dem Kasten heraus zugeben, jezo aber fehlten die meisten und vornehmsten als von der Fundation und andern wegen der Dörffer, Güter, Gründer, Wiesen, Weinberge, Mühlen, Wälder, Zinsen und andere geerbte Güter

G

und

und Einkommen in und außer der Stadt, zugleich auch der Kasten, darin sie geleyet und mit 2. Schlüsseln verschlossen gewesen, welche alle der Rath durch die Hände der Ehrengachten Caspari Roedigers und Georgii Hoffmanns in Gegenwart der Ehrsamten Matthiae Zwiercz, und Georg Calixti, Thornischen Bürger von der andächtigen damahls Priorin des Convents Elisabetha empfangen hätten, wie denn auch solches vor Uns durch gedachten Casp. Roediger und Georg Hoffmann recognition und deshalb gedachter Elisabeth gegebener und mit 4. Siegeln bekräftigter Caution deduciret und bewiesen worden; deshalb sie gebethen, daß Wir diese Sache wegen der fehlenden und nicht extradirten Privilegien nach dem Königl. Decret zur Erkänntniß J. K. Majest. remittiren möchten, sich im übrigen alle Rechts-Mittel vorbehielten. Darwieder ist im Nahmen des Ehrbaren Raths reprotestirt worden, daß er zur restitution anderer Privilegien so zum Closter gehörten, nicht gehalten sey, als welche er bey sich hätte, er hätte aber keine andere, als welche jeko in der Lade gegeben und nach dem Königl. Decret restituirt worden. Was aber den Kasten anlangete, der größer als diese jetzige Lade gewesen, so haben oben gedachte und vom Rath abgeschickte gesagt, daß schon vorhero eben dieser Closter Jungfer Elisabeth solcher zurück und wieder gegeben worden, dergestalt, daß nur diese 4. Privilegien bey dem Rath in Verwahrung geblieben wären.

Nachdem Wir nun selbige gesehen, und was von beyden Theilen vorgebracht worden angehört und wohl vernommen, so haben Wir die obengedachte 4. Privilegien mit der Lade von dem Ehrbaren Rath in Empfang genommen, und weil die andächtige Abtissin nebst den Closter Jungfern vorgegeben, daß dem Königl. Decret kein vollkommenes Gnügen geschehen, diese Sache wieder nach Inhalt des Decrets zur definitiv Sententz an J. K. Majest. zu remittiren vor nöthig befunden; Wie Wir denn dieselbe hiermit remittiren und denen Parthen eben denselben Termin, der ihnen in
Ihro

J. R. Majest. Decret gesetzt und vorbehalten, nehmlich in 4. Wochen von dieser Commission anzurechnen präfigiren ohne Schaden jeder Parth Rechts. Zu desto mehrerer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Siegeln besiegelt. So geschehen und gegeben zu Thorn im Kloster gedachter Jungfern den Tag vor dem Fest der H. Mariä im Jahr 1599.

Was hernach anbelanget die Confirmation des Hohemeister Königs Privilegii, welche der Durchl. König Sigismundus der III. gegeben, so ist von Beklagten vorgebracht worden, daß selbige in so weit nur gültig sey, als das Original ein wahrhaftiges Privilegium zu nennen, weil aber aus dem vorher angeführten erhelle, daß es kein Privilegium sey, so folge auch, daß die Confirmation nicht gültig seyn könne. Wieder die neue Reichs-Constitution welche diese Confirmation adprobiret, haben sie auch eingewendet, daß wieder dieselbe von den Preussischen Land:Wochen sey protektiret worden, und also seine Krafft verlohren habe.

Endlich ist auch das Privilegium des Hohemeisters Königs wegen der Buden von Beklagten produciret worden, folgendes Inhalts:

Im Nahmen des H. Ern Amen. Alles was in der Welt geschiehet, wird mit der Zeit vergessen, wenn es nicht durch Zeugen und Schriften in beständigem Andencken erhalten wird. Deshalb sollen alle, gegenwärtige und zukünftige, welche von diesem Brieff Nachricht haben werden, wissen, daß Wir Bruder Ludolphus König, des Ordens der Brüder vom Hospital der H. Mariä, Teutschen Hauses Hohemeister mit gemeinschaftlichen Rath, Willen, und Consens unser Brüder und Capituls geben und conferiren Unsern lieben und getreuen Rath und Bürgerschaft in der Alt-Stadt Thorn aus sonderbahrer Gnade, wegen ihrer getreuen Dienste, welche sie Uns und Unsern

Orden so oft erwiesen und künfftig erweisen wollen, vollkomme und freye Macht, Buden zu bauen rund herum um unser Kauff-Haus, was auf dem Marck oder Riege ist, auf allen vier Seiten an der Mauer des Kauff-Hauses, in der Breite 8. Fuß, doch mit dem Bedinge, daß diese Buden unter dem Dach und nicht übers Dach hoch sollen gebauet werden. Diese Buden sollen allezeit frey mit allen ihren Nüzungen Unserer gedachten Stadt Thorn zum besten dienen. Zu dessen Zeugniß haben Wir gegenwärtigen Brieff gegeben, und mit Anhängung Unsers Siegels bekräftiget im Jahr 1343. am Tage des Apostels St. Jacobi auf unserm Schloß Schön-See. Die Zeugen sind die Ehrwürdigen und andächtigen Herren Brüder, Unsern in GOTT geliebten Henricus de Goventen, Groß-Comthur in Christburg, Theodorus a Spira, Comthur in Thorun, Herr Heinrich von Kränichfeld und Johannes von Falckenstein, Unsere Secretarii, Johannes und Paulus Notarii und andere mehr.

Nachdem Beklagte nun alles deduciret und bewiesen, haben sie gebethen zu erkennen; daß sie sich ihrer von dem Königl. Hof-Gerichte erhaltenen Dilation gemäß aufgeführt, und im übrigen alle Rechts-Mittel sich vorbehalten.

Vorhergedachte GOTT-geheiligte Closser-Jungfern nachdem sie dem Königl. Decret, und ihren im Königl. Gerichte beygebrachten Rationibus inhæriret, haben nachfolgende Privilegien produciret:

Im Nahmen des HERRN Amen. Wir Bruder Ludolphus Rönig, des Ordens der Brüder des Hospitals zu Jerusalem der H. Marien, Teutschen Hauses, Hohenmeister entbiethen allen Christgläubigen, welche dieses lesen werden, unsern Gruß in dem HERRN.

Herrn. Obschon, nachdem Wir durch Gottes Gnade, Krafft welcher die Könige regieren, zu dieser Ober-Herrschaft, wiewohl unwürdig gelanget sind, Wir nach der Pflicht des Uns anvertrauten Ambtes alle heilige und andächtige Derter wie auch die Personen derselben, so in unsern Ländern sich befinden, mit unser Gnade und Schutz zu umbfassen verbunden, und Wir auch in der That solches thun wollen; So haben Wir doch aus Ehrerbietigkeit gegen denjenigen, von welchen Wir alles umsonst haben, vor nützlich zu seyn erachtet, daß Wir unter andern Wercken der Gottseeligkeit, so Gott gefallen, insbesondere denjenigen Personen so in Armuth und Geld-Mangel stecken zu Hülffe kommen, welche alles Welt Wesen verachten, sich Gott zu ergeben und in Heiligkeit der Seelen und Leibes zu dienen sich bemühen; Dannenhero thun Wir kund den gegenwärtigen und zukünftigen, daß, weil die Einkünfte und Vermögen der andächtigen Kloster-Jungfern in Thorn dergestalt geringe und schlecht sind, und zu ihrer Erhaltung und Lebens-Nothdurfft nicht zureichen wegen der Vielheit der Personen, daß jezo einer jeden Kloster-Jungfer nur ein einziges Ey zu Tische gebracht wird, wie Wir selbst gesehen, Wir deshalb gedachte Gott gewidmete Jungfern, welche in dem Kloster mit Verachtung aller Welt Eitelkeit Gott allein mit ihrem Thun zu gefallen bemühet sind, in ihrem Mangel und Dürfftigkeit abzuheiffen uns vorgeezet, und zwar mit einer von den Pfarr-Kirchen, welche des Päpstlichen Stuhls Gnade unter dem Titul der Exemptio Uns unmittelbahrer Weise unterworffen in Ansehung der schweren Arbeit und Last, die Wir wegen Fortpflanzung des Glaubens unter den Heyden ohne Unterlaß auf Uns nehmen: Deshalb Wir gedachten Kloster-Jungfern, der Aebtißin und übrigen Nonnen unsere ihnen angränzende Pfarr-Kirche in der Neustadt Thorn, (die ihnen durch den Ehrwürdigen Bruder Theodoricum von Oldenburg unsern Vorfahren, rühmlichen Gedächtnisses, geschenkt übergeben, und zu gewissen Nutzungen,

wovon unten Nachricht folgen soll, assigniret worden (mit unser
 rer Mitmeister und Brüder allgemeinen Consens freywillig, ganz
 und ohne einigen Vorbehalt schencken, nebst allen Rechten und Ge-
 rechtigkeiten, Nüzungen, Einkünfften, und Pertinenzien, so wohl
 jetzigen als künfftigen, dabey wollen Wir, daß die Leute außer der
 Neustadt an der Weichsel wohnende, sich inskünfftige wie bißher zu
 dieser Pfarr-Kirche halten, und die H. Sacramenta in derselben
 empfangen sollen, Wir conferiren auch den Nonnen in Kraft die-
 ses Brieffes das Jus Patronatus, Nüzungen, Freyhelt und Im-
 munität, wie Wir und Unser Orden dieselben gehabt haben,
 Wir setzen hinzu und wollen, daß nach der Einrichtung und Wil-
 len Unsers gedachten Vorfahren, seel. Andenckens, von den Ein-
 künfften erwehnter Kirche, zur Fasten-Zeit auf gewöhnliche Art
 jede Jungfer mit einem Gerichte Fische oder 2. Heringe, wenn kei-
 ne Fische zu bekommen, täglich soll erquicket werden, wenn aber
 keine Fasten, so sollen jeder Jungfer alsdenn zwey Eyer vorge-
 setz werden: Wird das nicht geschehen, so decretiren Wir, daß,
 so bald als man Uns davon Nachricht giebt, in dem Augenblick
 diese Schenckung null, nichtig und cassiret seyn solle. Im übr-
 icken damit der Gottesdienst und Schule nicht verringert, sondern
 verbessert werde, conferiren und schencken Wir der Aebtissin
 und Convent die Bestellung der Schulen in der Neustadt, mit
 diesem Bedinge, wenn vernünfftig solte dargethan werden, daß
 der jetzige oder zukünfftige Schul-Rector den Bürgern nicht an-
 ständig und den Lernenden nicht nützliche wäre, sie als denn ei-
 nen andern geschickten und gelehrten Mann, der den Bürgern
 anstän-

anständig und der Jugend nützlich, setzen sollen. Damit nun dieses desto fester möge gehalten werden, und zu ewigen Zeiten gültig seyn, haben Wir gegenwärtigen Brieff schreiben und Unser Siegel anhängen lassen. So geschehen zu Marienburg im Jahr des HErrn 1345. am Tage der Erscheinung des HErrn, in Gegenwart der andächtigen und von Uns geliebten Brüder Heinrich Lohentín, Groß-Comthur &c.

Sir Sigismundus der III. von Gottes Gnaden König in Pohlen &c. &c. Thun hiermit kund allen und jeden, denen dran gelegen, daß Uns im Nahmen der andächtigen Sophiæ Dulskæ, Aebtissin, und den Gott gewidmeten Jungfern in unserer Stadt Thorn sey übergeben worden, ein Brieff auf Pergament geschrieben, unter dem Titul des vormahls Ehrwürdigen Luldolphi, Königs Hohemeister des Teutschen Ordens, mit zwar alten aber gut leserlichen Buchstaben, und darbey kein Verdacht einer Neuierung zu spühren gewesen, in welchem enthalten, daß die St. Jacobs-Kirche in der Neustadt denen Closter-Jungfern in der Neustadt Thorn geschencket worden, sonsten auch ganz und unverfehrt, ausser daß das daran gehangene Siegel nicht vorhanden, welches aber daß es gewaltsamer Weise durch ein eisernes Instrument sey abgeschnitten worden, daraus zu schließen ist, weil die seidene starke Schnur durch das Pergament gezogen, sich ganz genau in die Löcher geschickt; darbey haben Uns die Closter-Jungfern gebethen, daß Wir gedachten Brieff mit Unser Königl. Autoritat approbiren und confirmiren möch-

möchten. Der Brieff lautet also: Im Nahmen des HErrn, Amen. 2c. (wie im vorhergehenden stehet) Dannenhero Wir ihrer unterthänigen Bitte deferiret, und vor gut befunden, den producirten Brieff in allen Puncten, Clausulen, Conditionen und Articulen zu adprobiren; wie Wir denn hiermit denselben adprobiren und confirmiren. Zu bestomehrer Befräftigung haben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben, und mit den Reichs-Siegel besiegeln lassen. Geschehen zu Warschau den 3. Martii im Jahr Christi 1601. Unserer Regierung des Königreichs Pohlen im 18ten, des Königreichs Schweden im 14ten Jahre.

Sigismundus.

(L.S.)

Kochlevvski &c.

Im Nahmen des HErrn, Amen. Alles was geschiehet, wird vergessen, es sey daß es durch ehrlicher Männer Zeugniß unvergeßlich gemacht wird. Deshalb sey kund und zu wissen allen, welche diesen Brieff lesen und lesen hören werden, daß Wir beyde Brüder Johannes Altvvise und Johannes Jungvvise, nach vorhergegangener reifflicher Überlegung und Rath Unserer Verwandten, als auch einhelligen Consens der andächtigen Aebtißin Margarethen Geringuvvna, und ihres Convents und Präpositi des Ehrwürdigen Nicolai Lübeschütz, einen Altar gestiftet und mit Einkünfften versehen haben, zu Unserer Beyden und Unserer Vorfahren Seelen Wohlfahrt, wie auch Unserer Nachkommen Trost, dadurch, daß Wir dem Rath der in der Neustadt Thorn, zwey Buden an der Ecke des Ringes

Singes zur linken Hand, wo man nach der Alt-Stadt gehet, und überdem 6. Mark jährlicher Zinse gegeben haben, dergestalt, daß der Rath zu ewigen Zeiten jährlich 10. Mark Preussischer Münze dem Priester des Altars in der Jungwilschen Capelle, welche zu St. Jacob in der Pfarr-Kirche ist, auszahlen soll. Und dieses Altar hat Herr Jungwils dem Ehrwürdigen Johanni Libesfür übergeben. Es soll auch der Rath auf diesen Altar zu ewigen Zeiten wohl acht haben, und mit Wissen Unser nächsten Anverwandten versorgen, welchem Priester aber der Rath zu diesem Alter verordnen wird, derselbe soll auf demselben Messe halten, so lange er durch Gottes Beystand beyim Leben ist. Dieses ist geschrieben im Jahr nach der Geburth Christi 1349.

Am heutigen Termin, also hat das Commissorial-Berichte nach Inhalt des Decrets J. R. Majest. unsers allergnädigsten Herrn, und nachdem dasselbe, sowohl was die Stadt Thorn, als die Kloster-Jungfern angeführet, gelesen, gesehen, conferiret, und wohl überleget, befunden, daß die Pfarre zu St. Jacob in der Neustadt mit der Kirchen-Gütern, und Jure Patronatus den Thornischen Kloster Jungfern, damit ihrer äusersten Armuth geholffen würde, durch Ludolphum König, Hochmeister des Deutschen Ordens de Dato Marienburg An. 1345. welcher das erstere Privilegium Theodoric von Oldenburg seines Vorfahren als Hochmeisters über diese den Nonnen geschenckte und von sie viele Jahre lang besessene Pfarr-Kirche confirmiret, vermittelt eines besondern und vorher angeführten Privilegi schlechterdings un ohne einigen Vorbehalt geschencket worden: Ingleichen, daß die Nonnen gedachte Pfarr und Kirche im Besiz gehabt; Wie aus der Stiftung, der zwey Brüder namentlich Johann Altwise und Johann Jungwilsen durch zweyen Buden mit jährlichen Zins von 10. Mark wegen

wegen eines Altars in dieser den Nonnen zugekommenen St. Jacobs Kirche in der Neu-Stadt umb täglich Messe darauf zu halten, welche mit Einwilligung der Aebtifin Margarethæ Geringin und Præpositi Nicolai zu eschütz im Jahr 1349. zu Thorn geschehen, recognosciret, mit dem alten Siegel der Neustadt bekräftiget, und das darüber dem Neustädtlichen Rath gegebenen Jure patronatus, deutlich zu erkennen und zu schließen ist; Ueberdem, daß die Nonnen die Confirmation des Privilegii durch Ludolph König von dem Durchl. Könige in Pohlen Sigismundo III. de Dat. Warschau 3. Mart. An. 1601. über diese St. Jacobs Kirche erhalten haben, ältere Confirmationes aber zu suchen wären verhindert worden, theils weil durch die grosse Pest alle Nonnen bis auf eine abgestorben, theils daß die 80 jährige Aebtifin Elisabeth Krowiczka, wie ihr Testament An. 1582. mit mehrern beweiset, durch des Durchl. Königs Sigismundi Augusti Befehle gezwungen worden die Stiftungs-Privilegien gleichsam zur bessern Verwahrung in einer Lade mit 2. Kloster-Schlüsseln dem Rath zu übergeben; daß aber die Nonnen dieser Brieffschaften restitution inständig gefodert, und, nachdem ihnen bey Königl. Commission im Jahr 1599. Vier nicht sonderlich nöthige Documenta extradiret, die übrigen aber vorsätzlich verleugnet worden, die andächtige Aebtifin Duiska darüber einen Körperlichen End abgelegt habe; Darwieder doch die Thorner nichts sonderliches vorgebracht außer 1) das Privilegium des Hochmeisters Weneri de Orsella An. 1327. gegeben, nach dessen Inhalt die Nonnen zum H. Geist wegen der überhäufften Anzahl gemachlicher bey St. Lorenz wohnen solten, und dahin umb durch die Unruhe an den Weichsel-Strom vom Gottesdienst nicht gehindert zu werden verleset worden; Wor- aus denn offenbahrlich zu ersehen, es sey der Nonnen Anzahl dergestalt vergrößert worden, daß nach Recht und Billigkeit von gedachten Ludolpho König, des Weneri Nachfolger, nicht lange hernach die Pfarr- und Hospital zu St. Jacob den Nonnen hat müssen

müssen gegeben werden; 2) Das Privilegium wegen der Abmessung des Platzes bey St. Lorenz im Jahr 1384. wodurch ebenfalls vor der Commodität eines so zahlreichen Convents gesorget worden; 3) Das Privilegium, darin der Hochmeister namens Hochmeister im Jahr 1415. das Hospital mit dem Kloster vereinigt, und einen Vertrag, welchen im Jahr 1425. die Abtissin Vridula Sudenwinkina, die Priorin Gertrudis Gerkowina, und Sub-Priorin Catharina Rubithina mit der Stadt Thorn gemacht über einen Kloster-Grund bey St. Lorenz, von welchen sie sich aus Furcht wegen des Königs in Pohlen Vladislai und Herzogs in Litthauen Vitoldi zum H. Geist-Hospital begeben, und gegen hundert und funfzig tausend Ziegel und darzu gehörigen Kalk der Stadt abgetreten haben: Welches alles beweiset, daß zwar die Kloster-Jungfern einmahl von H. Geist zu St. Lorenz: Kirche wegen ihrer Menge versetzt, aber die Pfarre sey ihnen nicht genommen worden, weil ihnen solche mit dem onere einen Priester und eine Schule zu unterhalten sey gegeben worden. 4) Die Privilegien der vormahls Durchl. Könige, als Sigismundi Augusti, welches nur auf eine Zeitlang, nemlich biß zum künftigen Reichs-Tag, und nur unter dessen Hand-Pittschafft auf Verlangen einiger Rätthe über der freyen Ausübung der Augspurgischen Confession, und Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt, nicht aber über der genommenen Kirchen confirmirten Possession gegeben worden; Stephano, worin nur das freye Exercitium der Augspurgischen Confession und zwar ohne Schaden und præjudiz des Gottesdienstes nach der H. Römischen Kirchen-Weise in den gewöhnlichen Kirchen confirmiret wird; Sigismundi III. Vladislai IV. und des Durchl. Johannis Casimiri, Unsers gnädigsten und jezo glücklich regierenden Herrn, in welchen auch nichts mehr, als das freye Exercitium der Augspurgischen Confession ihnen zugelassen und vergönnet wird, nichts aber zum Præjudiz

diß oder Abschaffung des Nonnen-Closters Rechten an der St. Jacobs-Kirchen und dessen Gütern enthalten ist. 5) Den Divi-
schen Friedens-Schluß, welcher will, daß in den Preussischen
Städten Königl. Antheils, die Ausübung der Catholischen und
Evangelischen Religion wie sie vor dem Kriege gewesen, im vorigen
Stand erhalten werden solle, und also allen Einwohnern zum Be-
sten ist, und keinem seine Rechte und Privilegien zu maintainiren verbie-
thet. 6) Die Exception wieder des Hochmeisters Ludolphi Kö-
nigs Privilegium, daß selbiges mangelhaft und nicht gültig sey,
weil, wie des Königs Sigismundi III. im Jahr 1601. ertheilte Con-
firmation selbst gestehet, das Siegel abgeschnitten sey, da doch das
Privilegium eben desselben Hochmeisters Königs welches sie wegen
der Buden aufgewiesen vom Jahr 1343. eben so wie der Nonnen
von 1345. in der alten Schrift, alten Pergament und seidenen
Schnuren von allerhand Farben, daran das Siegel gehangen,
denen abgeschnittenen Schnüren gleichförmig ausgesehen. 7)
Daß im Jahr 1381. durch der Aebtisin Elisabeth und Priorin Eli-
sabeth, mit Consens des Hochmeisters von Kniprode, und Vicarii Jo-
hannis, in geistlichen Sachen ein gewisser Platz, der zum Kloster
gehöret, und wieder Tranfact lautet, viele Jahre von den Non-
nen besessen worden, und dadurch der Nonnen würckliches Recht
an der Pfarr-Kirche beweiset, so die Hochmeistere ihnen gegeben,
sey verkauft worden, vor tausend Culmische Mark, welche in
4. Jahren haben sollen gezahlet, und entweder auf ein ander Gut
angewendet, oder auf Zinsen ausgethan werden, um dadurch
das Einkommen und Nutzen des Klosters zu verbessern, auch
die Stadt solches ohne Argelist zu thun versprochen; So ist da-
von nichts gehalten worden. Denn die Stadt hat weder Quit-
tungen und Scheine wegen des gezahlten Geldes vorgeleget, noch
ein ander Gut gekauft, oder das Geld auf Zinsen gegeben, und
den Nonnen stehet nicht frey, ohne Päpstlichen Consens Kirchen-
Güter zu verkaufen, es ist auch gewiß, daß die Nonnen niemahls
die

die Possession dieses Platzes oder Grundes haben fahren lassen. Dannenhero erwehntes Commissorial - Gerichte diesen Contract und Verkauf vor null und nichtig erkläret, und aus Macht gegenwärtiger Commission und Autorität Ih. Königl. Majest. der Stadt anbefiehet, den genommenen Platz wieder zu geben, indem ein ungerechter Besitzer niemahls die Präscription vorschützen könne. Was ferner anbelanget die St. Jacobs Kirche an sich selbst, derselben Güter, Jus Patronatus und Parochie, welche in dem Contract der Lebtfizin Elisaberh mit der Stadt deutlich ausgenommen, und nicht haben können verkauffet werden, noch zu dem Contract gehören, in welchen der Bezirk, Breite, Länge und Höhe beschrieben, und daraus zu sehen, daß es nur ein gewisses Theil des Grundes, nicht aber die Kirche oder dessen Güter, noch das Kloster oder Jus Patronatus, noch die Parochie gewesen, so kommt auch dieselbe ohne Zweifel und Exception den Kloster Jungfern zu, welches das Königl. Commissorial - Gerichte hiermit vor Recht erkennet, und spricht, daß der Rath beyder Städte Thorn die Pfarr - Kirche zu St. Jacob in der Neustadt mit ihren Gütern, Jure Patronatus, Parochie und Kirchen - Geräthe den Thornischen Kloster Jungfern Benedictiner - Ordens, als alten und rechtmäßigen Patronen, innerhalb 6. Wochen wieder abtreten, und mit dem Platz, Grund, Gebäuden und Kloster zum würcklichen Besitz übergeben solle, nach dem Inhalt und Krafft dieses Commissorial - Decrets. Wovon Beklagtes Theil, nemlich der Rath, Schöppen und Bürgerschaft sich die Freyheit an I. K. Maj. als unsern allergnädigst. Herrn, zu appelliren ausgebethen hat, welche Appellation auch das Commissorial - Gerichte nach Inhalt des Königl. Decrets ihnen concediret hat.

Johannes Kos, Culmischer
Woywode (L. S.)

Michael Dzialinski. (L. S.)

Johannes Gninski. (L. S.)

Hier, Dunin. (L. S.)

Stanislaus Dzialinski, Ma
rienburgis. Woywode (L. S.)

Joh. Ignatius Dombrowsky. (L. S.)

Was nun ferner diese Appellation der Stadt Thorn vor der Königl. Commission an Ih. Königl. Majest. selbst, (d. i. dessen sogenanntes Judicium Relationum, darin der König in höchster Person præsidi- ret, sich die Sachen referiren läset, und darauff selbst decretiret) gefrucht- et habe, solches und die folgende Suiten bis im Jahr 1667. da die St. Jacobs-Kirche der Evangelischen Stadt abgenommen, und den Catho- lischen Nonnen übergeben worden, kan man in Hartknochs angeführter Preussischer Kirchen-Historie L. IV. Cap. VIII. pag. 965. sqq. mit al- len Umständen lesen. Ich könnte mich bey den Gelehrten mit dieser Alle- gation behelffen, wenn ich nicht zugleich mir vorgesetzt, denenjenigen zu dienen, welche des Hartknochs Buch nicht bey der Hand haben. Diesemnach muß ich folgendes einrücken:

Als die Sache per appellationem an das Königl. Relation- Gerichte gediehen, sind im Jahr Christl 1664. im Monath De- cember, aus allen dreyen Ordnungen abgeschicket, die da nebst andern Processen, auch diesen wegen der Jacobs-Kirchen beför- dern solten. Aus dem Rath waren Georgius Zimmermann, Bürgermeister, und Thomas Beer, Rathmann: aus der Schöppen-Banck, Johann Austen und Andreas Meißner: Aus der dritten Ordnung, Johann Zernick und Albrecht Kindler, Vorstädtische Schöppen mit dem Secretario Simon Schulzen. Indem nun diese Deputirte zu Warschau sich aufgehalten, wird den Römisch-Catholischen dieser Bericht eingeschicket, daß in Thoren ein Lutherischer Prædicant auf der Cangel schimpflich von der heiligsten Jungfrauen und Gottes-Gebährerin Maria geredet, und dasselbe darin, weil er die Worte des Johann Tegels einge- führet, der zu des Lutheri Zeiten dieses soll gelehret haben, daß, wenn jemand gleich die Jungfrau-Maria selbst geschändet hätte, so

so wäre doch der Ablass so kräftig, daß demselben dadurch die Sünde könnte vergeben werden. Durch diese Zeitung wurden die Bischöffe und andere Römisch-Catholische so erbittert, daß die Abgeordnete zu thun genung gehabt, dieses den Römisch-Catholischen aus dem Sinn zu reden. Insonderheit hat der Groß-Canzler Präzmovvski dieses über die maßen geentfert, so, daß er auch zu den Deputirten diese Worte geredet: Ich will den Prædicanten auf den künftigen Reichs-Tag nach Warschau citiren; er ist nichts bessers werth als daß ihm die Zunge zum Halse heraus geschnitten werde. Weil nun alles in Warschau voller Verbitterung war, kunte man sich leicht einbilden, was in dem Relation-Gericht für ein Decretum zu erwarten wäre. Und dieses hat auch der Ausgang gewiesen, da den 14. Januarii des 1665. Jahres dieser Schluß gemacht wurde: Nos cum Senatoribus & Consiliariis lateri nostro adsidentibus, reassumptis partium ambarum controversiis, allegationibus & defensis, visis quoque juribus & privilegiis ab, utrinque productis, sententiam supra scriptam Commissariorum nostrorum, uti juri & æquitati conformem, in toto approbandum & confirmandum esse duximus, uti quidem approbamus & confirmamus, & quatenus citati Magistratus & communitas civitatis nostræ. Thorunienſis, templum præfatum Parochiale S. Jacobi, de quo res est, una cum ædificiis, structuris, fundis, nec non dote, bonis, argento, altaribus, campanis & tota ecclesiastica suppellectile, & ornamentis antiquitus eo spectantibus Religiosis Actricibus

cibus, in spatio sex septimanarum ab actu præsentis decreti nostri computando proximarum peremptorie in præsentia Commissariorum nostrorum, quos ad id specialiter addimus & deputamus nempe V. Lezinski, Canonici Cracoviensis, & Secretarii nostri, & generosi Michaëlis Dzialinski, Capitanei Scissoviensis, intimi Cameræ nostræ Cubicularii deoccupent, atque in realem ipsarum possessionem tradant ac dimittant, decernimus ac statuimus, quæ præmissa omnia facturi sint, citati sub poena perpetuæ bannitionis & succubitione vadii decem millium Ungaricalium Aureorum, in casu non demissionis templi, bonorumque eo pertinentium non restitutione succumbendo, & parti actoreæ reponendo. Quam quidem poenam perpetuæ bannitionis, jam ex nunc super iis decernimus, & ministerialem quemvis Regni Generalem ad publicandum addimus, atque pro publicatione termini coram nobis & iudicio nostro Affessoriali, in quatuor septimanas a die contraventionis computando proximis assignamus & conservamus peremptorie. Ad extremum quantum attinet vadium constitutione A. 1661. vallatum & interpositum, atque per citatos succubitum à solutione ejusdem liberos citatos ex mera clementia & benignitate nostra. Regia facimus ac pronunciamus præsentis decreti nostri vigore. Pro cuius executione, nempe de occupatione & dimissione bonorum per partem citatam præstandam, partes
ad

ad officium Castrense Kovalienſe Palatinatus Culmenſis in termino ex prævia partium legitimæ obdeſtinatione peremptorie remittimus, eo nihilominus præcuſtoto, quod noſtra decreta hac in cauſa à nobis lata juribus & immunitatibus, inductis, Privilegiis civitati præfatae noſtræ à Sereniſſimis Poloniae Regibus & à nobis conceſſis & approbatis minime præjudicare ac derogare debeant in ejus rei fidem præſens ſigillum noſtrum eſt ſubappenſum. Datum Varſaviae Feria quarta ante feſtum S^{tae} Priſcæ Virginis & Martyris Anno 1665.

Weil nun der 25. Februarii in dem Königl. Decreto angeſeſet war, da die Kirche durch gewiſſe und in dem Decret benannte drey Commiſſarios den Nonnen ſolte übergeben werden, und man ſich beſorgte, es möchte denſelben Prediger, ſo von des Tezeli Ablaß-Predigt geredet, etwas leydes wiederfahren, ſo iſt derſelbe vorher, nemlich den 4. Februarii, ſo bald die Deputirte von Warſchau nach Hauſe gekommen, auf Danzig, und folgendes auf Königsberg verreiſet, biß man ſehen möchte, wo die Sache hinaus wolte. Am angeſetzten Termin den 25. Februarii des 1665. Jahres, da zugleich der Land-Tag angeſeſet und gehalten worden, iſt zwar der eine Commiſſarius, Michaël Dzialinski Staroſt von Kiſſau ankomen. Der andere aber Lezinski, iſt auſſen blieben, auf welchen die Nonnen biß auf den Abend gewartet, da ſich der Abend ſchon heran nahete, ſind ſie mit dem einen Commiſſario nach der St. Jacobs-Kirche zugefahren. Die Deputirte aber aus der Stadt ſind ihnen zuvor kommen, nemlich Andreas

Baumgart, und Antonius Kronberger, Raths-Verwandten, Johann Auston und Andreas Reißner, Schöppen, Benedict Krieger, und Casper Bernt, aus der dritten Ordnung. Als nun die Nonnen mit dem Commissario auf dem Kirchhoff gehen wollen, sind sie vor dem Kirchhoff aufgehalten, woselbst ein Tisch gesetzt worden, an welchen sie sich gesetzt. Die Nonnen haben das Königl. Decretum herfür gebracht, und öffentlich vorlesen lassen. Darauf haben die Deputirte mit der Stadt excipiret, daß der eine Commissarius, nicht gegenwärtig wäre. Worauf Protestationes und Reprotestationes von beyden Seiten geschehen, und haben also dazumahl die Kloster-Jungfrauen unverrichteter Sachen müssen davongehen. Unterdessen ist auch derselbe Prediger, von welchem kurz vorher gedacht, bald nach Ostern zu Hause kommen, nachdem die Citation auf den Reichs-Tag, damit ihm vormahls der Groß Sangler Prazmovvski gedrauet, nachgeblieben war.

Unterdessen war aus Schweden ein Gesandter, Namens Mathias Balbicki, des Königl. Pommern Præses, in Pohlen geschicket, welcher, so bald er in Stetin angekommen, einen Brieff an den Stephanum Widzga, dazumahl Ermelländischen Bischoff, abgeschicket, und sich beschweret, " daß wieder die Olivischen Pacta mit der Stadt Thorn procediret, indem man die St. Jacobs-Kirche abzunehmen sich bemühet, da doch in gedachten Pactis ausdrücklich bedungen, daß alles in dem Stand bleiben soll, wie es vor dem Kriege gewesen; Bittet derowegen den Bischoff, er wolle dar-

zu thun, daß nicht etwas geschehe, welches man hernach mit grosser Mühe nicht gut machen könnte. Denn, wenn dieses Fundament der Olivischen Friedens-Verträge sollte violiret werden, so könnte man leicht abmessen, was für Freundschaft zwischen diesen beyden Cronen, Pohlen und Schweden, zu hoffen wäre. Hernach, als der Gesandte in Warschau ankommen, hat die Aebtissin der Nonnen in Thorn von dem Könige ein neues Mandatum erhalten, daß ihr den 29. April die Kirche sollte eingeräumet werden. Der Gesandte schrieb deswegen an den König den 9. April, und führet ihm zu Gemüthe die Unbilligkeit der Sache, daß dieselbe Kirche so die Stadt erbauet, mit Stürzen versehen, und in continuirlichem Besig derselben bis auf diese Zeit geblieben, sollte den Nonnen übergeben werden, dazu kamen so viel stattliche Privilegia, so die Stadt Thorn von den Königen in Pohlen Stephano, Sigismundo III, Uladislao und Johanne Casimiro, selbst erhalten. Und zuletzt führet er dem König zu Gemüth, die Olivischen Pacta, darinnen ausdrücklich versehen, daß nichts in Religions-Sachen sollte geändert werden. Deswegen bittet er im Nahmen seines Königes, damit dieses, unterwegs möge gelassen werden, und die Freundschaft unter diesen beyden Cronen unverlegt bleibe. Den 13. April hat der Balbiki, dem Französischen Gesandten ein Memorial übergeben, da er unter andern dieses auch noch von der Kirchen zu Thorn urgiret, und bey ihm anhält, weil der König in Frankreich dieses Olivischen Friedens Guarantist, daß er solchem Beginnen der Pohlen, sich

wieder setzen solle; weiter, als der Reichs-Tag zerrissen, und sich der König in Litthauen begeben, hat Balbicki den 15. April an den Groß-Cangler Prazmovvski, ehe er dem König nachgerichtet, geschrieben und ihn erinnert, wie er ihm einige Sachen vor 6. Tagen überreicht, welche die Execution des Olivischen Friedens betreffen, und habe darauf keine Antwort erhalten. Unterdeffen aber habe er vernommen, daß die Thornischen Acta solten in Schweden verschicket werden: Nun sey er allhier nicht vor eine Ziffer, und sein König würde ihm so viel glauben, als den Actis selbst. Bittet also, der Cangler wolte ihn doch vor seiner Abreise antworten. Mittler weile kam der Termin heran, da den 29. April die Kirche zu Thorn den Nonnen sollte eingeräumt werden. Wie der Tag heran kam, ist die Aebtißin mit den Commissariis zum Rathhause gegangen, und das Mandatum denen Deputirten aus allen Ordnungen der Stadt aufgewiesen. Wieder dieses haben die Deputirte eines und das andere eingewendet, und einige Beneficia Juris ihnen vorbehalten. Die Aebtißin hat dennoch auf die Erneuerung der Kirchenstandhaftig gedrungen, und ist endlich mit denen Commissariis nach der Kirche gefahren. Diesen sind wiederum die Deputirten aus der Stadt zuvor gekommen. Als die Commissarii auf den Kirchhoff fahren wollen, haben eilliche Bürger die Pferde abgetrieben, und wenn nicht Andreas Baumgart darzu gethan, und den Bürgern die besorgte Gewalt aus dem Sinne geredet hätte, wären die Commissarii mit der Aebtißin nicht auf den Kirchhof gelassen worden. Nachdem aber die Bürgerschaft besänffet

sänfftiget worden, sind sie auf den Kirchhoff zu Fuß gegangen, und um den Tisch, welcher nicht weit von der grossen Kirch-Thür gesetzt, sich neben der Stadt-Deputirten niedergelassen, allda die Aebtißin wiederum mit dem Königl. Mandato herfür kommen, und auf die Execution gedrungen: allein, als die Deputirten der Stadt sich ihre Jura vorbehalten, geschahen von beyden Seiten Protestationes und Repestationes, die Aebtißin wolte mit Gewalt in die Kirche: die Bürgerschaft aber hatzte sich hart an die Kirchen-Thüren gestellet, und wolte mit Gewalt nichts geschehen lassen. Ja, es hätte leicht dabey ein Tumult entstehen können, wenn die Bürgerschaft von den Deputirten der Stadt nicht wäre erhalten worden. Sind also die Commissarii abermahl unverrichteter Sachen wieder davon gereiset.

Weil aber dennoch der Schwedische Gesandte Mathias Balbicki nicht nachgelassen, bey dem Könige Johanne Casimiro dieser Kirche wegen anzuhalten, so hat endlich den 20. Maji desselben 1665. Jahres der Groß-Cansler auf Befehl des Königes Johannis Casimiri, diese Antwort schriftlich dem Gesandten gegeben; Das Decretum, in welchen den Kloster-Jungfrauen die Kirche in Thorn zugesprochen, sey denen Olivischen Patris durchaus nicht entgegen, oder præjudicirlich. Denn die Kloster-Jungfrauen hätten das Recht, welches sie auf die Kirche vor dem Kriege gehabt, durch den Krieg durchaus nicht verlihren können: sondern es sey lis pendens die ganze Zeit über geblieben. Weil nun die Nonnen eine rechtmäßige Prætenfion vor dem Kriege

gehabt, so wären sie durch den Olivischen Frieden auch darinn erhalten, und confirmiret, weil alles vermöge der Pacten im vorigen Zustand verbleiben sollte. Dafern aber dieses dem Legato nicht genung, so berieff sich der König auf den Art. 35. §. 2. des Olivischen Friedens, da ausdrücklich gesetzt wird: Wenn ein Theil sich würde lædiret befinden, so soll es nicht durch einen privatum, sondern durch ein publicum Judicium partium untersucht und verabschiedet werden, welches der König auch nicht ausschlagen wolte. Ja, dafern es dem Könige in Schweden also beliebte, daß die Sache dem Könige in Frankreich, auf dessen Vermittelung diese Friedens-Pacta gemacht sind, übergeben werde, so wolte der König Casimirus damit zu frieden seyn; Endlich gabe es auch der König zu, daß der Rath und die Gemeine zu Thorn mit der Äbtissin und ihrem Convent handeln, und sich bemühen, ob sie sich unter einander wegen der Kirche gütlich vertragen könnten. Darauf ist die Sache ins stecken gerathen, so, daß in 2. Jahren nichts würckliches darinnen vorgenommen. Es hat zwar der König unter andern die Mediation des Königes in Frankreich vorgeschlagen, welche auch vom Schwedischen Gesandten angenommen: es ist aber von der Stadt Seiten darin nichts sonderliches gethan. Anno 1667. den 19. Febr. ist zwar die obgedachte Äbtissin, aber nicht der Proceß mit, gestorben, als welcher darauf wieder vorgenommen und eynffrig getrieben worden.

In Jahr Christi 1667. ward ein Reichs-Tag zu Warschau gehalten, da die Sache von der St. Jacobs-Kirche wieder rege

ge-

gemacht worden. Der König schrieb in währendem Reichs-Tage deswegen den 13. Martii an die Stadt, und bezeugte, daß, ob er gleich keinem auswärtigen Rechenschaft dessen zu thun schuldig, was im Reich vorgenommen und geschlossen wird, er dennoch aus Liebe und Freundschaft gegen den König in Schweden dieses gethan, und die Mediation des Königes in Frankreich angenommen, der da sprechen sollte, ob wegen der Olivischen Friedens-Handlung und Verträge das Königl. Decretum und dessen Execution aufgehoben werden müsse oder nicht. Weil aber diese Königl. Gnade die Stadt sich nicht gebrauchet, noch die Execution dieser Mediation, wie es in dem Königl. Rescripte anbefohlen war, werckstellig gemacht, so sey der König aus Mitleyden gegen die Nonnen bewogen worden, insonderheit, weil die Reichs-Stände drauf dringen, der Stadt noch einmahl diese Gnade anzubietthen, daß, dafern sie begehrten, von dem Königl. Decreto frey zu seyn, sie den Closter-Jungfrauen, als welche den Proceß schon gewonnen, und die Sache erhalten, für die Kirche und Closter prætendirte Güter, funffzig tausend Thaler, an gutem Gelde, mit Wissen des Bischoffs zahlen, davon die Nonnen eine Kirche und Closter ihnen aufbauen könnten. Wäre es ihnen zu schwer solche eine Summe Geldes mit einmahl zu erlegen, so sollten sie nur Anfangs ein ansehnliches Theil davon erlegen, und vor das übrige genugsame Caution stellen. Oder, sie sollten sich mit den Nonnen vertragen, und ihnen eine Kirche und Closter nach Proportion der benannten Summa erbauen, unterdessen aber ihnen etliche Wohnungen in der Stadt, und gewis-

se Verpflegung verschaffen. Würden sie aber diesem Mandat sich gemäß halten, so wolte der König innerhalb 4. Wochen, nach glücklich geendigtem, oder auch nach zerrissenem Land=Zage (welches Gott verhüten wolle) das vorhin gegebene Decretum exequiren lassen. Als nun nichts darauf erfolget, und der Reiches=Tag, nach 4. vorhin zerrissenen Reichs=Tagen, bestanden, und zu Ende gebracht worden, ist eine scharffe Constitution in Votum Legum gesetzt. Darinnen Commissarien gesetzt worden, Johannes Ignatius Bonkovvski, Pommerellischer Woywod, Damianus Kretkovvski, Culmischer, Paulus Ludovicus Szeravenski, Inngenleslanischer, Jacobus Zboinski, Dobrtnischer Castellanen, Mathias Bystram, Argwischer Bischoff, und Culmischer Suffraganeus, Stanislaus Domski, Plogkischer Archi-Diaconus, Michael Dzialinski, Rissauischer Starost, Uladislaus Lasocki, Wiffogrodischer Vexillifer, und Albertus Adrianus Lasocki, Wiffogrodischer Land=Richter; Dieselben sollen den 13. Julii Anno 1667. in Thorn zusammen kommen, und absentia non nullorum non obstante die Execution des Decrets ergehen lassen, und die Nonnen in die Realem possessionem der Kirche zu St. Jacob, ungeachtet aller Einwendungen der Stadt, auch ad mota nobilitate und forti manu, der annoch in Thorn liegenden Besatzung immittiren. Die sich der Execution widersetzen würden, dieselben solten die Commissarii richten, und auch an Ehr, Leib und Leben straffen. Die aber nach der Execution etwas tentiren würden, sollen ad instantiam Instigatoris

gatoris auf eines jeden von Adel delation post curiam oder an das Königl. Hoff-Gericht geladen worden.

Als man nun sahe daß es übel umb die Kirche stund, sind den 1. Julii Anno 1667. und also über drittehalb Monat nach dem Königl. ernstlichen Schreiben, etliche Deputirte aus der Stadt nach Warschau geschickt: aber es ward vom Könige geantwortet, daß es schon viel zu späth wäre, und weil sie die gnädige Königl. Erinnerungen bey ihnen nicht haben statt finden lassen, so sollten sie jetzt ihre Ebentheuer ausstehen. Dennoch haben die Deputirten endlich dieses erhalten, daß drey Tage vor dem angesetzten Termino Executionis die gültliche Beylegung der Sache sollte versucht werden. Als sich der Terminus heran nahete, kamen nach Thorn Dzialinski, Culmischer Woywod, Bistram, Culmischer Suffraganeus, Donski und andere: Von der Stadt-Seiten waren zu dieser gültlichen Transaction deputiret gewesen, Georg Zimmermann, Bürgermeister, Antonius Kronberger und Andreas Baumgart, Rath-Leute, Johann Aussen, Altstädtischer, und Antonius Baumgart, Neustädtischer Schöpffen. Den Nonnen aber ist bey der Transaction kein Ernst gewesen, indem sie unmögliche Conditiones vorgeschlagen. Nämlich, sie wolten sich des Rechts zu der Kirchen begeben, auf 40. Jahr, und forderten dafür 300000. fl. dazu begehrten sie einen geraumen Platz in der Stadt zu künfftigem Aufbau der Kirchen und Closters. Drittens, bequeme Wohnungen, wo sie besser als sie bisher gehabt, Auffenthalt haben könnten. Zum Vierdten, gnugsame Lebens-Mittel. Zum Fünfften, eine

Versicherung, biß ihnen 300000. fl. gezahlet werden. Die Stadt
 hat ihnen schon 70. biß 100000. Floren versprochen, doch so, daß sie
 ewig des Rechts sich begeben solten. Allein die Nonnen haben
 hiezu keine Ohren gehabt, und mit Fleiß die Sache biß an den 18.
 Julii geschleppt. Auf diesen angesetzten Termin sind mehr
 Commissarii ankommen, unter denen Paulus Ludovicus
 Szczavinski, Castellanus, Inovladislaviensis, mit ungefehr
 275. Mann zu Pferde, welcher sich gerühmt, gleich wie ein Vater
 vor 60. Jahren die St. Johannes-Kirche den Regern abgenom-
 men, also hoffte er auch das Glück zu haben, daß er auch vor dieses
 mahl ihnen die St. Jacobs-Kirche abnehmen würde. Um 10.
 Uhr Vormittage haben die Commissarii ihre Jurisdiction auf
 dem Racht-Hause in der Königl. Stube public stabiliret, und
 auf allen Ecken des Racht-Hauses zuvor ausruffen lassen, damit
 es alles stille zugehen, und niemand dem andern Gewalt zu thun
 sich unterstehen solte. Bald darauf hat die Aebtißin die Kirchen-
 Sache vorruffen lassen, und s. d. alsobald aus der Stadt-Guar-
 nison bey hundert Mann von dem Obristen de Boli comman-
 diret, daß sie von den Altstädtischen Markt auf den Neustädtischen
 marchiren solten. Die Commissarii haben unterdessen die
 Sache durchgesuchet, und den Nonnen die Kirche zugesprochen,
 und auf die Execution gedrungen. Die Deputirte aus der
 Stadt haben die Sache in contumaciam gehen lassen. Um
 1. Uhr Nachmittag ist die andere Helffte der auf dem Altstädt-
 schen Markt liegenden Völcker auch auf die Neustadt comman-
 diret hinter die Kirche, und die ersten haben sich allmählich der
 Kirchen

Kirchen genähert. Darauf sind die Commissarii mit den Nonnen auf den Kirchhoff gefahren, und haben sich für die grosse Kirchen-Thür, an einem Tisch gesetzt, und weil sie die Schlüssel nicht gehabt, sind etliche von den Edelleuten an den Rath deputiret, die Schlüssel von ihnen zu fordern und abzuholen, welche auch dieses mit grossen Eysen verrichtet, maßen sie gedräuet, wo sie die Schlüssel nicht heraus geben würden, wolten sie wider sie als contravenientes Decreto & Mandato Regio procediren. Nach vielen Expostuliren sind die Schlüssel einem Amts-Diener übergeben, welcher sie dem Glöckner, und dieser denen Commissariis eingereicht. Und also haben die Nonnen die Kirche in Possession genommen. Folgende haben sie die Prediger-Wohnungen, Item des Glöckners Haus und die Schule, nebst den andern herumstehenden Häusern eingenommen, und sind endlich in das nebenstehende Hospital zu St. Petri und Pauli hineingegangen und die Nonnen ihre Sachen hineingetragen. Die Armen sind aber dennoch etliche Tage darinn verblieben: Aber den 12. Augusti sind sie von den Nonnen vertrieben. Der Obriste de Boly ist selbst ins Hospital gegangen und den Armen ernstlich herauszugehen anbefohlen. Dawider hat man nicht mucken dürfen, ob gleich dieses Hospital sammt der kleinen Kirchen eine ganz andere Foundation ist, und nicht zu der St. Jacobs Kirche gehöret. Es ist auch wegen der St. Jacobs Kirche merckwürdig, daß Anno 1662. als die ersten Stadt-Deputirten, Antonius Doneppe, Bürgermeister, Georg Zimmermann, Rathmann, Peter Edling und Jacob Giering, Ed. öppen,

Johann Bedemeyer und Johann Sachtleben, Vorstädtische Schöp-
pen, zu Warschau waren in diesem negotio, und eine suspenfam
erhalten hatten, so hat in Thorn den 18. Julii um 1 Uhr in der Nacht
das Wetter in den St. Jacobs-Thurn, an der einen Ecke einge-
schlagen, und bey hundert Dach-Pfannen zerschmettert. Fünff
Jahr hernach, eben denselben Tag ist die Kirche weggenommen.

§.

Man wird verhoffentlich es sich nicht gar zu sehr mißfallen lassen,
daß ich annoch zweyerley diesem Tractätchen einverleibe, und zwar 1.)
die Gleichheit und Schwachheit der Ursachen, welche die Pohlen an-
geben, daß sie ohne Verletzung des Oibischen Frieden. Schlusses so wohl
gedachte St. Jacobs-Kirche in der Neustadt im Jahr 1667. als auch im
Jahr 1724. die St. Marien-Kirchen in der Alt-Stadt Thorn den Evange-
lischen abgenommen, und zum Dienst ihrer Römisch-Catholischen Reli-
gion restitui. et haben. 2.) Einiger Pohlen volante Schrifften, ge-
druckte und ungedruckte, wodurch sie beweisen wollen, daß sie die Regu-
las interpretandi Pacis Olivenfis Instrumentum, besser in den Jesuitischen
Schulen, als im Grotio und allen ICtis gelernt.

§.

Was nun 1.) betrifft die Gleichheit der alten und jetzigen Pohl-
nischen Ursachen, daß sie beyde Kirchen, ohne in dem Oibischen Frieden
einen Eingriff zu thun, den Evangelischen abgenommen, so brachten die
alten Pohlen folgende Ursachen bey: (α) Die Nonnen hätten vor dem
Oibischen Frieden vom Jahr 1345. durch des Hochmeisters Donation ein
Recht zur St. Jacobs-Kirche in der Neustadt nebst einem Closter gehabt,
und also lange vor dem Schwedischen Kriege. (β) Die Nonnen wä-
ren durch eine Pestilenz in ihrem Closter bey St. Jacob alle abgestorben;
Darauf die Bürger in der Neustadt Possession von der Kirche und Clo-
ster genommen, und also malæ fidei possessores gewesen. (γ) Der Kö-
nige in Pohlen Privilegien vergönneten nur den Evangelischen die freye
Aus:

Ausübung ihrer Religion nach der Augspurgischen Confession; confirmirten aber keinesweges dieselbe in der Possession der vormahligen Kirchen und Clöster. (d) Die Republic hätte auf allgemeinem Reichs-Tag allbereit vor dem Olivischen Frieden den Thornern die St. Jacobs-Kirche den Nonnen abzutreten anbefohlen, und also endlich der Nonnen Jura, und Reichs-Tags Sentenz exequiret. (e) Der Olivische Frieden: Schluß, Artic. II. §. 2. 3. wolle haben, daß dieser Krieg niemanden präjudicirlich oder schädlich seyn solle an seinen Rechten, Privilegien und Gewohnheiten: Es solten zwar den Evangelischen dieselbe in Geist- und Weltlichen verbleiben; aber ohne Schaden der Catholischen Religion. Diese Erklärung des Olivischen Friedens kan man am deutlichsten aus des damahligen Canslers Przmowski Antwort beurtheilen, welche derselbe dem Schwedischen Abgesandten im Jahr 1665. den 20. Maji schriftlich gegeben, nemlich: Das Decret, in welchem den Closter-Jungfern die St. Jacobs-Kirche in Thorn zugesprochen, sey den Olivischen Pactis durchaus nicht entgegen. Denn die Closter-Jungfern hätten das Recht, welches sie auf der Kirche vor dem Kriege gehabt, durch den Krieg nicht verlieren können, sondern es sey is pendens die ganze Zeit über geblieben. Weil nun die Nonnen eine rechtmäßige Prætenſion vor dem Kriege gehabt; so wären sie durch den Olivischen Frieden auch darinnen erhalten und confirmiret, weil alles vermöge der Pacten im vorigen Stande verbleiben sollte. Diese alte Gründe adpliciren die heutige Pohlen insbesonders auf die Wegnehmung der St. Marien-Kirche in der Alt-Stadt, und zwar folgendergestalt: (a) Die Bernhardiner oder Barfüßer-Mönche hätten von der Erbauung der St. Marien-Kirche und des darzu gehörigen Closters an, beyde in ihrer Possession gehabt, und also ein gegründetes Recht vor dem Schwedischen Kriege. (2) Es wären alle Mönche an der Pest gestorben, und darauf hätte die Stadt dieser Kirchen und Closter sich angemasset; Die Bischöffe von Culm aber hätten darwieder protestiret. (3) Die Königl. Privilegien wären nur von der Ausübung des Evangelischen Gottesdienstes, und nicht von dem Besiz der St. Ma-

rien:Kirche und Closters oder Gymnasia zu verstehen. (7) Die Republic habe vor den Schwedischen Kriege auf Anhalten der Bernhardiner-Mönche im Jahr 1638. diese usurpirte St. Marien:Kirche wieder zugeben in einer Reichs:Constitution der Stadt anbefohlen. Diesem wäre nicht gehorsamlich nachgelebet worden, und deßhalb hätte man occasione des Tumultes die alte Decreta nur zur Execution gebracht, aber keine neue Sentenz gemacht. (8) Wie nun durch der Abnahme der St. Jacobs:Kirche der Olivische Friede nicht violiret worden; also und noch weniger sey demselben durch Uebergebung der St. Marien:Kirche an die Bernhardiner Gewalt angethan; worzu noch käme, daß solches aus einer gerechten Straffe wegen, einer von den Thornern an der heiligen Marien verübten Blatphemie geschehen sey, und wofern ja die Thorner aus den Privilegien einiges Recht darzu gehabt, möchten sie sich es imputiren, daß sie durch solche gottlose Aufführung sich aller Gnade verlustig gemacht.

§.

Ich kan mich zwar vor denjenigen nicht ausgeben, welcher im Jure Publico & Gentium etwas besonderes gethan, und will dannenhero gelehrten Männern einzig und allein Gelegenheit geben, dieser Argumentorum Schwäche oder Schwachheit tieffer einzusehen, und weitläufftiger zu widerlegen; Jedoch zum kurzen Unterricht meines Lesers, werden folgende vernünftige Gegen-Sätze nicht undienlich seyn:

I.

Schweden und Brandenburg haben bey dem Olivischen Friedens:Schluß den Zustand der Kirchen nicht, wie er zur Zeit des Ordens, oder nach denselben unter Catholischer Religion gewesen, angesehen, sondern wie er vom Jahr 1558. an in dem Pohlischen Herzogthum Preussen eingerichtet und getrennet worden, hauptsächlich aber, wie vor dem Jahre 1655. da der Schwedische Krieg angegangen, die Evangelische Religion nach ihrem Fundament, Ausübung und Gebrauch im Angesicht der ganzen Cron Pohlen sich befunden hat. Solches ist ohnfehlbar auf ihrer Seiten die Meynung gewesen, wenn sie der Evangelischen Religion zum Besten

Besten von den Pohlen verlangt haben, daß den Städten im Königl. Preussen nach den Art. II. S. 3. alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist und Weltlichen vor diesem Kriege bekommen, verbleiben sollen: Die Pohlen dagegen verlangten eben dieses von ihrer Römischen Religion, theils in Ansehung des Brandenburgischen Preussen, theils weil die Schweden unter der Zeit des Krieges, in vielen Römischen Kirchen den Evangelischen Gottesdienst verrichten lassen; Und solches ward von Schweden und Brandenburg concediret, wie das Erstere die Pohlen concediret und pacificiret. Dergestalt haben beyde Theile dazumahl einerley Absicht und Erklärung dieses S. 3. gehabt, und die nach der Zeit des geschlossenen Olivischen Friedens von den Jesuiten den Pohlen eingeblasene Reservationes mentales & equivocationes sind nicht vermuthet worden: indem bey solchen solennen Friedensschlüssen sie wieder alles Völker-Recht lauffen, und nicht einmahl unter ehrlichen Privat-Personen in ihren Conventionibus, Pactis & Promissis geduldet werden. Schweden und Brandenburg wußten, daß die Römischen annoch ein Recht an die Evangelischen Kirchen in Preussen vormahls prætendiret, oder künftigt prætendiren würden; Also haben sie von dem König und Republique von Pohlen eine feste Sicherheit wieder dergleichen Ansprüche, und eine solenne Bekräftigung der Evangelischen Städte Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten in geistlichen Sachen verlangt, und von den Pohlen freywillig erhalten. Folgentlich sind dadurch alle künftige An- und Zusprüche der alten Römischen Besitzer vor null und nichtig erkläret worden, und es wurden von beyden Theilen die Königl. Pohlische Privilegien zum Grunde und Richtschnur gesetzt, wie auch die unmittelbare Weise, vor dem Kriege eingeführt und öffentliche Gewohnheit, aus welchen beyden Spiegeln künftigt solte erkannt werden, wer dem Frieden ehrlich und redlich nachgekommen. Der Stadt Thorn Privilegien sind angeführet, und die Lateinische Originalien stehen am Ende dieser Schrift; selbige beweisen augenscheinlich, daß nicht allein die Ausübung der Augspurgischen Confession, sondern auch die Derter oder Kirchen, worinnen dieser Gottesdienst verrichtet

werd

werden solle, nebst darzu gehörigen Clöstern und Hospitalen, der Stadt Thorn von den Pohlischen Königen gegeben, und nach der Reihe confirmiret worden: worin der pacificirende König in Pohlen, Johannes Casimirus der letzte und lebendige zu derselben Zeit gewesen ist.

II.

Eine Jesuitische und Pohlische Finesse ist es, daß dieser S. z. der Stadt Thorn nichts angehe, weil dieser S. nur von denselben Preussischen Städten rede, die zur Zeit des Olyvischen Friedens in Feindlichen Händen gewesen, e. g. Elbing und Marienburg; die Stadt Thorn aber hätte der König in Pohlen schon vor dem Friedens-Schluß im Jahr 1658. nach einer Belagerung besessen. Wenn man wolte mit gleichförmiger Antwort ihnen begegnen, so könnte man sagen, daß Elbing und Marienburg dazumahl nicht in Feindlicher Gewalt gewesen, sondern sie waren annoch in derselben: Weil sie allererst nach den Friedens-Schluß evacuiret und wiedergegeben worden; Folgendlich wären in diesem Frieden Elbing und Marienburg nicht eingeschlossen; Dessen Contrarium aber der Pohlische Railonneur defendiret. Man läßet diese Sophistereyen fahren, und fragt: Ob die Stadt Danzig, weil sie niemahls in Schwedischer Devotion gewesen, in dem Friedens-Schluß begriffen? Ob nicht Zeit während den Kriegen (wie in S. z. steht) die Stadt Thorn in Schwedischer Gewalt gewesen? Ob nicht der König Johann Casimirus nach der Eroberung der Stadt Thorn ihre Privilegien aufs neue confirmiret? Die Herren Pohlen müssen den Original-Documenten glauben und Ja sagen. Mit was vor Klugheit kan man denn sprechen; dieser S. z. hätte nur die Stadt Thorn a crimine perduellionis befreyet, und Sie dadurch zur Pohlischen Gnade und Amnestie gebracht; Welches alles sie vor dem Friedens-Schluß Anno 1658. von dem Könige durch Brieff und Siegel erlanget; und weil man Römischer Seiten eine neue Difficultät wegen Aufbaunng der verwüsteten Evangelischen St. Georgen-Kirche vor der Stadt, wie auch Kirchen in den Dörffern Gurske und Gremboczina &c. machen können, annoch über die alte Privilegien die Freyheit aufzubauen und zu repariren bekommen hat.

III.

Es ist also fälschlich sowohl in der Commission Anno 1661. als in den Neueren Schrifften von den Pohlen vorgegeben worden, daß die Könige in Pohlen der Stadt zwar die Evangelische Religion; aber nicht die Possession der alten Römischen Kirchen zu ihrem Gottesdienst privilegirt und confirmiret. Hätten die alten Commissarien Anno 1661. die Königlich Privilegia mit gehöriger Unpartheylichkeit ansehen und lesen wollen, so wie sie dieselbe abcopiren lassen, und am Ende ihrer Commission-Acten attestiren, daß sie von ihnen gesehen und gelesen worden; Gewißlich es dörrften solche offenbahre Verdrehungen ihnen nicht in den Gräbern zum Spott vor der klugen Welt nachgeschrieben und vorgeworfen werden. Die jezo raisonnirende Herren Pohlen theilen sich in zwey Theile; Ein Theil fällt den alten Commissarien bey; hat aber die Thoronische Privilegia nicht gesehen oder gelesen: Und also kan man sie einigermaßen entschuldigen. Die andere Parthey scheint von diesen privilegiis gute Nachricht gehabt zu haben: Dannenhero sprach der Jesuite in der Anklage vor dem Assessorial-Gerichte: Die Thorner hätten sich ihrer Privilegien und der Republic Gnade verlustig gemacht; Welches ebenfalls ein Fundament in dem Decret des Assessorial-Gerichts ist. Man fraget aber mit allem Respect: Wodurch hat sich die ganze Stadt der Privilegien über ihre St. Marien-Kirche verlustig gemacht? und wie ist solches bewiesen worden? daß die enthauptete, geviertheilte und verbrandte Bürger nicht Theil genommen an der in dem Tumult vielleicht (denn annoch ist es nicht rechtmäßig bewiesen) verübten Bosheit des rasenden und besoffenen Pöbels, dem die Kirche nicht privilegirt oder gegeben, kan jederzeit bewiesen werden. Warum soll die Bürgerschaft, als dritte Ordnung oder Stand der Stadt ihre privilegirte St. Marien-Kirche entbehren? Da nicht einmahl 8. zugeschworen alle gesündigt, und wenn die 8. sich vergangen hätten, so haben sie auch zu ihrer Todes-Straffe gehen müssen. Wie unschuldig etliche vom Rath leyden müssen, kan ebenfalls verificiret werden. Warumb nimt man dem Rath, als Ersten Stand oder Ordnung, seine privilegirte St. Marien-Kirche? Wie-

der die Schöppen, als zweyten Stand oder Ordnung, haben die Jesuiten gar nichts anzugeben gewußt, warumb straffet man dieselbe mit dem Verlust ihrer privilegierten St. Marien-Kirche? Thorn provocirt billig und rechtmäßig die Jesuiten, wosern annoch ein einziger redlicher und ehelicher Bluts-Tropffen in ihren Leibern ist, daß sie zu Rettung ihrer Ehren die gewesene Herren Commissarios Anno 1724. dahin disponiret, damit ihre Commissions-Acta oder Protocoll, und Rotuli testium durch öffentlichen Druck mögen publiciret werden. Bey der ersteren ihrer St. Jacobs-Kirche fatalen Commission hatte die Stadt das juristische Glück, daß ihr Copia unter der Hand und Siegel der Herren Commissarien gegeben worden; allein bey der letzteren hat man ein Bedencken getragen, solche Acta zu communiciren. Um nun dieser Intention unter einer juristischen Decke zu verbergen, forderte man von der Stadt eine solche unmöglich aufzubringende Summa Geldes, daß dieselbe mußte die Schuld tragen, weil sie nicht præstanda præstiret. Wiewohl ich hierbey glaube, es könne die Evangelische Welt es nimmermehr der Stadt Thorn vergeben, daß sie nicht um die integra Acta Inquisitionis einzulösen oder zu erkaufen mehrere Kräfte angewendet. Woserne nun das ganze Protocoll nicht, wie man aussprengen wollen, insgeheim dem Vulcano nach der Relation aufgeopffert ist, so mögen die Herren Jesuiten (vornehmlich die Herren Commissarii) zum Beweis ihrer gerechten Procedures, solche Acta einem Catholischen Buchführer geben, welcher wegen guten Abgangs und Verkaufss ihnen an statt der bis aufs Blut ausgefogenen Thorner Ducaten genug auszahlen wird; oder sie können den Verlag selbst über sich nehmen, und zu Braunsberg, Posen, Cracau oder Warschau selbige drucken lassen, und zwar in Pohnischer, Lateinischer und Teutscher Sprache, da denn alle curieuse Welt mit mir verspricht, daß sie Cent pro Cent verdienen werden. Ich muthmasse inzwischen, wenn der alte Heyde Cicero sollte die rotulos testium lesen können, so würde derselbe die Welt auf seine Oration pro Fontejo verweisen, darin er Cap. 6. gesaget: Si ingeniosi & periti & æqui judicis has partes esse existimatis, ut, quoniam quidem testes dicunt, sine ulla dubitatione credendum sit: Salus ipsa virorum fortium innocentiam tueri non potest.

IV.

Welcher der Preussischen grossen Städte jura publica verstehet (welches man von den Pohlen præsупponiret) derselbe verstehet auch, daß auf Pohnischen Reichs-Tagen wieder dieselbe ihre Rechte und Privilegia generalia & specialia von Rechtswegen nichts kan decretiret werden. Wer aber davon nicht unterrichtet ist, der kan D. Lengnichs und Hartknochs Schrifften nachschlagen, ingleichen des continuirten gelehrten Preussen erstes Quartal 1725. pag. 136. it. Jura Municipalia terrarum Prusiae, pag. II. wo das so genannte Privilegium Incorporationis von 1454. zu finden ist. Zum Ueberflus ist wieder diese Reichs-Constitutiones von den Preussen protestiret worden; wie denen in Jure publico erfahrenen Pohlen nicht unbekannt, und aus dem Preussischen Land-Archiv kan bewiesen werden: wodurch, wenn sie auch wären permittiret gewesen, sie nach hiesigen Rechten alle Krafft und Valorem verlohren: Der Preussischen Städte Sachen gehören nicht zu den Reichs-Tagen, sondern, zu den Königl. Assessorial-Gerichten, wovon sie an das Judicium Relationum appelliren können. Die Städte erkennen nicht die Republic vor ihren Herrn und Richter, sondern den König allein. Deshalb suchen sie bey dem Könige, und nicht bey der Republic ihre Privilegia, haben also nicht nöthig, von der Republic auf Reichs-Tagen dieselbe confirmiren zu lassen. Woraus folget, daß der Pohnische Raisonneur sich ungerecht oder unwissend aufführet, wenn er verlangt, daß die Stadt Thorn eine Reichs-Constitution produciren solle, darin derselben die Possession der Kirchen wäre zuerkannt worden. Es ist nach ihren Rechten genug, daß sie solches durch der Könige Privilegia darthun kan; und gesetzt, die Pohlen könnten auf den Reichs-Tagen über der Preussischen Städte Sachen Constitutiones machen, (welches man beständig leugnet) so müssen sie dennoch zuvor es ausmachen, ob es in Rechten gegründet ist, daß sie etwas geben, und hernach ohne wichtige Ursachen wiedernehmen können? Hat nicht die Republic auf Reichs-Tagen die Confoederation, und Jura der Disidenten adprobiret, confirmiret, durch die Könige vor sich und in ihrem Nahmen beschweren, und mit Privilegien nach Inhalt ihres geleisteten

Endes insbesondere versichern lassen? Man conferire hierbey: Bremen-
sem Bibliothecam Historico - Philologico - Theologicam. Class. VIII.
Fascicul. II. pag 205. sqq und Lipinski, S. von der Linde, Præcon-
Gedanens. Epistolam, Sicilimenta quædam in A. C. Zaluski Epistola-
rum loca non nulla terras Piusiæ, Speciatim civitatem Gedanensem,
afficientia exhibentem, pag. 35. woraus ein Extract am Ende dieses Tra-
ctats zu lesen ist. Wie kan denn nun die Republic durch eine Reichs Con-
stitution den Disidenten ihre Jura nehmen, und von denselben etwas ab-
zwacken? Oder haben die Catholische Pohlen heimlich eine Päpstliche
Cassation und Bulle, wie der vorige König von Frankreich Ludovicus
XIV. wegen des beschwornen Edicts zu Nantes?

V.

Was endlich die angegebene Pest: Zeiten zu Thorn anlangt, bey
welcher Gelegenheit die Stadt gedachte St. Marien-Kirche soll in Posses-
sion genommen haben; so müssen vielleicht die Jesuitische Pohlen glau-
ben, daß sie allein in den Preussischen und Thornischen Geschichten erfah-
ren seyn, oder es ist alles erdichtet. Und dieses letztere ist wahr. Denn
im Jahr 1557. da in der St. Marien-Kirche den 25. Merz die erste Aus-
spendung des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt geschehen, war
keine Pest, sondern im Jahr 1564. erfolgte eine hefftige, welche bis 1570.
gedauert hat: und 1572. kam sie wieder, und raffte 10000. Menschen
hin. Conf. Hrn. Zernecken Verpestes Thorn. Die Pohlen müssen so
lange dasjenige glauben, was Hartknoch in der Preuss. Kirchen-Historie
pag. 22 geschrieben, bis sie das Gegentheil dardun; Und weil das
Thornische Archiv mit dem Rathhause im Jahr 1703. durch die Schwedi-
sche Bombardirung im Rauch und Feuer aufgegangen, als glaube ich,
daß die Stadt Thorn auf eben dergleichen Art zur Possession der St. Ma-
rien-Kirche gekommen sey, wie die Stadt Danzig zur H. Dreyfaltigkeits-
oder Frau Wiöchen-Kirchen und Kloster, woraus nachgehends, so wie
in Thorn eine Schule und Gymnasiu gemacht worden: Wovon Cu-
ricke in Beschreibung der Stadt Danzig Fol. 340. gehandelt hat.

§.

Ich mag mich in der Wiederlegung der Pohnischen oder Jesuitschen Rechtfertigungen nicht länger aufhalten, sondern, weil sie keinen festen Grund haben, will nunmehr nach obigem Versprechen II. aus ihren Schrifften offenbahr machen, daß sie nichts bessers vorzubringen gewußt. Das Erste MSC. so mir zu Gesichte gekommen, ist folgendes Inhalts:

Deutliche Erklärung der Articuli und paragraphen des Olivischen Frieden-Schlusses, wodurch bewiesen wird, daß durch des Königlichen Pohnischen Assessorial-Gerichts wider die Thorner gefälleten Decret An. 1724. derselbe nicht violiret worden.

Die Eigenschaft der Verträge und Bündnisse ist, daß sie des grausamen Krieges ein Ende machen, und Friede und Freundschaft wieder herstellen und erhalten. Dannenhero auch der Olivische Friede seinen Endzweck nicht auf Uneinigkeit, sondern auf eine ewige, wahrhaftige und aufrichtige Freundschaft gerichtet, wenn er im Art. II. §. 1. will: daß kein Theil dem andern hinführo etwas Feindliches oder widerwärtiges unter dem Schein des Rechtens oder durch Thätlichkeit zufüge, noch durch die Seinige oder andere zuzufügen verhängen. Diefemnach müssen diese Pacta heilig gehalten werden theils nach ihrem Inhalt, theils nach der vorgeschriebenen Weise selbige in ihrer Kraft durch den Garanteur zu erhalten. Und zwar erstlich was der Protestirenden Rechte und Privilegien anlanget, (wovon der Art. II. §. 2. handelt, darin allen, welche es mit

den Feinden gehalten, eine immerwährende Vergessenheit oder Amnestie versprochen wird) so ist beschlossen: Daß dieser Krieg niemand präjudiciren oder schädlich seyn solle an seinen Rechten, Privilegien und Gewohnheiten, so wohl in Geistlichen als Weltlichen, deren sie sich vor diesem Kriege gebraucht haben, sondern sollen derselben in allen nach den Reichs-Satzungen genießen. Der Verstand dieses S. ist deutlich, nehmlich daß niemand wegen des Schwedischen Krieges an seinen Rechten und Privilegien soll Schaden leyden. Die Thorner also sind nicht deswegen, daß sie es mit den Schweden im Kriege gehalten, noch aus Haß gegen der Dissidenten Religion, sondern wegen ihrer grausamen Schandthaten, Verletzung der allgemeinen Ruhe und Gottes, lästerlicher Verachtung der im Königreich Pohlen die Oberhand habenden Catholischen Religion, weil sie die Altare und Capellen, worin das allerheiligste verwahret wird, entheiliget, die Bilder des Herrn Christi, der Gottesgebährerin Maria und heiligen Patronen des Reichs zerrissen, mit Füßen getreten, verbrandt, und wieder die Reichs-Gesetze gehandelt, überdem der ganze Rath nachgesehen, der Präsident und Vice-Präsident zum Tumult geholffen, und die ganze Stadt sich des Tumults theilhaftig gemacht, durch ein rechtmäßiges Gerichte, nicht mit unterdrückender Gewalt, noch weniger aus Vorsatz den Olivischen Frieden zu brechen, gestraffet worden. Man hat wohl achtung zu geben, daß in diesen S. mit ausdrücklichen Worten darzu gesetzt ist: daß sie derselben Privilegien in allem nach den Reichs-Gesetzen genießen sollen; Es wird auch das Decret klärlich darthun, daß weil die Thorner höchlich wieder die Reichs-Gesetze gesündigt, selbiges nach den Reichs-Gesetzen in allen verfahren habe, nehmlich nach der Könige und ganzen Republic Statuten und Constitutionen. Und diesemnach bleibet der Olivische Friede unverletzt. In eben diesem Articul S. 3. sollen denen Städten im Königl. Preußen, welche Zeit währenden Krieges Thro Königl. Majest.

Majestät und die Cron: Schweden in Besiz gehabt, ebenfalls alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist: und Weltlichen vor diesen Kriege bekommen (doch dem Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen, ohnschädlich) verbleiben, und deren Gebiete, Obrigkeiten, Communen, Bürger, Einwohner und Unterthanen von Ihrer Königl. Majest. in Pohlen nach, als vor, mit Königlichen Hulden und Gnaden gehandhabet und geschüzet werden. Es ist merckwürdig, daß in diesem ganzen Context keine ausdrückliche Meldung von der Thornischen Kirche gethan worden, wie in dem Brombergischen und Belauischen Tractat wegen der Kirche zu Königsberg und andern im Brandenburgischen Preußen geschehen, noch von dem Gymnasio, noch von dem Rath daß er ganz Lutherisch seyn solle, sondern es stehet nur: daß ihnen alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien bleiben sollen 2c. (wie oben) Es müssen alle die Thorner beweisen, worin die freye Ausübung der Evangelischen Religion gekränkct worden. Sie müssen beweisen ihr Recht und Privilegium wegen der St. Marien: Kirche, welche Kirche allerdings vor dem Schwedischen Krieg streitig gewesen, und deshalb die protestationes nicht cassiret worden. Lange Zeit vor dem Schwedischen Kriege sind die Thorner unrechtmäßige und meyneidige Besitzer dieser Kirchen gewesen, welche ihnen nur zur Verwahrung anvertrauet worden. Sie müssen eine Reichs: Constitution oder Privilegium vorzeigen, Krafft dessen sie Macht gehabt ein Gymnasium in der Stadt anzulegen, indem ohne solche keine in Pohlen können aufgerichtet werden: Da dergleichen Gymnasia sind verbotthen und aufgehoben, wenn sie nicht durch eine Reichs: Constitution confirmiret. Die Thorner müssen beweisen ihre Rechte und Privilegien, daß ihr ganzer Rath Lutherisch seyn solle, und daß die Catholischen davon ausgeschlossen sind; da im Gegentheil so viele Reichs: Constitutiones, Königl. Rescripta und Decreta lange Zeit vor dem Schwedischen

dischen Kriege verhanden seyn. Endlich was haben die Thorner vor ein Privilegium, daß sie als Störher der allgemeinen Ruhe, die gottlosen Verächter der Catholischen Religion und derselben Heiligthümer in einem Catholischen Reiche, Übertreter der Landes-Gesetze, nicht nach den Reichs-Gesetzen sollen gestraffet werden: Indem weder die Thorner noch andere Disidenten von der Jurisdiction eximiret sind, sondern sich nach den Reichs-Gesetzen richten sollen. Dannenhero bleibt wiederumb dieser §. des Olivischen Friedens unverletzt. Ferner muß der Guaranteur sich nach der in den Olivischen Pacten vorgeschriebener Weise richten; Und deshalben muß der Art. 35. §. 1. 2. 3. 4. aufgeschlagen werden, darin vorgeschrieben wird, wie und auf was Art der Olivische Friede soll erhalten, und wenn darwieder etwas begangen, soll in vorige Krafft und Stand gesetzt. Im §. 2. stehet mit klaren und deutlichen Worten: Dafern es aber geschehen möchte, daß ein Theil vom andern, oder aber mehr von mehreren, mit einer gröblichen Beschwer- und Verletzung, doch ohne Krieges-Macht, solten vexiret oder beleget werden: So soll dem verletzten Theil nicht frey stehen bald die Waffen wieder zu ergreifen, sondern es sollen Mittel und Wege gesucht werden wie solche Zwiespaltungen freundlich mögen bengelegt werden, dergestalt, daß das verletzte Theil, im Fall es immediate mit dem verletzenden sich nicht vergleichen könnte, die übrigen pacificirende Theile dessen erinnere, und alsdenn eine allgemeine Commission im Nahmen aller pacificirenden an des verletzten Theils Gränzen innerhalb vier Monathen angestellet werden, in welcher zwischen beyderseits deputirten Commissarien die Sache untersucht, und, wo möglich, zum höchsten innerhalb vier andern folgenden Monathen geschlichtet werden. Hierbey ist zu mercken, daß die Stadt Thorn kein pacificirender Theil, sondern eine Unterthanin des Königs und Königreichs von Pohlen sey. Wie kan nun die Stadt wieder Pohlen, als ihrem Ober-Herrn, eine Klage anstellen? Wie, wenn aber die Guaranteurs

teurs und Paciscenten sich der Stadt annehmen, unter dem Vorwandt, als wäre wieder den Olivischen Frieden Ihr Unrecht geschehen? In diesem Fall müssen sie gewiß wissen, daß der Stadt Thorn Unrecht sey angethan worden: Und weil der angeführte S. ausdrücklich sezet: Wenn ein Theil, doch ohne Krieges-Macht, sollte vexiret werden zc. da Pohlen wieder keinen die Waffen gereget noch Krieg angefangen, sondern nur seine Unterthanen nach den Reichs-Gesetzen gerichtet und gestraffet; So lege aufs höchste denen Guaranteurs ob, Mittel und Wege zur freundlichen Beylegung der Streitigkeiten zu suchen, und wenn dieses nicht geschehen könnte, die übrigen pacificirende Theile dessen zu erinnern, (welche keine andere sind, als die im Friedens-Schluß genennet, nemlich der Römische Kayser, König von Pohlen, König von Schweden, Churfürst von Brandenburg, und der König von Frankreich, als Mediator,) und im Nahmen aller eine Commission zu halten. Wenn also nicht ein Prætext zum Kriege, sondern nur die Gerechtigkeit in Obsevirung des Olivischen Friedens gesucht wird, so sollte man den Weg gehen, welchen derselbe im Art. 35. S. 2. vorgeschrieben hat, nemlich man sollte nur die pacificirende Theile nehmen, und nicht andere, welche zu demselben nicht gehören, aufwickeln.

Jedoch, man vergönne uns zu fragen: Wenn in London, Berlin, Kopenhagen, oder in einer andern ihren Königen unterthänigen Stadt, ihres eigenen Königs Bildniß, oder nur eines von der Königl. Familie, auf öffentlicher Gasse auf einem mit Fleiß und Bosheit darzu bereiteten und angezündeten Holzhauffen, öffentlich und mit vieler Verspottung und Beischimpfung verbrandt würde, der Rath aber sähe durch die Finger, ja die Vornehmsten hülffen noch darzu, was würde man wieder eine solche gottlose Stadt vor ein Urtheil sprechen? Gewiß, wir halten die Bildnisse unsers Heylandes Christi, dessen Mutter, und derer mit Gott regierenden Heiligen Freunden und Söhnen

Ortes in weit höherm Werth, Ehren und Respect, als der Kayser, Könige und Fürsten Statuen und Bildnüssen sind, indem die ersten vor mehr als Menschen zu halten:

Das zweyte MSC. lautet also:

Einige Reflexions wieder das Vorgeben der Evangel. Potentaten, als wenn durch die Execution des im Königl. Pohnischen Assessorial-Gericht gefällten Urtheils in der Thornischen Sache der Olivische Friede sey gebrochen worden.

I.

Sie die Olivische Pacta annoch gültig seyn, oder nicht? und ob die Republic Pohlen solche zu halten verbunden sey, da der andere Theil dieselbe gebrochen und nicht gehalten? Solches mag in der Conferenz der Republic Pohlen mit dem König in Schweden wegen Herstellung des Friedens untersucht werden.

II. Der Schwedische Krieg mit Pohlen, welcher durch den Olivischen Frieden geendiget worden, war kein Religions-Krieg: und dannenhero ist in keinen Articulen des gedachten Friedens-Instruments etwas von dieser oder jener Religion zu finden, noch stipuliret, außer im einziigen 2. §. des II. Articuls von der Amnestie, worinnen allein diejenige Städte, welche in Schwedischem Besiz Zeit währenden Krieges gewesen, nemlich Elbing und

und Marienburg, von den Straffen, die sie verdienen, daß sie der Republic nicht getreu geblieben, befrehet werden. Wenn nun umb dieses Verbrechen halber gedachte Städte entweder der freyen Ausübung der Religion nach der Augspurgischen Confession beraubet, oder durch Wegnehmung der Kirchen gestraffet würden; Alsdenn hätte man rechtmäßige Ursache sich zu beklagen. Da aber dieses nicht geschehen ist, so kan auch nicht bewiesen werden, daß der Olivische Friede gebrochen worden.

III. Daß im erwehnten §. 3. den Preußischen Städten, welche es dazumahl mit Schweden gehalten, Sicherheit verschaffet worden, solches machet sie nicht frey von der Ober-Herrschaft der Republic Pohlen, oder daß sie nicht wegen einer Missethat könnten willkührlich gestraffet werden.

IV. Die Preußische Städte haben keine Privilegia noch eine einzige Reichs-Constitution, dadurch die Religion nach dem Augspurgischen Glaubens-Bekänntniß wäre stabiliret worden. Denn die Provinz Preußen ist nicht dieser Religion zugethan gewesen zu der Zeit, als sie sich an die Cron-Pohlen ergeben, als welche von den Geistlichen und Catholischen Orden der Kreuz-Herren lange Zeit vor Lutherum an Pohlen gekommen. Was nun diese Religion in der Provinz Preußen entweder durch Einnahme der Catholischen Kirchen, oder Aufbaunung Neuer Kirchen, oder Zulassung des freyen Gottesdienstes hat und genießet, solches besitzt sie nicht durch Recht, sondern durch Toleranz. Und in diesem Stücke kan sie sich nicht dessen anmaßen, was die Republic der Provinz Plessand, und Herzogthum Curland und

Semgallien in Religions-Sachen zu halten und zu thun verbunden ist; weil gedachte Provinz und Herzogthum nach veränderten Glauben und Stand der Kreuz-Herren zur Republic getreten, und vor die Sicherheit ihrer neuen Religion in denen mit der Cron aufgerichteten Tractaten gesorget haben.

V. Die Stadt Thorn ist in währenddem Schwedischen Kriege, welcher durch den Olivischen Frieden geendiget worden, nicht in Schwedischer Gewalt gewesen, sondern vor dem Olivischen Frieden durch Pohnische Waffen den Schweden abgenommen worden, und deshalb gehet ihr der S. 3. von der Amnestie nichts an; da ihrer im Friedens-Schluß nicht gedacht wird, ausser die zwey Städte Elbing und Marienburg. Weil aber die Stadt Thorn nicht allein die zuerkante, sondern auch grössere Straffen verdienet hat, wie allen bewußt ist; so wäre es etwas unbilliges zu verlangen, daß die Republic ihren modum procedendi, gegen ihre Unterthanin justificiren sollte. Der ganzen Welt ist ihre verfluchte That bekannt, es ist dieselbe durch eine Inquisition vor wahr befunden worden; Es ist Rechtens und erwiesen, daß die Kirche, nachdem die Mönche welche sie besaßen, an der Pest gestorben, unrechtmäßiger Weise zugleich mit dem Closter, woraus sie das Gymnasium gemacht, von den Lutheranern in Besiß genommen, und die von den Culmischen Bischöffen und Mönchen angestrengete Proceß auf die lange Bank geschoben worden, bis man endlich durch das letztere Decret ihnen die Kirche und Closter wieder gegeben hat.

Das dritte MSC. führet folgenden prächtigen Titel:

Die Frage:

Ob dasjenige Decret, welches im vorigen Jahre zu Warschau wieder die Thorner gefällt, oder ob der Protestanten verhängliche Schriften wieder dieses Decret und dessen Execution, dem Olivischen Frieden zuwieder seyen?
wird gründlich beantwortet,
im Jahr 1725.

Erster Punct.

Ob das wieder die Thorner gefällte Decret dem Olivischen Frieden entgegen sey?

I.

Ich antworte: Nein. Des Olivischen Tractats, der im Jahr 1660. den 3ten May geschlossen worden, Art. II. §. 3. aus welchen die Protestanten beweisen wollen, daß der Friede violiret, lautet also: Den Städten im Königl. Preussen, welche Zeit währenden Krieges Ih. Königl. Majest. und die Cron Schweden in Besiz gehabt, sollen ebenfalls alle Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, welche sie beydes in Geist- und Welt-

lichen vor diesem Kriege bekommen (doch dem Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion, wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen, ohnschädlich) verbleiben, und deren Gebiete, Obrigkeiten, Communen, Bürger, Einwohner, und Unterthanen, von Ih. Königl. Majest. in Pohlen nach, als vor, mit Königl. Hulden und Gnaden gehandhabet und geschüzet werden. Nun aber ist diesem Articul (und folgentlich ohne Zweifel keinem andern) des Königl. Assessorial-Gerichts Decret nicht zu wider, Ergo &c. &c.

II. Dieses wird bewiesen (1.) Wer genau Achtung giebt, wird deutlich sehen, daß im gedachten Articul nichts mehr den erwähnten Preussischen Städten und (damit ich bey jeziger Sache bleibe) der Stadt Thorn nachgegeben werde, als daß sie ihrer Rechte und Privilegien nicht zur Straffe, weil sie zur Zeit des Schwedischen Krieges rebelliret, und von dem König in Pohlen und der Republic zu dem König in Schweden abgefallen, beraubet werden sollen; Aber ihr Verbrechen gehöret nicht zu dieser Amnestie und Vergessenheit. Ferner weiß ein jeder, daß das Königl. Assessorial-Gerichte neulich durch das Decret nicht die Thorner, wegen ihrer alten zur Zeit des Schwedischen Krieges begangenen Rebellion, sondern wegen neuer und von jenen unterschiedenen Verbrechen, nemlich wegen des Tumults, Bestürmung und Beraubung des Collegii und Schulen der Jesuiten, und Gottes-lästerlichen Verbrennung der heiligen Bilder, unter vielen Gottes-lästerlichen Schmah-Worten, gezüchti-

züchtiget habe. Wer wolte nun sagen, daß solches diesem Articulus zuwider sey? Mein erster Satz kan auch aus eben diesem Articulo II. deutlich bewiesen werden, allwo im §. 1. dieses stehet: Es soll beyderseits eine immerwährende Vergessenheit und Amnestia dessen allen seyn, was irgendwo und auf einerley Weise von einigen pacificirnden Theilen bis hieher feindlich gethan ist; Und im §. 2. dieser general Amnestie sollen sich zu erfreuen haben alle und jede, wes Standes, Condition und Religion sie seyn, ingleichen alle Communen, welche eine oder andere feindliche Parthey gehalten, oder in feindlichen Besitz gerathen. Und hierauf folget der oben angeführte §. 3. den Städten im Königl. Preussen 2c. und im §. 4. wird darzu gesetzt: Alle und jede Actiones und Inquisitiones, wieder diejenige, so den feindlichen Partheyen währenden Krieges angehangen, oder selbigen angehangen zu haben beschuldiget worden, an was vor Ort in Pohlen, groß Fürstenthum Litthauen, Königl. Preussen und Ehurland selbige sich aufhalten mögen, wes Standes und Condition oder Religion sie seyn, sie haben ein Privat-Leben geführt, oder seyn in öffentlichen Aemtern, oder die sonst Ih. Königl. Majest. zu Schweden, so wohl mit Krieges- als Civil-Diensten verbunden gewesen, angestrenget, aber noch nicht geendiget oder zur Execution gebracht, sollen aufgehoben seyn, und zu keinen Zeiten zur Execution gebracht; auch hinführo wieder dieselbe keine Quæstion oder Action deshalb jemahls angestellet werden.

III. Ich beweise es (2.) Gedachter Articulus erfordert, daß

3. E.

3. E. den Thornern ihre Rechte und Privilegien, die ihnen vor dem Schwedischen Krieg gegeben worden, nicht sollen genommen werden; (und zwar zur Straffe wegen des feindlichen Abfalls von der Republic,) aber dieser Stadt, solange sie gestanden, ist niemahls weder ein Recht noch Privilegium wegen der St. Marien-Kirche und Bernhardiner-Closter (welches die Lutheraner ohne Verbewußt des Reichs in ein Gymnasium verwandelt,) noch daß die Catholische vom Rath und andern Aemtern der Stadt sollen ausgeschlossen seyn, gegeben worden, weil sie davon die authentische Urfunden mit ausdrücklichen Worten nicht aufweisen können. Dannenhero das Affessorial-Decret, welches die Kirche den Ehrwürdigen Bernhardinern wiedergegeben, und befohlen hat, daß der halbe Rath soll Catholisch seyn, weder den Thornischen Privilegien, noch denen Olivischen Tractaten Eingriff gethan hat.

IV. Ich beweise es (3.) Nach der Vorschrift dieses Articuli, sollen die Thorner nur die Freyheit behalten, welche und wie sie dieselbe vor dem Schwedischen Kriege erlanget. Nun aber haben die Thorner keine andere Freyheit, die Dissidenten in den Rath zu wehlen erlanget, als daß auch von Catholischen die Helffte soll gewehlet werden, nach der ausdrücklichen Reichs-Constitution im Jahr 1638. also lange Zeit vor denen Olivischen Tractaten. Dannenhero ist es offenbahr, daß das Affessorial-Decret in diesem Stücke weder der Thornischen Freyheit, noch dem Olivischen Frieden præjudicire. Dieses kan auch geschlossen werden aus angeführten Articuli Worten: Dem
Exerci-

Exercitio Catholischer und Evangelischer Religion (NB. Die Catholische Religion stehet voran) wie dasselbe vor dem Kriege üblich gewesen, ohnschädlich. Woraus zu ersehen, daß die Thorntische Lutheraner nicht mehr Gunst und Freyheit haben sollen, als die Catholischen.

V. Ich beweise es 4) Nach angeführten Articul sollen den Thornern ihre Privilegien und Freyheiten nicht genommen werden, aber mit diesem darunter zuverstehenden Bedinge, (dergleichen bey allen Tractaten ist) wenn sie zuerst den Frieden violiret. Aber, so viel sie gekont, haben sie ihn violiret, weil sie so oft sich der freyen Ausübung der Catholischen Religion (die doch der Oltwische Friede ungekränckt wissen will) unter Connivenz des Raths aufrührischer Weise widersezet, und neulich die Catholische Schulen, welche von so vielen Königen und der ganzen Republic privilegiret sind, mit den Jesuiter Collegio zugleich, gestürmet, verwüstet und beraubet.

VI. Ich beweise es zum 5) Der Thorner Rechte und Privilegien sollen conserviret werden; wo stehet es geschrieten, daß ihre Tumulte und Bosheiten nicht sollen gestraffet werden? Folgendlich hat das Decret nicht wieder den Frieden gehandelt, sondern ihre Schandthaten gestraffet. Hernach, wo ist ein Friedens- Tractat in der ganzen Christenheit zu finden, worinn dergestalt jemandes Rechte und Freyheiten bestätiget worden, daß ihm dieselbe, wenn auch schon Gottes Majestät öffentlich verunehret, von einem rechtmäßigen Richter nicht zur Straffe ohne Verletzung des Friedens könten genommen werden. Solches

N

hat

hat weitläufftiger die neulich herausgekommene Avthentische Information erkläret.

VII. Ich beweise es 6) Es ist auch nicht wieder den 35. Articul 2. §. gehandelt worden; allwo stehet: Dafern es aber geschehen möchte, daß ein Theil vom andern oder aber mehr von mehreren ic. (wie oben.) Ich frage: Ist die einzige Stadt Thorn welche dem König in Pohlen und der Republic unterthänig, in Ansehung ihres Herrn ein pacificirendes Theil zu nennen, dessen angethanes Unrecht von andern soll zu Gemütthe genommen und gerächet werden? Wenn der König von Pohlen und die Republic eine Stadt die unter eines andern pacificirenden Königs Jurisdiction gelegen, unterdrücket hätte, so dürfte sich keiner wundern, daß darüber solche Bewegungen geschehen; aber weil der König und die Republic ihrer Unterthanen Verbrechen gestraffet hat, mit was vor Recht darff man ob ihr Decret der Gerechtigkeit Gesetze überschritten, untersuchen, ja durch so viele gedruckte Schrifften als ungerecht in der ganzen Welt durchziehen.

VIII. Die falschen Referenten, welche den Tumult dergestalt geringe machen, daß man glauben sollte das Decret sey zu weit gegangen, sagen: Der Thorner Verbrechen sey nicht so groß gewesen, daß man deshalb hätte Menschen das Leben genommen. Recht als wenn eines Catholis. Reichs = Gesetze, Straffen und Decrete nach der Protestirenden Glauben, welche die Verachtung der H. Bilder vor nichts hält, müßten eingerichtet werden! Jedoch wie, wenn ein ungläubiger Jude des gekreuzigten Heylandes Bild mit Kugeln of-
fentlich

fentlich durchschösse, mit den Degen zerhiebe, oder auf einen Scheiter-Hauffen verbrennete? Wird nicht ein Knecht der seines Herrn Willen weiß doppelt gestrafft? Wenn mit eines protestirenden Fürsten Bildniß in seinem Gebiethe die Catholische dergleichen gethan hätten, was mit den Bildern unsers Heylandes, der Jungfer Mariä und anderer Heiligen die Thornische Lutheraner verübet haben, würden sie nicht von den Protestanten des todes würdig erkläret werden? Ferner, ist es unbillig öffentliche und tumultuirende Bestürmer frembde Häuser, Räuber und Plünderer heiliger und von so vielen Königen privilegirter Wohnungen criminaliter zu straffen? Mit einem Worte? Es kan in dem ganzen Ollvischen Tractat nicht das geringste gefunden werden, wenn man ihn fleißig untersucht, worwieder das gefällte und vollzogene Decret gehandelt hätte. Und gewisslich ein gelehrter Leser wird des Gegentheils Einwürffe vor nichts halten, wenn er nur die Umstände der Ollvischen Tractaten in genaue Betrachtung ziehet, und z. E. bedencket, daß die Stadt Thorn zu keiner Zeit einige Privilegien und Freyheiten bekommen, als zu der Zeit, da sie annoch Catholisch gewesen, und Lutherus mit seiner Lehre noch nicht auf der Welt gewesen, und folgentlich einzig und allein diese Rechte und Privilegien ihr durch die Ollvischen Tractaten confirmiret worden; Welche also der Lutherischen Religion nichts angehen. Item, daß diese Stadt Thorn eher, als der Friede gemacht worden, durch die Waffen der Schwedischen Gewalt entrisen, und in Pohlischen Besiß gewesen, item, daß die Thorner nach dem Absterben der Bernhardiner an der

West die St. Marien-Kirche mit dem Kloster unrechtmäßiger Weise in Besitz genommen haben ic.

§.

Es sind mir ferner 2. gedruckte Schrifften zugeschickt worden, davon das 1ste unter dem Titul: *Suspiria decollati anno nuper elapso Ræfneri de regno mortuorum eluctantia: Pater Abraham mitte aliquem ad fratres meos, ut testetur illis, nec & ipsi veniant in hunc locum* Luc. 16. 1725. sich vortreflich zu einer Jesuitischen Comödie schickt; das 2te genannt: *Authentica Informatio de illo Thorunii concitato ac proinde secundum justitiæ leges castigato tumultu, in qua præterea omnes fallaces projectitiæ relationes luculenter convelluntur, & pax Olivensis serio defenditur*, 1725. ist mit dem angeführten eines Schlages, und in beyden ist durchgehends Petitiio Principii nach Jesuitischer Logice: Ueberdem handeln sie vornehmlich von der Historie des Tumults, derselben Umständen, und Folgerungen; Von welchen ich aber in gegenwärtigen Bogen nichts berühren will, sondern es aussetzen, biß ich in der Fortsetzung dieser Thornischen Denckwürdigkeiten Gelegenheit nehmen kan. Bey Conferirung beyderseitigen Erzählung ebenfalls den Jesuiten oder Pohlen ein Ohr und Auge zu gönnen; indem ich ein Feind von Parthenlichkeiten ehrenrührigen, und eine ganze Nation verunglimpfenden Redens: Arten bin. Zum Vorans aber bin ich recht alteriret worden, daß ich bey dem Schluß dieser Arbeit in der zulezt alligirten *Authentica Informatione* den Thornischen Secretarium, Herrn Johann Heinrich Wedemeyer, als Zeugen, contra dem sel. Herrn Präsidenten Ræfner, genennet gefunden habe. Mir sind dessen Effara nicht bekannt; kan auch wegen Entfernung und erforderter Eñfertigkeit nicht darüber Nachricht einziehen. So viel ist mir bewußt, daß die Jesuiten sehr hart wieder ihn inquiriret, und er unter diejenigen auf der Rolle gewesen, welche haben sollen in Person sich in Warschau stellen. Wie es aber zugegangen, daß derselbe mit einem Juramento Purgatorio durchgekommen, weiß ich nicht. Es wird auch der Stadt:
Capi.

Capitain Graurock, als Zeuge genennet; Allein sein gottloser Lebens-
Lauff, und die Furcht der Straffe sind nöthig gewesen, ich weiß nicht was
zu zeugen. Jedoch, wie oben erwehnet, davon soll künfftig glaubwür-
dige Nachricht folgen.

§.

Dieses demnach aus der Historie von der nach dem Olivischen Frie-
den:Schluß weggenommenen St. Jacobs:Kirche in der Neustadt Thorn,
und bey Connexion von der St. Marien:Kirche in der Alt:Stadt Thorn
angeführte, mag vor dieses mahl genug seyn. Ich hätte den Pohl-
schen Raisonneur zwar wegen der Prætension, daß in dem Rath, Schöp-
pen und dritten Ordnung Catholische seyn sollen, ingleichen wegen des
Gymnasii (oder wie es bey der Foundation im Jahr 1594. genennet wor-
den, *Curia Novæ*, Conf. gelehrtes Preussen P. II. p. 147. allein solches
leydet jeho mein Endzweck nicht. Unterdessen beliebe der geneigte Le-
ser in des Königs *Stephani* und *Johannis Casimiri* Privilegien
mit Bedacht anzusehen, und unter andern Acht zu haben auf die
Worte: *Consuetudines etiam ab antiquo servatos in*
genere & specie, Item *Et Consuetudines &c. d. i.* Wir
privilegiren und erhalten sie bey ihren alten Gewohnhei-
ten. Nun ist vor *Stephani* und *Joh. Casimiri* Zeiten die Ge-
wohnheit gewesen, daß der Rath zu Burgemeister und Rath's-
Herren, Schöppen und Ordnungs-Männern einzig und allein
Lutherische erwöhlet, Ergo &c. Ueberdem im alten Culmischen Pri-
vilegio (Conf. Hartknoch's Alt- und Neues Preussen am Ende) und Ju-
re Culmensi L. I. c. 1. ist der Stadt Thorn eine freye Wahl bestättiget.
Man hätte also diese alte, und von allen Königen beschworne Freyheit
ihnen lassen, und sie nicht 1.) zwingen sollen vor der gewöhnlichen Zeit die
vacante Stellen zubeseßen, 2.) noch gewisse Personen vorschreiben,
3.) noch in der Religion die Freyheit abschneiden. Conf. im Gelehrten
Preussen dritten Theils p. 28. die Observation; *De Jure Publico civita-*

tis Thorunensis sub ordine Theurónico. Daß ferner die Thorner all-
 bereit unter dem Orden Freyheit und Recht gehabt, Schulen nach ihrem
 Gutbefinden anzulegen, und mit Lehrern zubeseßen, solches Recht auch
 im Angesicht des ganzen Reichs Pohlen, unter aller Könige Regierun-
 gen ohne den geringsten Widerspruch gebraucht, und durch die Privile-
 gia mit den Worten: *in spiritualibus*, d. i. Geistlichen Sachen, wor-
 zu das Schul-Wesen gehöret, confirmiret und adprobiret worden; End-
 lich wegen des ersten Puncts daß die Reichs-Constitution Anno 1638. un-
 gültig sey, ist eine bekannte Sache und eines weitläufftigen Beweises un-
 werth. Man kan schließlichsich nicht sattfam wundern, wie es zugegan-
 gen, daß bey solchen Proceduren mit der Reformation des weltlichen
 Standes des Assessorial-Gerichts Decret folgende Worte gebrauchet:
Abhinc in Magistratu consulari, Scabinatu & Boviratu ac officio
Secretariorum sit medietas catholicorum, idque per electionem jux-
ta præscriptum jurium civitatis &c. d. i. Es soll künfftig die Helffte
 des Raths, der Schöppen, dritter Ordnung und Secretarien Catholisch
 seyn, und solche sollen durch eine Wahl nach Inhalt der Stadt-Rech-
 te darzu gelangen. Der König Johannes Casimirus in seinem letzten
 Decret Anno 1665. darin er durch Absprechung der St. Jacobs-Kirche
 die geistlichen Rechte reformirte setzte, zum Beschluß diese Trost-reiche
 Worte: *eo nihilominus præcustodito, quod nostra decreta hac in*
causa a nobis lata juribus & immunitatibus, inductis privilegiis
civitati præfata nostræ a serenissimis Poloniae regibus & a nobis
concessis & adprobatis minime præjudicare ac derogare debeant.
 d. i. Wir præcaviren diesem ungeacht, daß unsere in dieser Kirchen-Sa-
 che gefällte Decrete im geringsten nicht denen Rechten, Freyheiten und
 Privilegien, welche gedachte Stadt von denen Durchl. Königen in Pohlen
 und Uns erhalten hat, præjudiciren, noch zum Schaden gereichen sol-
 len. Vielleicht sind es Vaticinia per ignorantiam gewesen: daß nehm-
 lich, obsehon die Thornische Rechte und Gerechtigkeiten einen gewaltigen
 Stoß bekommen, sie dennoch dermahleins würden durch Gottes und
 seiner darzu auserwehleten, Rüst-Zeuge Barmherzigkeit, Gnade und
 Hülffe

Hülffe wieder hergestellet werden. Welches man der bedrängten und unterdrückten Stadt von Herken wünschet! bis zu dieses sehnlichen Wunsches Erfüllung aber, weil der Stadt Thorn von dem Pohnischen Hofe der Gebrauch ihres Uraltens, annoch von den Preussischen Creutz: Herren erhaltenen, und bey allgemeinen Angelegenheiten bishero gewöhnlichen grossen Marien: Insiegels (Conf. Lipinski Epistola de Zaluski Epistolis pag. S. Mart. Böhmii Disput. de Insignibus Thorunienfibus, Gelehrtes Preussen P. I. pag. 285.) untersaget worden, als mag dieselbe zu ihrem Haupt: Siegel jetzo annehmen, eine Holländische Medaille, auf dessen einer Seiten (wie die mir ertheilte Beschreibung lautet) sich eine Jungfrau befindet, welche mit dem rechten Arm auf das Thornische Wapen sich stüzet, in der linken Hand aber ein aufgeroltes Papier hält, darinnen steht: *Privilegia*, drüber: *Thorunii libertate amissa*. Auf der andern Seite findet sich ein Scharfrichter mit etlichen

Köpfen; darüber steht: *Et crudelitate Jesuitarum*
Consule & Novem civibus interfectis
violata.



Documenta

DOCUMENTA
AVTHENTICA,

Zu der
Thornischen
Denckwürdigkeiten
Ersten Theil.



I.

S*igismundus Augustus*, Dei Gratia Rex
Poloniae &c. Notum testatumque facimus præ-
sentibus literis nostris, universis & singulis, quod
cum multum sæpeque nobis & per supplices libellos &
per quosdam consiliarios nostros humiliter supplicasset
instantibusque precibus nos obtestatus esset Senatus Po-
pulusque civitatis nostræ Thoruniensis, ut illis prædica-
tionem Evangelii juxta præscriptum Augustanæ confes-
sionis & administrationem Coenæ Dominicæ sub utra-
que specie juxta veteris ecclesiæ morem concedere di-
gnaremur, nec pateremur, homines privatos ob causam
publicam omnium ordinum conventum toties rejectum
Evangelii ac utriusque speciei privatione turbare, vexa-
re, molestare; nam esse ex eorum numero passim ple-
rosque, qui usum tanti sacramenti a multis jam annis in
universum non attingentes misere & acerbè luctantur,
ideo nos, qui pro virili parte ex officio nostro regio in-
firmitati hominum mederi & illorum conscientis con-
sulere tenemur, non potuimus tot instantes preces fide-
lium subditorum nostrorum, & suffragia certorum con-
siliariorum ejus provinciæ negligere; quare ad interces-
sionem eorundem consiliariorum nostrorum inhaeren-

tes permissioni nostræ, quam præfata civitati Thorunensi, una cum reliquis civitatibus Prussiae in Conventu Warfaviensi proxime præterito per Cancellarium & Vice-Cancellarium nostrum regni que nostri conferebamus, admissimus, prout præsentibus admittimus Senatui Populoque civitatis nostræ Thoruniensis liberam prædicationem verbi Dei per concionatores eorum, modo sint docti & in sacris exercitati, nec non liberam administrationem & liberum usum Coenæ Dominicæ sub utraque specie omnibus hominibus utriusque sexus & cujuscunque conditionis, qui hoc sacramento uti voluerint, hinc usque ad futura regni nostri comitia, vel ad celebrationem consilii generalis & rationalis harum testimonio literarum, quibus sigillum nostrum est appensum. Datum Warfaviae die 23. Decembr. Anno 1558. regni nostri 29.

Sigismundus Augustus Rex.

II.

Sigismundus Augustus, Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Litthuaniae, Russiae, Prussiae, Masovia, Samogitiae &c. Dominus & Hæres. Reverendo in Christo Patri, Dno. Stanislao Zieleslavvsky, Episcopo Culmensi, sincerè nobis dilecto, gratiam Nostram Regiam sincerè nobis dilectè. Retulerunt ad Nos

non sine quærela famati Senatus & Respubl. Thorunensis, sinceritatem Tuam una cum Venerabili capitulo Culmenſi illos de industria impedire, ne Concionatoribus ritibusque ſuis in Religione ac Eccleſiis pro ſe ac illis quod per Nos Senatus conſulto & Decreto in generalibus Comitiiſ Warſavienſibus factò conceſſum atque indultum eſt liberè & pacificè uti poſſent, præterea queruntur ſinceritatem Tuam & dictum Capitulum Sacerdotes non modo indoctos & ſacrarum Literarum imperitos, ſed etiam vita & moribus diſſolutos ſcandalaque publicè præbentes in Pagorum Jurisdictioni Civitatis Thorunenſ. ſubditorum Eccleſiis contra voluntatem ipſorum fovere & tueri, Annosque complures ſectarium quendam Parochum ſub ſpecie Catholici ſacerdotis in Villa Czarnovvo dogma Anabaptiſticum profitentem, non ita pridem ad aſſiduum ſenatus illius inſtantiam ita dimiſſiſſe, ut etiam præſens in Vicinia proxima hæreat, ſacraque Minifteria Eccleſiæ Dei obire & Paſtoris munere fungi permittatur; qua propter ad Senatus Civitatis Noſtræ Thorunenſ. ſuplices preces tum ad quorundam Conſiliariorum interceſſionem Noſtrorum, qui à Nobis id vehementer petierunt, ne ſimplices ac miſeros homines agreſtes, Civitatis illius ſubditos, in varia & diverſa ſectarum hæreſumque ſtudia per ejusmodi ſacerdotes ineruditos rerumque divinarum imperitos & vita ſua ſcandalofos, diſtrahi atque offendi pateremur, verum

ut

ut sacerdotes Christianæ Confessionis August. præscriptæ (ad quam jam dudum animos suos plebecula illa adjecit, & asverit.) Pastores & Ministros verbi DEi & rituum sacrorum juxta professionem puriorem Augustanam non modo admittere, verum etiam in eadem concessione Nostra ipsos elementer tueri atque prosequi dignaremur. Nos itaque precibus illorum benigne annuentes ac omnino habere volentes, ne in posterum Civitas Nostra Thorunens. ejusque subditi à quopiam cujuscunque dignitatis tam Ecclesiasticæ quam secularis vel aliquo alio juris prætextu in concessione illa nostra inque *possessione* sua ullo modo turbetur & molestetur, mandamus sinceritati Tuæ, capituloque Culmensi, ne prohibeat neve impediat aut comittat, quo minus illi Evangelii prædicatione & ritibus atque ministris suis Ecclesiasticis in Religione juxta confessionem Augustanam ipsis per nos concessam atque indultam *in Ecclesiis tam Urbanis quam Villanis* liberè & pacifice utantur, ac fruantur, non obstantibus aliis quibusvis literis Nostris ad importunam instantiam cujuscunque in contrarium emanatis & emanandis. Factura sinceritas Tua cum Capitulo supradictò pro gratia Nostra Regia. Datum Petricovviæ in Conventione Regni Generali die 20. May An. 1567. Regni vero Nostrì 38. Ad S. R. M. Mandatum Valentinus Debinsky Regni Poloniae Cancellarius & S. R. M.

In Nomine Domini Amen.

AD perpetuam rei memoriam. Regum & Principum Virtus in tempora perpetua illustratur, cum fidelium subditorum salutis & commodo consulunt perspicuntque, cumque eos Justitia diligunt, & in Juribus ipsorum eos tuentur & conservant: Ut autem talium Regum ac Principum Laus & Virtus ad posteros transferatur, solent literis suis ea, quæ subditis bene & laudabiliter pro eorum incrementis tribuunt memoriæ posterorum tradere. NOS itaque STEPHANUS, DEO GRATIAS REX *Poloniae*, Magnus Dux *Lithoaniæ*, *Prussiæ*, *Masovviæ* *Samogitiæ* &c. &c. nec non *Transylvaniæ* Princeps. Significamus Tenore præsentium, quibus expedit universis & singulis, præsentibus & futuris, harum notitiam habituris, quia cum Divina favente Clementia omnium ordinum & statuum Regni, Magni Ducatus *Lithvaniæ*, *Prussiæ* cæterarumque Provinciarum ad præfatum Regnum pertinentium, libera electione sacro Regni diademate insigniri sumus, mente & affectu integritatis Nostræ concepimus, ut omnes subditos Nostros status & conditionis cujuscunque gratia & favore condigno complecteremur, & complexos servaremus, justitiaque ipsos pro posse Nostro dignaremur, atque immu-

immunitates juraque ipsorum & Privilegia quibus ex munificentia & donatione serenissimorum prædecessorum Nostrorum Regum Polon. aliorumque Principum potiti sunt & potiuntur, servaremus & manuteneremus: Cum itaque totius Communitatis atque omnium Ordinum Civitatis Nostræ Thorunensis nomine nobis supplicatum sit, ut confirmaremus Jura & Privilegia Civitatis Nostræ Thorunens. Prædecessoribus Nostris & Regno Nostro semper fidelis & sincera subjectione commendatæ, ac eandem quoque fidem & obedientiam nobis imprimis testata sit, hinc prænominatam Nostram Civitatem Thorunens. cum omnibus incolis suis non minori gratia & favore Regio complectimur & ex certa Nostra scientia, liberalitate, & mutua deliberatione de consilio & approbatione Consiliariorum Nostrorum, pro felici gubernationis Nostræ auspicio pro Consulibus, Consulibus, scabinis totique Communitati dictæ Civitatis Nostræ Thorunens. imprimis *Religionem Augustanæ Confessionis omniaque & singula templa & monasteria tam intra quam extra Civitatem, ut iis nunc utuntur*, non impediendo in aliis cultum divinum more Sacræ Romanæ Ecclesiæ, *integre conservamus*, & ab omnibus quorumcunque hominum impetitionibus & molestationibus tenebimur: Deinde vero Jus in Electionibus Regni, juxta Privilegium Casimiri, postea omnia & singula eorum Jura, Privilegia,
Liber-

Libertates, Prærogativas, Inscriptiones, Donationes, Immunitates, Literas, statuta municipalia, *Consuetudines etiam ab antiquo servatos in genere aut in specie*, in publico aut in privato, quæcunque aut quascunque tam à Cruciferis quam à Divæ memoriæ Sereniss. Poloniæ Regibus Antecessoribus Nostri cæterisque Principibus & Dominis super quibusvis bonis & libertatibus ejus juste & debite concessis habent, in omnibus positionibus, conditionibus, punctis, clausulis & articulis universis, in iisdem suis juribus scriptis & literis contentis & expressis, ita quidem ac si præsentibus de verbo ad verbum inserta hic fuerint & expressa innovandas ratificandas, roborandas, approbandas, gratificandas duximus, uti præsentium literarum Patrocinio innovamus ratificamus, roboramus, approbamus, gratificamus, & confirmamus, decernentes debere eadem & easdem robur habere justæ atque debitæ firmitatis in perpetuum, asscurantes in super eos tenore præsentium pro nobis & successoribus Nostri Regni Polon. Regibus eadem ipsorum jura, libertates, immunitates, prærogativas, privilegia, statuta municipalia, consuetudines antiquas, literas & inscriptiones, quæcunque & quascunque in omnibus eorum & earum modis positionibus, descriptionibus, articulis, punctis, & conditionibus, firmiter inconcussæ & inviolabiliter non solum debita manu tenere, salva facta tecta que tueri, defendere &

& eas servari tenerique perpetuis temporibus facere, curareque, verum etiam omnia & singula quæ contra eadem vel easdem hæctenus injuste & illegitime introducta sunt & in posterum introducentur, pro Regio nostro munere emendare, & abolere atque cum ipsorum fides erga prædecessores Nostros atque in Regnum Poloniae constans subjectioque nobis commendatur, de qua etiam erga Nos persuasi sumus pro meritis eorum & ex Reipubl. utilitate easdem eademque illorum Privilegia & immunitates augere, & in statum eos meliorem redigere curabimus, tenore præsentium mediante. Illæso communi privilegio Divi Casimiri Antecessoris Nostri Terris Prussiae dato & à Nobis confirmato manente. In cujus testimonium evidentius præsentibus nostras confirmationis literas Sigillo Nostro hic appenso de certa scientia Nostra voluntateque communiri fecimus, & manu nostra subscripsimus. Datum Graudent. die 2. Septembr. Anno 1576. Regni vero Nostri Ao. 1. præsentibus magnificis & generosis Petro Zborovvsky à Zborovv, Palatino & Capitaneo Generali Cracoviensi, Eustachio Wolovvicz Castellano Frocensi M. D. L. Vice-Cancellario Breteni, Combrinensi, Capitaneo, Andrea Comite in Tenczin Belsensi hrubiezovvieni, Fabiano Czema Marienburg. Graudent. & Stargardienfi, Achatio Czema, Pomeraniae, Gnevensi, Christburgensi, Palatinis & Capitaneis, Joanne Comite in

Tenczin Woinicensi sub cammerario Nostro & Lublinensi, Joanne à Zboravv Gnesnensi Odalanovienſique, Joanne Dulski Culmenſi, Rogoznenſi, Erunſcenſi & Sariscenſi Capitaneis, Felice Zvvynski Innivvladiſlavienſi Caſtellaneis, Andrea Oppalinsky, Marſchaliſio Rohatinenſi Gryvvenſi Capitaneco, Petro Dunim Woſky, Cancellario, Cuſtade Lanczicienſi, Joanne Samoisky Vice-Cancellario Regni Noſtri, Beſenſi, Niſznenſi, Kamienecenſi Capitaneco, Hieronymo Rozradezczyſky, Præpoſito Plocenſi majore Secretario, Stanislao Ofonsky Curia Noſtræ Reverendario, Cantore Gniefnenſi Cracovvienſi, Vladislavienſi Canonico, & aliis quam plurimis Dignitariis, Officialibus, Secretariis & aulicis Noſtris. Datum per manus ſuperius recenſiti Magnifici Joannis Zamoisky, Regni Noſtri Vice-Cancellarii Beſenſis, Kniskinenſis, Kamienecenſisſque Capitanei ſinceri nobis dilecti.

Stephanus Rex.

(L.S.)

IV.

Sigismundus Tertius Dei Gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiae, Samogitiae, Livoniae nec non eadem gratia designatus Rex Sveciae, Magnus Dux Finlandiae Hæres: Significamus Tenore præſentium, quibus expedit univerſis & ſingu-

singulis, præsentibus & futuris, præsentium Notitiam habituris, quod cum jam ante in præsentem hoc Conventu Coronationis Nostræ atque prius in Monasterio Olivenfi Juramentum de religione servanda præstiterimus, facile consensimus ut petentibus à Nobis Civitatis Nostræ Thorunensis internuntiis iterata permissione Nostra: Idem illis quoque denuo permitteremus, Literis hisce Nostris firmum ac stabile id illis esse debere caveremus, ut Religionis Augustanæ Confessionis tam in Civitate Thorunensi quam extra muros per suburbia & Villas in ejus districtu & Jurisdictione *Templis, Monasteriis, Xenodochiis in quorum usu & possessione Civitas hætenus fuit*, pacificè & quiete libera Professio fiat, neve cuiquam Religionis ergo molestia & negotium exhibeatur, quemadmodum quidem, hisce literis Nostris & cavemus omnesque in liberæ usu Religionis August. Professionis *nec non possessione templorum, Monasteriorum, Xenodochiorumque hætenus habitorum & tentorum* conservabimus, ac contra quorumque hominum impetitiones ac Molestationes manu tenebimur & tuebimur; quemadmodum id tam in Monasterio Olivenfi quam etiam hic Cracoviæ Jurejurando Regio affirmavimus, nec volumus *ut in templis ritus Ceremoniarum ullo modo immutentur*. In quorum fidem hasce manu nostra subscripsimus Sigilloque regni Nostri muniri jussimus. Datum Cracoviæ in Conventu felicitis Coronationis Nostræ

die II. Mens. Januarii Anni Domini 1588. Regni Nostri
Anno 1.

Sigismundus Rex. (L. S.)

V.

VLadislau IV. DEI Gratia Rex Poloniae,
Magn. Dux Lithvaniae, Russiae, Prussiae, Maso-
vviae, Samogitiae, Livoniae, Smolensciae &c. nec
non Suecorum, Gottorum Wandalorum Haereditarius.
Significamus tenore praesentium, quibus expedit Vni-
versis & singulis, praesentibus & futuris, harum notiti-
am habituris, quod cum petatum a Nobis esset nomine
Civitatis Nostrae Thorunensis ut ipsam in usu atque Ex-
ercitio consveto Religionis Augustanae Confessionis li-
beram atque securam conservaremus, literisque Nostris
id ei firmum ac inviolabile esse debere caveremus. Nos
qui jam ante in praeterito felicitis Coronationis Nostrae
Couentu juramentum de religione inter dissidentes
tuenda praestitimus, facile consensimus & iterata pro-
missione ita petenti Civitati nostrae explorata fidei con-
stantia, egregiis erga Nos & Rempubl. meritis, nobis
quam Commendatissimae, denuo concessimus, prout
hiscce consensimus & concedimus, ut Religionis Au-
gustanae Confessionis tam in Civitate Thorunensi quam
extra Muros per suburbia & villas in ejus districtu &
juris-

jurisdictione Templis, Monasteriis, Xenodochiis, in quorum usu & possessione haecenus Civitas fuit, pacifice, & quiete libera professio fiat, sacrorumque administratio consueta permaneat, neve cuiquam Religionis ergo molestia vel negotium exhibeatur, aut ullum impedimentum afferatur, Authoritate Nostra Regia prospicere omnesquè in libertate Religionis Augustanae Confessionis plene ac integre conservare, manu tenere ac tueri neque in possessione illius Civitatis Thorunensis turbare, aut a quopiam turbari permittere temporibus quibuslibet futuris pro nobis & successoribus Nostris Regibus Poloniae recipimus, ac spondemus, nec volumus, ut in templis ritus ceremoniarum ullo modo immutentur. In quorum fidem haec manu Nostra subscriptas figillo Regni nostri Communiri iussimus. Datum Warsaviae in Conventu Regni Generali die 1. Martii Anno 1635. Regno- rum Nostrorum Polon. I. & Suec. I.

Uladislaus Rex.

(L.S.)

VI.

Johannes Casimirus DEI Gratia Rex Poloniae Magn. Dux Lithvaniae &c. Significamus praesentibus literis Nostris, quorum inter est Universis & singulis, quod cum petatum à nobis esset nomine

mine Civitatis Nostræ Thorunensis ut ipsam in usu atque exercitio consueto Religionis Augustanæ Confessionis liberam atque securam conservaremus, literisque Nostris id ei firmum ac inviolabile esse caveremus; Nos qui jam in præsentī felicitis Coronationis Nostræ conventu juramentum de Religione inter dissidentes tuenda præstitimus, facile consensimus & iterata promissione ita petenti Civitati Nostræ explorata fidei constantia egregiisque erga Nos & Rempubl. meritis nobis quam commendatissimæ, denuo concessimus, prout hisce consensimus & concedimus, ut Religionis August. Confessionis tam in Civitate Thorunensi quam extra muros per suburbia & villas in *ejus districtu & Jurisdictione Templis, Monasteriis, Xenodochiis, in quorum usu & possessione hætenus Civitas fuit* pacifice & quiete libera professio fiat sacrorumquæ administratio consueta maneat, neve cuiquam religionis ergo molestia vel negotium exhibeatur, ut ullum impedimentum afferatur, autoritate Nostra Regia prospicere omnesque in libertate Religionis August. Confessionis plene & integre conservare, manu tenere, & tueri *nequi in possessione illius Civitatem Thorun. turbare* aut a quoquam turbari permittere temporibus quibuscumque futuris pro nobis & successoribus Nostris Regibus Polon. recipimus ac spondemus, *nec volumus ut in Templis ritus Ceremoniarum ullo modo immutentur*, sed omnia Vigore Regiæ Cautiōnis

tionis Nostræ tam in ipso Religionis exercitio, quam in ritibus aliisque ad id pertinentibus, peragantur & expediantur. In quorum fidem præsentis manu Nostra subscriptas sigillo Regni communiri jussimus. Datum Cracoviæ in Conventu Generali felicitis Coronationis Nostræ die 30. Januarii Anno 1649. Regnorum Nostrorum Poloniæ & Sueciæ I.

Johannes Casimirus Rex. (L.S.)

VII.

Johannes Casimirus, DEI Gratia Rex Poloniæ &c. Significamus præsentibus literis Nostris, quorum interest, universis & singulis. Quod cum nihil magis deceat magnos Christianorum principes, quam erga subditos, qui humillime exposcunt clementiam Regiam, exercere benignitatem: Ideo nos civitate Thorunensi in potestatem nostram redacta, ejusdem magistratui, communitati & omnibus civitatis civibus ac incolis, tota hac bellica tempestate actorum ex clementia nostra regia impertimur amnestiam. Insuper, quod ad omnium deducendum notitiam, eandem civitatem, magistratum & communitatem, ut & universos cives & incolas, cum bonis & possessionibus eorundem, in & extra civitatem sitis, tam terre-

terrestribus quam civilibus, & ex liberalitate regia acquisitis, ad civitatem, cives & incolas ejusdem pertinentibus, in fidem & clientelam nostram, tanquam jramento recenter præstito obligatos, recipimus, atque circa privilegia, immunitates, tum in spiritualibus, tum in civilibus, a serenissimis antecessoribus nostris & à nobis, concessas, jurisdictiones, & *Consuetudines*, uti & circa liberum exercitium religionis *Augustanæ* in & extra civitatem, Templorum & Xenodochiorum reparandorum facultatem, prout illam in Privilegiis antiquis habuerunt, Consiliariatum & consuetum in terris Prussiæ sessionis locum, ut & scabinatum in palatinatu culmensi, salvos & integros, non obstantibus omnibus iis, quæcunque in civitatis, civium, & incolarum, durante hoc bello, ad sinistram informationem, præjudicium ac detrimentum, obtenta sub rescriptis & diplomatibus nos conservaturos, prout ante hoc bellum in earum omnium rerum fuerunt possessione, promittimus ac conservamus. Acta quoque, judicata & decreta cujuscunque instantiæ & judicii, & quæcunque hoc tempore judicialiter & extrajudicialiter gesta sunt, modo decretis nostris ante bellum latis, juriq; publico non contraria, firma facimus. Deposita nobilium & aliarum quarumcunque personarum, durante hostilitate, jure belli magistratui vel privatis adempta, nulli jus dabimus repetendi, eorum tamen, quæ ablata non docebuntur, sal-

va repetitione. Aedium tam sacrarum quam profanarum, aliorumque damnorum, necessitate & injuria belli illatorum, restorationem & reaedificationem civitas non præstabit; neque ob religionis Romano-Catholicæ in Templo Parochiali a Sueco demandatam cessationem compellabitur. Census a summis capitalibus, a quibuscunque personis concreditus, obsidionis anno integro, condonantur, nihilominus census biennium residui solventur a civitate creditoribus, ita tamen, ut singulis annis, concurrente censu præteriti biennii, census medietas persolvatur, donec expleatur integra biennii census solutio. Contributiones, accisas & agrarias juxta lauda & consuetudines terrarum Prussiæ, quarum membrum civitas hæc est, exsolvet. Demum civitas & cives circa tormenta & munitiones quoque suas proprias conservabuntur, nec campanarum & horologiarum ratione a magistratu & civibus illi, qui rei tormentariæ curam gerunt, vel alii quicquam exposcent. Cum etiam plurimi, tam equestris quam civilis conditionis, in Regno Poloniæ & Magno ducatu Lithuanicæ & aliis regno nostro incorporatis provinciis existentes, civibus & incolis ære alieno obstricti sint, nemo eorundem a debitorum horum omnium contractuum solutione facienda libertatem sibi fieri prætendat, quin imo ad requisitionem dictorum civium quivis debita sua exsolvere tenebitur. In cujus rei majorem fidem & evi-

Q

dentius

dentius testimonium diploma præfens manu nostra subscriptum sigillo regni communiri mandavimus. Datum Thorunii die 16. Januarii Anno restauratæ humanæ salutis 1659. præsentibus reverendissimis magnificis & venerabilibus generosisque Adamo Kosz, Culmensi & Pomesaniæ, Georg. Bialosor Smolescensi Episcopis, Joanne Comite de Leszno, Posnaniensi, Andrea a Gnidno Grudezinski, Calistensi Palatinis, Christophoro Grodczicky Caminecensi & Attoleriæ generali regni præfecto collonelloque nostro, Petro Dzialinsky Dobrinenfi Castellanis, Georgio Comite in Wisnicz & Jaroslavv, Lubomirsky Marefchallo & Campiductore Regni, Nicolao a Praszonovv Praszmovvsky, nominato Episcopo Lucionienfi, Abatiæ Zaccchovvienfis perpetuo administratore supremo Regni Cancellario, Boguslao Comite in Leszno Procancellario Regni, Majoris Poloniæ Generali Capitano, Gothardo Buttler, Subcamerario Regni, Theodoro Dönhoff curiæ M. D. L. Thesaurario, Andrea Morstein Referendario Regni, Uladislao Rey Vexillifero Cracoviensi S. R. M. Cancellario, Capitano Libulienfi, Joanne Ignatio Bonkovvsky subcamerario Culmensi, Michael Dzialinsky Capitano Kyszevvienfi, Joanne Evaristo Belszecky Aulico Nostro, Joanne Sobiesky Vexillifero Regni, Capitano Javolonienfi, Andrea Miakovvsky Abbatæ Præmetensis perpetuo Administratore, Cancellariæ Regni Regente, Uladislao Szme-

Szmeling Curiae Regni vexillifero, Stephano Bolus, Curiae Regni venatore, Andrea Scipione Dicampio vexillifero Vendenſi, Joanne Kofs cubiculi noſtri familiari, Stanislao Obaczinsky Cancell. noſtræ & hujus Diplomatis Notario, aliisque plurimis nobilibus & incolis R. & M. D. L. pro tunc lateri noſtro adhærentibus.

Joannes Caſimirus Rex. (L. S.)

Joannes Ignatius Bonkovvsky,
Succamerarius Culmenſis, Capitaneus Rogozinenſis, Secretarius S. R. Majeſtatis.

VIII.

Punctorum & Paragraphorum Tractatus Olivenſis ſecundum genuinum ſenſum Relatio, per quam demonſtratur nullum præjudicium Pactis Olivenſibus inferri per Decretum contra Thorunenſes in Judicio S. R. Majeſtatis latum Anno Domini

1724.

PActorum & fœderum natura eſt, furores belli terminare, pacem amicitiamque fundare & conſervare. Unde & Tractatus Olivenſis ſacro ſancta ſtatuta non ad excitandas flamas diſſenſionum, ſed ad perpetuam, veram, ſinceramque amicitiam expreſſe collimant, Puncto II. §. I. exigendo: Ut nullius rei cauſa vel prætextu ulla pars poſt hac quidquam hoſtilitatis aut inimicitiae ſpecie juris aut via facti inferat, aut per ſuos aliosve inferri faciat. Servanda itaque ſunt exacte pacta: Imo juxta genuinum illorum tenorem & termini-

nos, deinde modus vindicandorum Tractatum manu tenendus in iisdem pactis præscriptis. Et Imò quidem circa Protestantium jura & privilegia notandum, (de quibus puncto II^{do} §. 2. agitur de generali Amnestia omnibus, qui partes hostiles sunt secuti, indulgenda. Ne ullis hoc bellum præjudicet in privilegiis tam in Ecclesiasticis quam in Civilibus profanisve quibus ante hoc bellum gavisi sunt, sed iis in toto fruantur, secundum leges Regni. Verus hujus Paragraphi sensus est: ne ex occasione belli Ivetici & adhæſionis hostilibus partibus ullus in suis juribus & Privilegiis &c. Præjudicium patiat. Porro Thorunenses non pro adhæſione bello Ivetico, nec ex odio religionis Disſidentium, sed pro suis enormibus criminibus, violatione securitatis publicæ, & sacrilego contemptu Religionis Catholicæ dominantis in regno Poloniae, Altaria scilicet & sacella ubi sanctissimum asservatur, profanando, imagines Christi Domini, DEiparæ virginis & sanctorum Patronorum Regni secando, conculcando comburendo legesque regni convellendo. Magistratu toto connivente, Præsidente ac Vice-Præsidente ad tumultum influente, Civitate tota in eodem tumultu furente, justas poenas legitimo Judicio non tam vi & oppressione multo minus intentione Tractatum infringendi subierunt. Notandum diligenter, quod in hoc Paragrapho expressis Verbis appositum sit, ut iis (hoc est Privilegiis) in totum fruantur secundum leges Regni. Demonstrabit etiam clare Decretum contra Thorunenses peccantes graviter in leges Regni illud procesſisse in omnibus juxta leges Regni hoc est secundum Constitutiones & statuta Regum ac Reipubl. totius: Proinde in salvo & integro manet Pax Oliveſis. Eodem Puncto II^{do} §. 3. Civitatibus Prussiæ regalis, quæ in Possessione Sæ R. Majestatis Regni quæ Sueciæ in hoc bello fuerunt, manebunt itidem omnia jura, Libertates & Privilegia, quibus sive in Ecclesiasticis sive in profanis potitæ sunt, ante hoc bellum (salvo libero, uti ante hoc bellum viguit, in prædictis Civitatibus Catholicæ Religionis & Evangelicæ Exercitio (Eorumquæ territoria, Magistratus, Communiantes, Cives Incolas & subditos S. R. Majestatis Poloniae eadem, qua olim Clementia & Gratia Regia imposterum prolequetur, fovebit & tuebitur.

Notan-

Notandum in hoc toto contextu nullam fieri mentionem expressam de Templo Thorunensi, qualis per expressum est in Tractatu Bidgostienfi & Velaviensi, de Templo Regiomontano & Aliis in Ducali Prussia, nec de Gymnasio, nec de Magistratu Lutherano integro, sed non nisi ut omnia Jura, Privilegia & libertates maneant, sive in Ecclesiasticis sive in profanis, salvo libero, uti ante bellum viguit, in prædictis Civitatibus Catholicæ & Evangelicæ Religionis exercitio, Demonstretur a Thorunensibus in quo læsum est exercitium liberæ Religionis Evangelicæ? Demonstretur ab iisdem Jus & Privilegium ob Templum Beatæ V. Mariæ quod utiquè Ecclesia ante bellum Sueticum fuit controversum stantibus Protestationibus longe ante bellum Sueticum. Thorunenses fuerunt istius Ecclesiæ malæ fidei, scilicet concrediti sibi depositi, perfidi usurpatores. Demonstretur, Constitutio sive Privilegium erigendi Gymnasium publicum in Civitate Thorunensi, sine quo in Polonia nullæ Scholæ publicæ erigi possunt. Imo ejusmodi Scholæ prohibentur & abolentur, quæ non sunt firmatæ Constitutione. Demonstrantur Jura & Privilegia quod Thorunii debet esse totus Magistratus Lutheranus, ab illoque excludi debeant Catholici, contra tot constitutiones Regni, Rescripta & Decreta Regia longe ante bellum Sueticum lata. Quale demum Jus & Privilegium ostendere possunt Thorunenses, ne invalores & securitatis Publicæ violatores, impii Sacrorum Catholicorum & Catholicæ Religionis in Regno Catholico contempores, legum Patriarum convulsores, ne inquam secundum leges Regni puniantur. Siquidem nec Thorunenses nec alii Dissidentes in Prussia Regali sint exempti à Jurisdictione sed legibus Regni se conformare debeant. Manet itaque hic Paragraphus pacis Olivenfis in salvo. Ildo Modum Præscriptum in iisdem pactis Olivenfis manu tenere debet, quisquis ejusdem Tractatus fidelis evictor & defensor ad Guarantiam constitutus est. Revolvendum hujus proinde Tractatus Punctum 35. §. 1. 2. 3. 4. in quo proscribitur quomodo & qua via Tractatus Olivenfis vindicari & in integrum constitui debet, si forte in aliquo læsus videatur, §. 2. explicite & clare statuitur. Si vero contingat, unam partem ab altera, vel plures à plu-

ribus gravi aliqua injuria citra tamen vim armorum vexari, non licebit ideo læso ad arma subito recurrere, sed ante amicabile componendarum hujusmodi controversiarum ratio ineunda erit, videlicet ut læsus accepta injuria si immediate cum lædente convenire nequeat, alios paciscentes moneat & Commissio Generalis omnium paciscentium nomine instituatur ad læsi confinia, intra spatium quatuor mensium, ubi inter deputatos utrinquè Commissarios negotium discutiatur & si possibile erit intra quatuor ad summum alios menses terminetur. Norandum Thorunium non esse pars paciscens, sed sunt subditi Regis & Regni Poloniae. Quomodo ergo agere possunt contra Poloniam Dominos suos directos? Quidsi evictores & Guarantias ad suas partes trahunt Civitatis hujus injuriam ac si contra pacta Olivenfia illatum? debet illis constare clare de hac injuria, quid sit injuria vera; & quoniam citatus paragraphus expresse statuit; si extra vim armorum vexetur pars siquidem Polonia contra nullum arma movit, nulli bellum intulit, sed non nisi subditos suos legitime judicatos juxta Regni leges & statuta punivit: Proinde ad maximum Mediatoribus & Evictoribus Tractatus non nisi incumberet; (amicabilem componendarum hujus modi Controversiarum inire rationem, vel si convenire nequeant, alios paciscentes monere, (qui non nisi sunt in Tractatu Olivenfi expressi, Augustissimus Imperator Romanorum, Serenissimus Rex Poloniae, Serenissimus Rex Sueciae, Serenissimus Elector. Brandenburgicus, & Mediator hujus Tractatus Serenissimus & Christianissimus Rex Galliarum & Commissio-nem generalem omnium Paciscentium nomine instituere. Quid si itaque justitia in observanda Pace Olivenfi, non autem prætextus belli quaeritur, hæc ipsa via per Tractatum Olivensem Puncto 35. §. 2. præscripta ineunda foret, adhibendo sibi duntaxat Paciscentes ad vindicandum Tractatum, non autem alios hoc Tractatu non comprehensos sollicitando. Verum liceat nobis quaerere, si Londini, Berolini, Hafniae, aut in alia suis Regibus subjecta Civitate imago Regis proprii, vel saltem alicujus de Familia Regia, in publica via in rogo de industria malitiose ad id præparata & succenso & contemptu cum subsannationibus igni manda-

mandaretur & Magistratu & primis illius capitibus cooperantibus, quid contra, ejusmodi impiam civitatem decerneretur. Nobis certe imagines Christi Salvatoris nostri, Matris DEI Nostri, Sanctorum cum DEO regnantium amicorum imo filiorum Dei in Majori longe pretio, cultu & respectu sunt, quam Imperatorum, Regum principumque statuæ & imagines sint, humanam utpote conditionem excedentium.

IX.

Reflexiones non nullæ contra Prætensam a Potentiis Dissidentium infractionem Pactorum Olivenfisum per Decretum Assessoriale in negotio Thorunensi ad Executionem deductum.

I.

PActa Olivenfis an subsistant ad huc, nec ne & an obligatur Resp. Polona illis, tanquam ab altera parte ruptis & non servatis? suberit Disputationi circa pacificationem ejusdem Reipubl. cum Regno Sueciæ.

II. Bellum sueticum cum Polonia, quod Tractatu Olivenfi terminatum est non erat bellum religionis: ideoque etiam in prædicto Tractatu nullis Articulis stipulatum aliquod pro hac vel illa religione invenitur, præter unicum Paragraphum 3tium in Article Illo de amnestia; quo civitates hæ tantum quæ in possessione Suetica, stante bello existebant: id est Elbinga & Marienburgum à poenis ob non observatam Reipubl. fidem promeritis excipiuntur. Si ergo ex occasione hujus delicti prædictæ Civitates vel libero religionis exercitio Augustanæ Confessionis privarentur, vel attentione templorum punirentur: justa esset quærela, quoniam vero id non est secutum, id eo nec dicta infractione probari potest.

III. Quod prædicto Parag. 3. in favorem Civitatum Prusiciæ Sueticis parti-

partibus pro tunc adhærentium cautum est, non eximit illas à supremo dominio Reipubl. Polonicæ, & à pœnis arbitrariis de illis sumendis pro aliquo alio delicto.

IV. Civitates Prusiæ nulla habent Privilegia nec unam constitutionem in comitiis generalibus Poloniæ sancitam, quibus stabiliatur Augustanae Confessionis in illis religio, non enim cum hac Confessione Provincia accessit ad Dominium Reipubl. utpote a Crucigeris adhuc religionis & Catholicis longo tempore ante Lutherum. Quicquid ergo prædicta Religio Augustanae Confessionis in provincia Prusiæ vel ademptione Templorum Catholicorum vel exstructione novorum, vel permissione liberi exercitii ejusdem religionis habet, nullo jure positivo sed sola tolerantia possidet. Nec potest hac in parte idem sibi præsumere, quod Reipubl. Provinciae Lithvaniæ & ducatus Curlandiæ & Semigaliæ servare tenetur in materia religionis, quia Provincia & Ducatus jam postmutatam Crucigerorum fidem & statum ad Rempubl. accesserunt, & securitatem novæ suæ pro tunc religionis solenniter Tractatibus subjectionis in perpetuum muniverunt.

V. Civitas Thorunensis stante bello Suetico, quod Tractatu Olivenfi finitum est non fuit in possessione Suetica sed ante Tractatum Olivensem durante bello Suetico vi armorum Polonicorum à potestate Suetica est eliberata, ideoquæ nihil habet ad §. 3. de amnestia, cum nec Tractatu Olivenfi specificetur, nisi biga Civitatum Elbinga & Marienburgum quod autem promeruit inflictas sibi pœnas, imo multo graviores illis, quas luit, etsi sit clarissimum indignum sane esset, ut à Republ. juris sui domina modus procedendi justificaretur. Notum universo orbi execrabile crimen ac probatum est, sevis inquisitionibus, justam & deductam Ecclesiam sublatam per pestem religionis Catholicis eam pro tunc possidentibus, nullo jure a Lutheranis occupatam una cum Cœnobio quod postea in Gymnasium eorum versum est, productis in longam moram processibus loci ordinariorum & religiosorum, quibus nunc ultimo decreto reddita est Ecclesia & Cœnobium.

X.

Reflexio super statum Causæ
Thorunensis.

Miratus est olim orbis se esse Arianum aut nunc quantum magis mirari debet, esse Lutheranum. Arius enim singulare membrum Ecclesiæ Græcæ manens, in Cerebro erroris sui fundamentum jaciens, non mirum quod longe lateque prædicatione, disputatione, argumentatione eundem errorem dilataverit, & multorum capita infalcinaverit. Jam vero unus profugus Monachus Ecclesiæ desertor dum in ventre & carne errorum suorum fundamentum posuit quod tantum profecerit magis mirandum esset, nisi in promptu ratio adesset. Siquidem carnalibus desideriis & oblectamentis mundum in maligno positum, & magis carne quam spiritu valentem facilius inescare, & seducere potuit præsertim cum Diversis statibus diversas offas obtulerit. Et quidem inprimis Regibus principibusque obtulit bona spiritualia Episcopatus, Abbatias, Canonicatus, bona item monastica, tot eaque pro gloria DEi pro decantandis die noctuque DEo laudibus fundata rapi & secularisari facile persuasit. Secundo sacerdotibus, Monachis, jam pro tunc secum corruptis, & post carnem abeuntibus projectionem disciplinae religiosæ, & arreptionem libertatis & petulantiae facile etiam persuasit. Tertiam offam universæ plebi, carnes, farcimina, lardum in hamum posuit, & à jejunio liberas esse iussit, & sic non mirum quod totam septentrionalem Germaniam in licentiosam & petulantem viam & vitam traxerit. Quam vero difficilis sit retractus, quisque prudens intelligere potest. Principes enim & Reges qui jam jugum Ecclesiæ sanctæ & leges & justitiam ejus excusserunt, qui bona omnia spiritualia in dominium suum seu vi seu libertate illa, per novum Evangelistam concessa, acceperunt an jam dimittent? an consequenter & alios status non manutenebunt? & quis jam miratur, mundum germanicum factum esse Lutheranum. Quia vero Polo-

nia per DEi gratiam & vigilem pro tunc Episcoporum Zelum tam Regem quam Senatum totum in fide retinuit, & tamen ita est corrupta & haeresi mixta, hoc mirandum esset, nisi supremus Dominus & Magister resolvisset, tum in terris versaretur, per illam admonitionem. Cavete a fermento Phariseorum &c. Modicum fermentum totam massam corrumpit &c. Ecce unus Nobilis Cracoviensis Krupka, ecce alter majoris familiae Zborowski qui Henricum Regem Parisiis coegit ad subscribendum illud punctum Juramenti regii, olim in Polonia non auditum; *Pacem inter Dissidentes tenebo!* Et ex hoc modico fermento ecce quanta jam fermentatio, ut hic qui tali rati esse debeant, jam fidem sanctam tolerare nolit, jam excessus & crimina impunita esse velint. Quantus proh dolor Regnorum A catholicorum jam furor & strepitus, quod Praesidens Thorunensis pro gravissimo magni tumultus & incendii crimine punitus sit, cum tamen per totum orbem & per omnia jura incendiarii & excitatores tumultuum criminaliter puniri debeant; etiamsi hic perditae fidei homo fuisset Catholicus, etiam si tota Civitas fuisset catholica, nomine pro tali excessu taliter puniri debuit? Habuit in Carcere quos Civitas tota incarcerari petebat, complices illius magni tumultus, instabat rogabat tota Communitas, tam Catholici quam Dissidentes quatenus sumeret poenas de incarceratis & non expectaret judicia ipsius Regis & Reipubl. turdo tamen narrabatur fabula, conscientia cum arguebat & durabat se ipsum maximum & nocentissimum Motorem & iustorem tumultus tanti fuisse, ceteros minus nocentes, & tandem cum ad comitia & judicia Regni ventum esset, cum tot ac tanti Commissarii descendissent, cum inquisitio seria & sumptu magno civitatis perageretur, nonne adhuc tempus habuit supplicandi, petendi misericordiam, promittendi correctionem errorum sed loco submissionis iras, minas, & vindictas spirabat, advicinas potentias recurrere ad protectionem implorabat.

Cum vero Commissio expedita fuisset, cum Commissarii inquisitionem ad judicia ordinaria Sacrae Regiae Majestatis Assessorialia remississent, cum causa ex inquisitione ab Assidentibus tot Senatoribus & ex

utraque tam Polona quam Lithvana gente Nuntiis terrestribus iudicata fuerit, cumque paucis solitariam & uricam ex Praesidente Causam fuisse tanti Tumultus, latum decretum Criminale contra illum; verum nonne tempus adhuc erat, recurrenti ad Clementiam Sacrae Regiae Majest. petendi misericordiam, etsi nihil profecissent preces, saltem se subtrahendi ad locum aliqua immunitate gaudentem, donec mora sanasset, sed perperam ultro volens superbam & duram, cervicem subiecit gladio: quod tamen Collega ejus Vice - Praesidens non fecit, sed ad Clementiam recurrit, & se salvum fecit, & ecce tanti motus tantae vindictae in partibus septentrionalibus agitantur, & communis fere omnium opinio est quod pro fide Lutherana, non pro crimine, sed pro sola antiqua servata fide. Proscribuntur, confiscantur, occiduntur Catholici, & Polonia non instat, non scribit pro illorum salute & vita, quinimo in ipsa Polonia Ecclesiae antiquitus Catholicae occupantur, sicut non pridem in Episcopatu Culmensi Lissnoviae factum est, & misera Polonia nec vindicat nec in Jus vocat, sed patitur, Deo soli suam causam commendando, partim ex patientia, partim ex causa illius fermenti, quod ad initium ita modicum erat, & ecce quomodo totam massam corrumpit, quod autem in tantam in Polonia potentiam excreverit Lutheranismus cui sat esse debuisset toleratos non dominantes esse, praeter alias rationes, nec haec incongrua est videtur: quod in campum disputationum & colloquiorum cum illis descensum esset, acsi domestici scholastici essent, illi autem advenae ex Saxonia & Svecia legitimare prius suas personas debuissent, qui? quales? unde? ad quid venerint? quid velint? si praedicare? quomodo praedicabunt, nisi mittantur? ut docet S. Paulus ad Romanos X. à quo ergo misi? examinari debuerant, & in hoc puncto sistendum, non in disputationes descendendum erat. Quantum attinet restitutionem Patribus Franciscanis, quorum fuerat, & forsitan adhuc mansisset ultra, licet nullo jure occupata in manibus dissidentium, si tantus non accessisset ejus abusus, non enim jam pro Ecclesia habita est, sed pro Gymnasio, quod erat fomes tanti tumultus, tantorum damnorum & effusionum sanguinis. Justo ergo Dei iudicio: rediit ad Dominum quod fuit ante suum. Si alligantur Pacta Olivenfis; utique haec non dederant tantus excessus

faciendi facultatem? & præterea hæc pacta erant cum Suecia; Suecia autem quomodo pacta sua servavit, quando & Thorunensem Parochialem Ecclesiam argento omni & campanis insuper spoliavit, quando & alias omnes per Poloniam Ecclesias ditiores, omni decore, omni auro & argento, calicibus, candelabris, prætiosis vasis & omni ornamento disornavit sed in fandum non expedit revocare dolorem. Sufficiat manifestatio coram toto orbe terrarum, quod tumultus & judiciorum & consequenter mortis Domini Præsidentis ipse solus Dominus Præsidentis causa fuerit & iusto DEi & hominum iudicio punitus sit. Recolligat se interim afflicta Polonia an? & cur? tantos & tam mortiferos angues diutius in sinu suo fovere teneatur, an sint excellentiores & respectu majori digniores & numerosiores quam ariani? Ariani itaque erant copiosi, ut soli Episcopi, & Rex manserit Catholici, nunc per DEi Gratiam luet multum infecta, non tamen tota Polonia Lutherana est, cur igitur tanta discrimina, tantos motus, tantos bellorum occasiones, cum externis Principibus pati debeat? *Nonne itaque cum illis sicut cum Arianis procedendum est in proximis DEO dante Comitibus.* Ad ipsum autem altissimum, qui & unus est & cum unam fidem & unam Ecclesiam habere vult, licet & scandala & hæreses necessarias esse prædixerit, devotissimæ & fervendissimæ fundendæ præces & oratio antiquissima, in missali pro tollendo omni Schismate frequentius usurpanda. *DEus omnium fidelium Pastor ac Rector, qui errata corrigis & dispersa congregas & congregata conservas; quasumus super populum Christianum tuæ unionis spiritus clementer infundas, ut divisione rejecta, vero Pastori Ecclesiæ Tuæ se uniens, Tibi digne valeat famulari, per Dominum Nostrum Jesum Christum.*

XI.

Quæstio

Num Decretum illud Varfaviæ Anno nuper clapso
contra Thorunenses latum,
An vero Protestantium famosa scripta adversus Decretum
hoc ejusque Executionem edita
Pactis Olivenfibus contravenerunt?
Demonstrative resolvitur. Anno 1725.

Pun-

Punctum Primum.

Num Decretum contra Thorunenses latum Tractatui
Olivenfi adverfetur.

I.) **R**espondeo negative. Tractatus Olivenfis Anno 1660. d. 3. Maji conclusi Articuli secundi §. tertius ita sonat (cui contraventum esse arbitrantur Protestantes) Civitatibus Prussiae Regalis quae in possessione suae Regiae Majestatis Regnique Sveciae hoc bello fuerunt, manebunt ibidem omnia jura, libertates & Privilegia, quibus sive in Ecclesiasticis sive in profanis potita sunt ante hoc bellum (salvo libero, uti ante hoc bellum viguit in praedictis Civitatibus Catholicae & Evangelicae Religionis exercitio) eorumque Territoria, Magistratus, Communitates, Cives, Incolas & subditos, Sacra Regia Majestas Poloniae eadem, qua olim clementia & gratia Regia in posterum prosequetur fovebit & tuebitur. Atqui huic Articulo (& consequenter procul dubio nulli alteri) praefatum Regii Assessorialis Judicii Decretum nequaquam refragatur. Ergo &c.

II.) Demonstratur I^{mo}. Qui rem penitus considerat, luculenter animadvertet memorato Articulo, nihil prorsus aliud praedictis Prussiae Civitatibus, & (ut in particulari manifestius loquamur) Civitati Thorunensi indulgeri, nisi ut Juribus & Privilegiis suis, in poenam illius tempore belli svecici rebellionis atque a Rege Poloniae

defectionis non privari debeant. Porro neminem latet Regium assessoriale Judicium nuper decreto suo, Thorunenses non ratione, antiquæ illius durante bello Svetico, rebellionis; verum ob nova totoque cœlo diversa crimina, videlicet, Tumultum, invasionem, deprædationem, depopulationem Collegii & Scholarum Soc. Jesu atque sacrilegam Imaginum sacrarum nefandas inter blasphemias exustionem castigasse. Quis igitur dicat decretum hoc citato articulo contrariari? Assertio quoque prima vel ex ipso Articulo II^{do} prospicue colligit, ubi §. 1. hæc habentur: sit utrinque perpetua oblitio, Amnestia gaudeant omnes, quæ quocunque loco modoque quocunque paciscentium partes hætenus hostiliter factæ sunt &c. §. 2. Hæc generali amnestiæ gaudeant omnes & singuli cujuscunque status, Conditionis & religionis fuerint, ut & omnes communitates, quæ ab utrinque partes hostiles secutæ sunt aut in hostium possessionem venerunt &c. Et tum sequitur adductus superius. §. 3. Civitatibus Prussiæ regalis &c. atque §. 4. subjungitur: Cunctæ actiones & inquisitiones adversus illos, qui partibus hostilibus hoc Bello adhæserunt &c. abrogentur & in posterum nulla quæstio ex hac causa instituetur &c.

III.) Demonstratur 2^{do} dictus articulus postulat ne e. gr. Thorunenses juribus & Privilegiis quæ sibi ante Bellum sveticum concessa, priventur (& quidem in pœnam

nam hostilis illius defectionis a Republ.) Ast Civitati huic quamdiu in rerum existit natura, nunquam sive jus sive privilegium tum in ecclesiam B. V. atque Monasterium PP. Bernhardinorum (quod Lutherani privato, ausu, in Gymnasium transformarunt) tam ut Catholici a Magistratu aliisque dignitatibus aut officiis civitatis excludantur, concessum est, cum hujus ipsius solidum authoritative & expresse monstrari nequeat: Igitur decretum Assessoriale, quatenus Ecclesiam B. V. PP. Bernhardinis restituit atque dimidium Magistratus jubet esse Catholicum, sive Privilegiis Thorunensium sive Pactis Olivenfibus nequaquam refragatur.

IV.) Demonstratur 3^{to} juxta præsentis Articuli regulam, tales duntaxat libertates Thorunii conservandæ quales ante Bellum illud Sveticum adepti sunt Thorunenses atque non aliam libertatem eligendi & evahendi Dissidentes ad Magistratum, nisi uti pariter eligantur Catholici juxta expressissimam Constitutionem Regni Poloniæ longe ante Tractatum Olivensem nimirum 1638. sancitam adepti sunt. Ergo manifestum est decretum Assessoriale hac in parte nec libertati Thorunensi nec paci Olivenfi præjudicare, colligitur id vel ex ipsis memorati Articuli versis: Salvo libero uti ante hoc bellum viguit in prædictis Civitatibus Catholicæ & Evangelicæ (NB. prius ponitur Catholicæ) religionis exercitio. Unde liquet Lutheranis Thorunensibus ne quidem

dem ad apicem plus favoris & libertatis quam Catholicis tribuendum esse.

V.) Demonstratur 4^{to}. Præsenti insistendo Articulo, Thorunenses suis Privilegiis & libertatibus non sunt privandi, verum sub tacita conditione, (quæ in omni Tractatu subintelligenda) nisi forte prius ipsi pacem hanc violaverint. Ast violarunt, quantum ex se est, cum toties contra liberum Catholicæ Religionis Exercitium, (quod Olivense Fœdus per omnia vult salvum esse) connivente magistratu sed otiose assurrexerint, nuperque Catholicos tot Regum Poloniæ totiusque Reipublicæ privilegiis munitas Scholas, una cum Collegio Soc. J. tumultuarie expugnando, devastando, deprædando, oppresserint.

VI.) Demonstratur 5^{to}. Thorunensium Jura & Privilegia conservanda sunt: Ast ubi scriptum Tumultus & scelera non esse punienda? Porro decretum illud non Privilegia violavit sed scelera castigavit. Deinde quis unquam in Christianitate tractatus, sic cuiuspiam jura sua & libertates confirmaverat, ut iisdem, ipsam licet, Dei Majestatem publice dishonorasset, a legitimo Judice absque Communis pacis læsione in pœnam destitui non potuerit? plenis id ipsum nupera editiuncula, authentica Informatio nuncupata, enucleavit.

VII.) Demonstratur 6^{to}. Nec Articulo 35. §. 2. (ubi explicite statuitur, ne una pars paciscens alteram gravi inju-

injuria afficere præsumat, & si id contigerit, ut præ nullo examine pacifico reliquæ parti læsæ assistant paciscentes) contraventum esse. Unica ne quæro Civitas serenissimo Poloniæ Regi & Reipubl. subiecta comparate ad Dominum suum pars paciscens, cujus injuriæ ab aliis trutinari aut vindicari deberent, nuncupanda? Si Rex Poloniæ aut Respublica Civitatem sub jurisdictione alterius Regis paciscentis existentem oppressisset, tantos fieri strepitus nemo miraretur; Ast quoniam subditorum suorum mulctavit delicta, quo jure decretum ejus utrum justitiæ leges transgressum, examinari, imo tot impressis lucubrationibus velut iniquum toto orbe traduci & ventilari poterat.

VIII) Thorunensium facinora non fuisse tanta (inquiunt falsarum relationum scriptores, ac proinde tumultum illum ita fraudulenter ac levi brachio depingunt; ut decreti rigor meritum causæ excedere censeatur) pro quibus homines vita spoliari debuissent. Quasi vero Regni Catholici leges poenæ ac decreta protestantium fidei, quo contemptum sacris illatum imaginibus pro nihilo reputat, conformari deberent! Verum enim vero si infidelis Judæus Christi crucifixi effigiem palam globulis trajiceret, gladio obtruncaret, aut infami rogo traderet, nun quid non vel ab ipsis Protestantibus reus mortis censeretur? Nonne a fortiori servus credens & sciens vapulabit mulctis Lucæ XII. v. 47.? Si hæc cum principis alicujus dissidentis effigie sub ejusdem jurisdictione patraissent Catholici, quæ cum Christi Salvatoris ejusquæ Virginis Matris & aliorum SS. Iconibus Thorunii patrarunt Lutherani, an non rei mortis proclamarentur a Protestantibus? Deinde, quæ, peto iniquitas publicos in vafores tumultuarios Ædium alienarum, & adhuc sacrarum, tot Regum favoribus munitarum expilatores, depopulatores criminaliter plectere? Vero ne jota quidem, ne apex, ne mica, ne umbra in universo Tractatu Olivenfi studio, se indagando, deprehendi potest, cui Decretum illud adversus Thorunienses latum contravenisse videatur. Verum enim vero quanti faceret adversariorum objectamenta, lector eruditus, si circumstantias Pactorum Olivenfium Paulo penitus introspicere, non gravaretur ac v. gr. perpenderet, nullis unquam Privilegiis legitimisque Libertatibus Civitatem Thorunensem positam esse, præter eas, quæ olim

sibi dum ad huc Romano-Catholicam fidem, Luthero ejusque Dogmatibus nondum in rerum natura existentibus, presteretur, concessæ sunt: ac proinde talia duntaxat Jura & Privilegia, sibi per Olivensem Tractatum confirmata fuisse quod fidem Lutheranam nequaquam concernunt. Item quod Civitas hæc prius, quam Foedus Olivense componendi susciperetur, Poloniæ armis recuperata, & potentiæ Sueticæ exempta, pro tunc jam non in Possessione Regis Sueciæ fuerit. Item quod Thorunenses sublatis è vivis, grassante luc pestifera PP. Bernhardinis ecclesiam pro tunc Beat. Virg. una cum monasterio, proprio ausu, privata auctoritate, cum evidenti injuria, Catholicis eripuerint.

XII.

Relatio vera, quomodo & quibus de causis Thorunenses Cives ob commissæ suæ crimina in Judicio S. R. Majest. judicati, & post eductas inquisitiones partium juratas ad poenas legum Regni condemnati sunt, & quia poenæ pro delictis illorum irrogatæ non derogant quicquam Pactis Olivenfibus; Demonstratio.

SI excusare sufficit, nullus in orbe est nocens, quisque, etiam sceleratissimus, evidentissima suæ crimina extenuat, excusat & defendit. Id plane conspiciamus in facto damnatissimo Thorunensis Civitatis, quæ postquam divina humanaque jura violavit, speciem induæ innocentiae quærit compassionem & patrociniū per gravissimam diffamationem justissimi Judicii S. R. Majest. totiusque Reipubl. Polonæ, quasi injuriæ & partialis, pro passione non pro æquitate agentis. Proinde congruum est, ut causa Thorunensis genuine omnium oculis exponatur, quæ ipsa sua immanitate sacrilega facile defendet justitiam.

Pro informatione meliori notandum 1.) quia in Civitate Thorunensi Religio Catholica à Cruciferis introducta, continuo non solum ante bellum Sueticum sed & post bellum viguit, in hunc usque diem viget, habet.

habetque provisam sibi securitatem, ne ab A. C. Magistratu opprimatur, & ne Catholici à gerendis Magistratibus arceantur sub pœna 500. aureorum, Constit. Anno 1638. Fol. 44. similem quoque Religiosi Patres Societatis Jesu in hac Civitate degentes bullaram habent securitatem cum concessione Scholarum artiumque liberalium ibidem exercitatione interposita contra Magistratum pœna de invasione domus nobilium sancita idque in Statut. Regni Anno 1601. 1607. Fol. 884.

Nemini quoque ignotum est, quomodo cives A catholici Thorunenses spretis Regni legibus, sapius contra Catholicos, imo & ipsosmet Episcopos loci ordinarios violenter insurrexerint, Jesuitas expulerint (quorum reductio Lege Regni erat demandata) tumultuarique consueverint, & postea suas pœnas promeritas evaserint, & semel erectione turris Culmensis redemerint, unde insolentiores redditi sunt. Hac spe impunitatis ducti, quod præteriti illorum tumultus leviter transirent, recens Anno proxime præterito 1724. mense Julio ex levissima eaque puerili occasione per suos Gymnasiastas Thorun. Tumultum excitarunt. Cui tumultui plurimi cives acatholici, etiam possessionati, se immiscuerunt, qui violenter & magna vi foribus Collegii & Scholarum effractis Patres S. J. invaserunt, & ibidem quicquid occurrerat fragile, armis variis frangebant, secabant, confodiebant, imo explosis sclopetis & bombardis, fornaces, fenestras, mensas, libros diiiciebant, Religiosos obvios percutiebant, vulnerabant, unum ex illis, qui venerabile SS. defendere satagebat, usque ad mortem, quæ aliquo temporis intervallo subsequuta est, miserabiliter & lethaliter contuderunt. Crevit ausus ad Sacrilegia, omnes imagines Christi Domini, Deiparæ virginis & Sanctorum gladiis, pugionibus, ascis secando, fodiendo, lacerando, barbara plane sævitie, tandem etiam Oratoria, Alaria & Sacellum, ubi Sanctissimum præsens adorabatur impia feritate aggressi sunt, Altaria profanarunt, imo penitus defecarunt, Christi Salvatoris effigiem sculptam pedibus & manibus mutilarunt, imagines Deiparæ & Principum Regni Poloniæ in publica platea instructo ex altaribus & cathedris accenso ferali rogo, cum magnis in Dei matrem blasphemis, subsannationibus, cachinnis, & saltibus concremarunt, hæc autem crimina & immanissima facinora Thorunensium,

qui excusare, & extenuare aut defendere volunt, præ oculis habere debent sequentia: 1.) quia in Dominiis Catholicis Domus Religiosa, multo magis oratoria & sacella, ubi asservatur Sanctum SS. & Altaria Deo dicata, adeo privilegiata, ut ex illis nefas sit etiam sceleratissimum vi extrahere, certe non mincribus *hi loci* gaudent immunitatibus, quam regum principumque palatia, quorum violatores, invasores jure communi severe puniuntur. 2.) Quod apud Catholicos imagines Christi Domini nostri salvatoris, Dei genetricis & Sanctorum, præsertim tutelarium Regni, sint in majori longe honore, quam sint imagines regum & principum, quæ tamen si ab aliquo malitiose injuria afficerentur, multo magis si in aliqua Civitate in Publica platea contumeliose cremarentur, profanatores & combustores imaginum earundem criminaliter punirentur, & ipsi gentiles pro suis sacris altaribus justam sumerent vindictam. 3.) Quia hæc omnia facta sunt in contemptum Religionis Catholicæ dominantis in Regno Catholico sub rege Catholico à subditis ejus. 4.) Quia Civitas Thorunensis & ceteræ civitates speciali statuto a Sigismundo rege Anno 1522. habent securitatem & tranquillitatem provisam à quavis violentia inferenda, quam tamen ipsimet Jesuitis intulerunt, & Statutum hoc Constitutionesque Regni violarunt; antequam autem descenderet Judicium S. R. Majestis ad formandum in hac causa Decretum, designavit Commissionem ad inquisitiones in loco delicti educendas, adhibendo Commissarios in numero extraordinario, eosque ex ordine Senatorio, Proceres Regni & Officiales Palatinatum, viros omnes conscientie intraminatæ & fidei apud Rempubl. probatissimæ. Hi non perfunctorie nec præcipitanter, sed ultra duas hebdomades continuo de die in diem circumspectissime scrutando facta & attentata, juratos utriusque partis testes examinarunt, subscriptisque omnium Commissariorum manibus & singulorum sigillis munitos, rite clausos, inquisitionum rotulos ad Judicium S. R. Majestatis remiserunt. Tandem causa post tres terminos juridicos legitime concidens ex utraque parte coram Judicio S. R. Majestatis ingenti motu est agitata, quod judicium pro majori auctoritate & justitia fuit conflatum ex ministris Regni & M. D. Lithvaniæ Senatoribus, Proceribusque ac Marschallo comitiorum & nuntiis ad comitia

tia Regni congregatis, omnibus viris plenae auctoritate, peritia legum & iustitia insignibus. Hi utriusque partis rationes defensas & lancea legum & iurium Regni ponderabant, ultra hebdomadem integram istius unius causae iustitiae intendentes, demum post longam & meliorem deliberationem stetit decretum contra tumultuarios & sacrilegos Thorunenses; in omnibus punctis observando leges & statuta Regni, leges etiam communes, leges Culmenenses & Saxonicas, prouti ex contento ejusdem Decreti apparet. Hinc quivis prudens inferre potest, quod taleque iudicium tam auctoritativum, tam prudens, tam iustum, nullum praepudicium legibus, Juribus & Privilegiis Decretum formavit.

Descendendo ad particularia, patuit ex Inquisitionibus, quia per quatuor horas & mediam durabat tumultus, huic tumultui adstabant armati milites civitatenenses, & frequens recursus Catholicorum cum lacrymis ad Praesidem iterabatur, ut sedaret tumultum, interim his omnibus stantibus nec digitum quidem admovit Praeses ad sedandam hanc tempestatem. Et licet tres quartieras (*alias* & divisiones) Civitatis contra quemlibet civem sub poena 30. imperialium imposita per famulos suos cum armis evocari fecit, quae tamen quartierae nihil contra tumultum egerunt, quin imo illi assistebant; itaque non erat excusabilis Praesidens, non tantum a gravissima & culpabilissima contra suum Officium dissimulatione, verum etiam complicitate. Pariter Vice-Praesidens, ante cujus fores rogos ex altariis ad comburendas imagines instruebatur, & in illius oculis imagines cremabantur, & qui tumultum praesto furem e fenestra domus suae prospiciendo animavit, ad sedandum ex officio suo se non applicavit, (ut jurati testes deposuerunt) non erat excusabilis. Burgravius similiter ejusdem Civitatis ex domo sua satis distanti propius accessit, & per semper duas horas tumultum & scenam miserabilem spectabat, & ex vi muneris sui Burgrabialis ad sedandum hunc tumultum non concurrebat, excusari non potuit. Clare patuit malitiosa & punibilis primorum Civitatis capitum dissimulatio & conniventia in hoc tumultu ex testium juratorum depositione. Ex his Praesidens capite plexus est; Vice-Praesidens simili quidem poena condemnatus, tamen ad instantiam Partis Aetoreae & Catholicorum ad clementiam S. R. M^{is}

per Commissarios (qui ad Executionem Decreti Regii deputati erant,) *remissus*. Burggravius non nisi ad Sessionem turre destinatus, quæ ipsa poena a parte actorea illi est condonata. Novem subierunt poenam capitis, quam tam ipsi quam plures pro sola invasione Collegii Jesuitarum in legem Regni & specialem constitutionem Regni supra allegatam Anno 1607. Jesuitis servientes promeruerunt, ex clementia tamen Judicii hi novem, qui erant manuales patratores concisarum & combustarum imaginum, nec non tumultus incendiarii & promotores non atrociori morte puniti, nec plures, uti leges requirebant, capite plexi sunt. Certe si Catholici huic tumultui se immiscuissent, pari vel severiori cum illis poena mulctati essent. Reliqui invalores Scholarum & Collegii damificatoresque sessione turris pro mensura excessus puniti, quibus omnibus ex clementia Commissariorum & Partis Actoreæ indulgentia poena hæc ablata est.

Reliquæ poenæ in Decreto Judicii S. R. Majestatis expressa, totam Civitatem afficiunt, quia tota Civitas & Magistratus atque officiales, uti inquisitiones juratæ testantur, ad hunc tumultum contribuebant, non tam poenæ censendæ, quam executio legum ad effectum deducta in dictamen ipsius justitiæ, quæ cuique quod suum est reddere jubet, scilicet Templi nulliter occupati & Gymnasii ex monasterio privatim facti restitutio, & in alium locum permissa translatio, ad munia civilia Catholicorum admissio, damnorum causatorum refusio. Sciendum enim 1) quod Templum B. Mariae Virginis fuerit & sit proprium R. R. Patrum Bernhardinorum, illudque ipsis nullo Jure A catholici ademerunt, mala fide possiderunt, ad multas instantias & Regum Poloniae mandata restituere noluerunt, ut literae Sigismundi, Vladislai, Johannis & alia litteratoria documenta producta in judicio edocent, quam Ecclesiam R. R. PP. Bernardini ob suam Religiosam modestiam, & uti mendicantes, impensis ad movendam litem carentes, jure vindicare non potuerunt, crebris tamen supplicationibus regibus porrectis & protestationibus factis diligentiam ad recuperandam opportuno tempore eandem Ecclesiam testati fuerunt, atque in judicio regio, dum causa inter Patres S. J. atque Civitatem Thorunensem agigaretur, intervenerunt, proprietatem illius deduxe-

deduxerunt, A catholici vero nullum jus ad eandem ecclesiam produxerunt, itaque jure meritoque in eandem ecclesiam, de qua depulsi erant, ex Decreto S. R. M^{tis} reinducti sunt, quibus Religiosis inventarium hujus ecclesiae non ex integro, ut olim interceperat, Magistratus Thorunensis, restituit. Sciendum 2.) quod Gymnasium Thorunense, fons & origo non tantum Praesentis tumultus, sed & aliorum antea fuerat, estque ex monasterio Religiosorum Bernhardinorum privatim erectum, & non ex auctoritate Regum & Reipublicae approbatum, cum tamen hujus Regni leges non permittant Scholas publicas erigere, neque ostendi possunt hoc in Regno aliqua Scholae erectae, quae non sint per constitutiones Regni ratificatae. Itaque ex nullitate erectionis, & quia in monasterio PP. Bernhardinorum erectum, tum ex causa tumultuum multarumque inconvenientiarum hoc Gymnasium PP. Bernhardinis, uti proprietariis, a S. R. M^{tis} adjudicatum est. Satis gratiae habent Thorunenses, quia illis judicium S. R. M^{tis} alium in locum extra Civitatem Thorunensem, Scholam seu Studium suum transferre permisit. Sciendum 3.) quod per Decretum S. R. M^{tis} demandatum sit, quatenus in Magistratu Thorunensi aliisque muniis civitatensibus per medium Catholicis sint constituti, hoc primo quasi ex jure naturae factum, ut in civitatibus Regni Catholici sub rege Catholico habeant jus ad munia civitatensia, prout ex converso in omnibus Regnis & Dominiis Disidentium nullus Catholicorum ad Magistratum & alia munia admittitur. Secundo, quia est expressa Regni constitutio supra allegata A 1638. ne sub poena 500. aureorum ullus Catholicorum impediatur a muniis & officiis in civitatibus prutenicis obeundis. Leguntur etiam rescripta Regum Poloniae, ut ad Magistratus gerendos soli duntaxat Catholici & Aug. Confess. admittantur, quod etiam Decretum Johannis III. Regis 1678. edisserit, neque etiam Thorunenses aliquam legem vel privilegium habent, quae ipsis contra Catholicos suffragari possunt, ut excluderent Catholicos a Magistratu & Officiis civilibus. Nulla etiam est mentio in Pactis Olivenfis de Templo & Gymnasio Thorunensi & de Magistratu integro Lutherano constituendo. Unice in his pactis praescribitur, quod civitates prutenicas, ut in illis sit exercitium liberum Catholicae & Evangelicae Religionis, quod etiam iisdem Evangelicis hoc Decreto S. R. M^{tis} non est prohibitum, imo jura eorum eodem Decreto de Electione Magistratus salva sunt reservata, neque etiam Pacta Olivenfis permittunt A catholicis residencias spirituales & Religiosorum Catholicorum invadere, oratoria destruere, imagines lacerare & comburere, aliaque crimina patrare, prout Thorunenses patraverunt, neque etiam prohibent pro patratibus criminibus A catholicos subditos S. R. M. judicio ejusdem S. R. M. punire, quibus juribus Regni rebellem se haec civitas exhibuit, nec denique eadem Pacta Oliven-

Olivenſia antiqua jura Catholicis a gerendis Magiſtratibus & ſecuritate Religionis Catho-
lice ante bellum Sueticum ſuſtulerunt. Concludendam eſt, quod juſte & ſancte in tam
graviter contra ſecuritatem publicam & Religionem Catholicam in Polonia dominantem
delinquentes pro ſuo demerito puniti non habent, quod jure conquerantur, & gratis om-
nino Principes & Monarchas extraneos fatigent & inquietant, quin potius clementem ſi-
bi juſtitiam Sereniſſ. Regis Pol. & Reipubl. deprædicent. Reſtat ut Sereniſſimi principes,
ad quos Diſſidentes ſeu Thorunenſes recurrunt, perſuaſum habeant, quod pii Reges &
Principes Catholici crimina contra Dei & Divorum Majeſtatem acerbius ferant illaque
ex obligatione Religionis ſuæ ſeverius punire debeant, quam contra ſuam Majeſtatem
propriam, utpote humanam, perpetrata. Perſuaſum quoque nobis eſt, quod juſtiſſimi
& prudentiſſimi Reges ac Principes proteſtantes ſceleratis malefactoribus, in vaſoribus,
occiforibus, ſacrilegis, blaſphematoribus, quales in relatione facti Thorunenſis ſuperius
demonſtrati, aſſilire nolent, illorumque crimina inulta non patientur, demum plus fi-
dei & reſpectus dabunt ſereniſſimo Regi Polon. & Reipubl. pro juſtitia judicanti, quam
mendacibus malefactoribus, injuſte querulantibus, promptis ad excuſationes in peccatis.

XIII.

Excerpta ex Grat. Sever. Lipiński, ſ. J. E. v. der Linden, Præ-Conſulis Gedan. Epist. p. 32.

NOs Status & Ordines terrarum Pruſſiæ in Conventu Generali Mariæburgi congre-
gati univerſis & ſingulis quorum intereſt notum teſtatumque facimus, quod cum
ſancita novellarum conſtitutionum Regni anni præteriti terras has earumque in-
digenas omnes & cives obligare minime valeant, eoque peculiari nomine manifeſtatio
publica in conventu præſenti jam interceſſit, neque pro conteſtando noſtro erga Rem-
publ. affectu in ſubſidio ſanciendo Officio noſtro deſuimus: Ideo ne quid novitatis alicu-
jus prætextu earundem Conſtitutionum in præjudicium jurium & immunitatum mor-
risque & uſus continui attentare quis præſumat; conſtituendum eſſe duximus, ut &c. &c.
pag. 49. Ad eandem pag. 1187. Verb. audivi in Generali Pruſſiæ conventu hæreticam
(ſi dicere licet quia contra Statum) propoſitionem Nuncii Gedanenſis: Conſtitutiones
Regni minime nos obligant.

Optime dixit, *ſi dicere licet*, quia non licere debere, ſed veriſſimam & ſtatui ac funda-
mentalibus juribus provinciæ Pruſſiæ maxime conformem, nec à Nuncio Gedanenſi tan-
tum, ſed ab omnibus cordatis & ingenuis terrarum Pruſſiæ filiis & civibus uno ore aſſer-
tam & toties propugnata eſſe propoſitionem: *Conſtitutiones Regni Pruthenos minime obli-*
gare, niſi ab iſdem unanimiter in Conventibus terrarum Pruſſiæ generalibus receptæ ſint, tam no-
tum eſt, quam quod notiſſimum. Hinc tot Proteſtationes contra Conſtitutiones Regni
tum ab univerſis ſtatibus, tum à civitatibus interpoſitæ. Hinc obligatio Nuntiorum in
Conventibus Generalibus ad Comitia Regni Deputatorum inſtructioni publicæ inſerta,
ne quid novi ſuper Pruthenos ibidem ſtatui permittant, ſed jura & immunitates provin-
ciæ promoveant, defendant, atque gravamina apud regem & rempublicam removeant.

pag. 91. Poſt ſata Divi Joannis III. in confœderatione generali Varſaviæ d. 28. Sept. A.
1596. p. 3. De conſervanda inter Diſſidentes in Religione firmiſſima pace antiqua jura &
confœderationes, in ſpecie tamen Confœderationem Varſavienſem Anni 1674. in toto re-
aſſumimus, circa quæ memoratos Diſſidentes inviolabiliter conſervamus, omnes præce-
dentium interregnorum confœderationes reaſſumendo ſpondemus, quod ipſos circa Ju-
ra & PRIVILEGIA tuebimur & conſervabimus. Pariter in Pactis Conventis cum Sere-
niſſimo Rege Auguſto II. 27. Jun. A. 1697. initis. vid. Conſtitut. Comitiorum Pacificatio-
nis d. 16. Jun. A. 1699. Conf. pag. 31. 50. 56. 61. 99. &c.







